



Verlag von Wilh. Gottl. Korn. 175. Jahrgang.

Nr. 424

Bezugspreis für das Vierteljahr in Breslau 0,60 Mk., frei ins Haus 6,00 Mk., bei den deutschen Postanstalten 6,60 Mk. Monatsbezug 1,90 Mk., frei ins Haus 2,25 Mk., bei der Post 2,50 Mk. Wochenbezug in Breslau 45 Pf., frei ins Haus 55 Pf.

Breslau, Dienstag, den 20. Juni

1916.

Anzeigenannahme und Bestellungen in der Geschäftsstelle Schweidnitzer Straße 47 (Fernspr. 1944 u. 4416) und in den Zweiggeschäftsstellen Goethestr. 22 (Fernspr. 12427) und Kaiserstr. 17 (Fernspr. 12388). Fernspr. der Red. Nr. 2681, 5722 u. 540 (letzte nur für den Stadtverkehr), der Handelsred. Nr. 4416. — Sprechst. der Red. 10—12 Uhr. — Telegr.-Nr.: Schleiftheater. — Politisches Büro: Wilh. Gottl. Korn, Breslau 98.

Morgenblatt.

Boselli.

M. C. Die Nachfolge Salandras ist nunmehr auf den Abgeordneten Paolo Boselli übergegangen. Der achtundsechzigjährige Greis tritt an die Spitze eines Konzentrationskabinetts, in dem schwierigsten Augenblick, den die italienische Geschichte seit 1871 durchgemacht hat. Man kann nicht sagen, daß trotz seiner langen Laufbahn Boselli sich ein solches Maß von politischer Autorität und Bewunderung erworben hätte, daß daraus sich seine Berufung an die Spitze der Regierung erklärt. Im Gegenteil, Boselli ist eigentlich bei aller Anerkennung seiner Fähigkeiten und seiner Leistungen als Staatsmann niemals ganz ernst genommen worden; er gehört zu jener Kategorie italienischer Politiker, über die man leicht mit einem ironischen Lächeln spricht, sei es, weil sie wie Buzzati sich durch übermäßige Eitelkeit oder wie der verstorbene Bacchelli und der verstorbene Unterrichtsminister Coppino durch mangelnde Körperpflege oder endlich wie eben Boselli oder sein vor wenigen Jahren verstorbener Parteigenosse und Freund Lacava durch die Neigung auszeichnen, sich im Wege einer glatten, der Genialität entbehrenden Routine in allen Sätzen gerecht zu erweisen.

Paolo Boselli ist 1838 in der ligurischen Stadt Savona als Sproß eines Patriziergeschlechtes geboren, das im vierzehnten Jahrhundert schon angesehene Bürger dieser Stadt lieferte. Sein Vater, ein Notar, war 1821 wegen Förderung des piemontesischen Aufstandes und weil er dem aufständischen Führer Santarosa zur Flucht nach London verholfen hatte, selber in die Verbannung nach Frankreich gegangen und erst eine Amnestie hatte ihn wieder nach Savona zurückgeführt.

Nachdem Boselli zuerst Verfe gemacht und das Studium der Rechte vollendet hatte, war er nacheinander Stellvertreter eines Advokaten, Redakteur der „Italia Letteraria“, Hilfsarbeiter beim Oberverwaltungsgericht, Präpekturbeamter in Mailand, schließlich Privatdozent und dann später Professor der Finanzwirtschaft in Turin, Bologna und Rom, bis ein väterlicher Freund, der berühmte Finanzminister Quintino Sella ihm die parlamentarische Laufbahn eröffnete und ihn als ministeriellen Bewerber um das Mandat der Stadt Savona in den ersten Wahlen nach dem Abschluß der Einigung Italiens in die Kammer brachte.

Dort sitzt nun Paola Boselli seit sechsundvierzig Jahren und da in Italien die Würde des Alterspräsidenten nicht nach dem Lebensalter sondern nach dem Mandatsalter vergeben wird, so ist er seit dem Tode der Abgeordneten Lacava und Guido Bacelli der Alterspräsident des Hauses, eine Würde, der er in erster Linie seine Berufung zum Kandidaten für die Nachfolge Salandras zuerst im Mai 1915 und jetzt im Juni 1916 verdankt. In den ersten Jahren seiner parlamentarischen Tätigkeit war er Spezialist als Kommissar für internationale Ausstellungen, obwohl er sich früher in keiner Weise mit dieser Tätigkeit beschäftigt hatte. So war er 1867 Generalsekretär der italienischen Kommission für die Pariser Weltausstellung, dann leitete er selbständig eine pädagogische Ausstellung in Turin, vertrat Italien auf der Weltausstellung in Antwerpen und erwarb sich schließlich den Ruf eines Mannes, der auf den Gebieten des Handels, der Industrie, der Finanzen, durch seine akademische und Ausstellungstätigkeit gut Bescheid weiß. Das hinderte ihn aber nicht, als im Jahre 1888 Crispi durch die Entlassung des Unterrichtsministers Coppino in Verlegenheit geriet, das Unterrichtsministerium zu übernehmen und bis zu Crispi's Sturz am 31. Januar 1891 zu leiten. Seit damals ist Boselli namentlich dank der Studentenschaft und den Witzblättern eine populäre Persönlichkeit, aber von nicht immer ganz freiwilligem Humor geworden. So ist seine unüberwindliche Gewohnheit, in jedem Satz mindestens einmal den Ausdruck per avventura (das heißt so viel wie eventuell) anzuwenden, eine ständige Rubrik der Witzblätter geworden und Paolino, wie man ihn nannte, der den Studenten gegenüber als Unterrichtsminister eine unendliche Schwäche besaß, hat seitdem immer von dieser Popularität seiner ersten Ministerchaft Nutzen ziehen können. Im zweiten Kabinett Crispi wurde Boselli zuerst 1893 als Minister für Handel, Landwirtschaft und Industrie untergebracht. Als aber dann Sonnino, der zuerst das Finanz- und Schatzportefeuille übernommen hatte, das erstere abzugeben wünschte, da war wieder kein anderer bereit, in die Lücke zu treten als Boselli, der auch dieses Ministerium bis zum erneuten Sturz Crispi's im März 1896 inne hatte. Als Schatzminister findet man ihn dann 1899/1900 13 Monate lang im zweiten Kabinett Pelloux und als Unterrichtsminister führte er 1906 während der ersten hundert Tage der Sonnino'schen Ministerpräsidentschaft wieder zu seinem alten Ressort zurück.

Damit fand Boselli's Ministerchaft zunächst ein Ende und in dem seither vergangenen Jahrzehnt hat bis zum Weltkriegsausbruch eigentlich niemand daran gedacht, daß der nun schon künft über die siebenzig hinausgekommene Politiker, der eigentlich nirgends dauernde Spuren seines

Alle russischen Angriffe abgewiesen, Raumbewinn am Stochod. — 700 Italiener gefangen.

(Österreichisch-Ungarischer Kriegsbericht)

W. W. Wien, 19. Juni. Amtlich.

Russischer Kriegsschauplatz.

In der nördlichen Bukowina und in Ost-Galizien keine besonderen Ereignisse. Nordöstlich von Lopuzno griff der Feind mit großer Überlegenheit unsere Stellungen an. Das bewährte Infanterie-Regiment Nr. 44 schlug, unterstützt von vortrefflicher Artilleriewirkung, die neun Glieder tiefen Sturmkolonnen ohne Einsatz von Messern zurück. Der Feind erlitt schwere Verluste. Auch ein in diesem Raume versuchter Nachtangriff scheiterte. Bei Gorochow und Lokacz wiesen wir starke russische Gegenangriffe zurück. Am oberen Stochod wurde Raum gewonnen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern abend wiederholt sehr heftiges Feuer der Italiener gegen unsere Stellungen zwischen dem Meer und dem Monte dei Sei Busi. Ein Versuch des Feindes, bei Sella vorzuziehen, wurde sofort vereitelt. Im Nordabschnitt der Hochfläche von Oberdo kam es zu lebhaften Minenwerfer- und Handgranatenkämpfen. An der Dolomiten-Front scheiterte ein feindlicher Nachtangriff bei Nufreda. In der Front zwischen Brenta und Altic wiesen unsere Truppen wieder zahlreiche Vorstöße der Italiener ab, darunter einen starken Angriff nördlich des Monte Meletta. Südlich des Busibollo wurde der nächste Höhenrücken erobert. Drei feindliche Gegenstöße mißlungen. In diesen Kämpfen wurden über 700 Italiener, darunter 25 Offiziere, gefangen genommen und 7 Maschinengewehre und ein Minenwerfer erbeutet.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Au der unteren Bojsa in den letzten Tagen Geschützkämpfe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hofer, Feldmarschallentant.

Wirksam hinterlassen hatte, noch einmal an die Spitze der Geschäfte treten könne. Ja man war so sehr überzeugt davon, daß dies nicht der Fall sein würde, daß ihm der König 1908 nach dem Tode Biancheris einen der berühmtesten Ruheposten der Monarchie übertrug, indem er ihn zum Kanzler der italienischen Ritterorden machte, ein Amt, das kein Staatsmann annehmen würde, der noch die Absicht hat, im Vordergrund der politischen Ereignisse zu stehen. So blieb es, bis im Mai 1915 die verwickelte Situation, die das Entlassungsgesuch Salandras geschaffen hatte, die Männer in den Vordergrund brachte, von denen man nichts anderes zu sagen wußte, als daß sie alt, würdig und patriotisch seien. Damals bot der König nacheinander Boselli und Marcora vergeblich die Nachfolge Salandras an, ehe ihn die Revolutionsdrohungen der Strafe veranlaßten, wieder Salandra die Ministerpräsidentschaft zu übertragen. Und damals entpuppte sich Boselli, dessen Gefinnung gegenüber Österreich man bisher nur aus einer sehr nominell geführten Präsidentschaft der Societa Dante Alighieri kannte und der den entschieden dreißigjährigen Ministerien von Crispi bis Pelloux angehört hatte, plötzlich als einen Irredentisten, der den Krieg gegen Österreich-Ungarn wünschte und mit einer Rede am 20. Mai 1915 als Berichterstatter des Gesandten über die Erteilung der unbeschränkten Kriegsvollmachten an die Regierung das Parlament zu begeistern wußte.

Genau hat der alte Boselli damals nicht daran gedacht, daß dieses Verhalten und diese Rede ihm ein Jahr später die Anwartschaft auf die schwere Bürde der Salandra'schen Erbschaft eröffnen würde, nachdem der Krieg so ganz anders verlaufen ist, als man sich in jener begeisterungsstrunkenen Sitzung erträumt hatte. Heute widerfährt ihm nun im 79. Lebensjahre die Ehre, Ministerpräsident zu werden, allerdings Ministerpräsident ohne Portefeuille, womit man in Italien traditionell ausdrückt, daß der Leiter der Staatsregierung eine Ruine ist, der man die tatkräftige Leitung eines Ministeriums nicht zutraut und der man einen dekorativen Platz an der Spitze der Regierung neben den tatsächlich leitenden Kräften zuweist. Diese Kräfte sind in erster Linie besonders in den Abgeordneten Orlando und Bissolati zu sehen, die nicht mit Unrecht von der Presse als die leitenden Kräfte der neuen Regierung bezeichnet werden. Lange dürfte das Ministerium Paolino Boselli's allerdings kaum dauern. Und wenn per avventura seine Ministerpräsidentschaft freudvoller enden sollte, als es heute die Kriegslage und die politische Lage Italiens vermuten lassen, so wird der Achtzigjährige mit dem Bewußtsein scheiden, daß er für sein Vaterland mehr

geleistet hat, als seine fünfundsiebenzigjährige politische Laufbahn jemals habe vermuten lassen. Geht es nicht gut, so hat er die Entschuldigung, daß wirklich von ihm niemand viel erwartete, und daß jedermann ihm zugestehen wird, daß die Verhältnisse stärker waren und stärker sind, als selbst in den Zeiten, in denen er noch nicht an der Schwelle des achtzigsten Lebensjahres stand.

W. W. Rom, 19. Juni. (Agenzia Stefani.) Der König hat heute das Defret zur Neubildung des Kabinetts unterzeichnet, das folgendermaßen zusammengesetzt ist: Boselli Ministerpräsident, Sonnino Auswärtiges, Orlando Inneres, Colosimo Kolonien, Sacchi Justiz, Meda Finanzen, Carcano Schatz, Fera Post, Morrone Krieg, Corfi Marine, Ruffini Unterricht, Bononi öffentliche Arbeiten, Arlotta Seetransporte und Eisenbahnen, Maineri Ackerbau, Denava Industrie, Handel und Gewerbe, Bissolati, Bianchi, Comandini und Scialoja werden Minister ohne Portefeuille. Die Minister haben heute morgen dem König den Eid geleistet.

§§ Berlin, 19. Juni. Die Bildung des Kabinetts Boselli-Sonnino läßt im großen und ganzen in Italien im wesentlichen alles beim alten. Wesentlich ist ja unter den heutigen Verhältnissen die Befestigung des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten. Dieses Portefeuille ist aber in den Händen Sonnino's geblieben, der seinen Eintritt in das neue Kabinett von dem Festhalten an seiner bisherigen Politik abhängig gemacht hat. Vielleicht wird das neue Ministerium den Bundesgenossen in Paris und London gegenüber etwas nachgiebiger sein. Den besonders kriegseifrigen Reformsozialisten Bissolati stehen aber so viele liberale und konservative Minister gegenüber, daß wohl von einem besonderen Einfluß Bissolati's kaum die Rede sein wird. Bezeichnend ist es, daß der Republikaner Parzilai, der bisherige Minister für die von den Italienern zu erobernden „unerlösten“ Provinzen, nicht in das neue Ministerium aufgenommen ist, und daß außerdem der als besonders verbißener Deutschenfeind bekannte Kolonialminister Marini ebenfalls nicht wiedererhoben.

§§ Aus Lugano, 19. Juni, berichtet das „Berl. Tagebl.“: Das neue Kabinett tritt noch heute zur ersten Sitzung zusammen, welche der Auswahl der Unterstaatssekretäre gewidmet sein wird. Boselli selbst gab gegenüber einigen Journalisten eine interessante Erklärung über die Beweggründe ab, die ihn bei der Zusammenfügung seines Kabinetts geleitet hätten. Man könne, so sagte er, gegen das Kabinett einwenden, daß es zu stark nach links neige. Aber man müsse demgegenüber bedenken, daß sich gerade die demokratischen Parteien von allen am eifrigsten für den Krieg interessiert hätten. Das hätte man bei der Bildung des nationalen Ministeriums nicht vergessen dürfen. Selbst die konservativen Politiker, welche in das Kabinett eingetreten seien, hätten das anerkannt und gebilligt. Außerdem genieße ein Kabinett der Linken mehr Vertrauen im Volke. Das Land habe zwar nicht gern den Sturz des Kabinetts Salandra eintreten sehen; aber er hoffe, daß sein Ministerium durch seine Taten sich daselbe Vertrauen erwerben werde. Abzüglich habe er alle Parteien von den Reformsozialisten bis zu den Liberalen mit Einschluß der Republikaner und Giolittianer teilnehmen lassen, damit das Ministerium ein wahrhaft nationales sei.

Brusilows Offensive.

§§ Im „Berliner Bund“ urteilt Stagemann: Die russische Offensive hat ihren Höhepunkt überschritten; damit ist aber nicht gesagt, daß sie auch noch weiter gradlinig verlaufende Operationen entwickelt. Die Offensive Brusilows hat an entscheidenden Stellen bis zu 50 Kilometer Tiefe an Raum gewonnen. Trotzdem ist bis heute weder ein vollständiger Durchbruch, noch eine innere Umfassung zustande gekommen, und das ist maßgebend für die strategische Bewertung des russischen Erfolges. Der völlige Zusammenbruch schien schon nahegerückt, aber es zeigt sich, daß das Zentrum zwischen Dubno und Wladanow in weit gespanntem Raume den Stoß gegen Tarnopol aufgehalten hatte. Vorläufig muß man damit rechnen, daß die russische Offensive die Nordost-Stellung der Verbündeten an drei Stellen eingedrückt und den Verteidiger dadurch zur Rücknahme der Fronten gezwungen hat. Das ist ein Erfolg, der mit ungewohnten Mitteln erzielt worden ist. Er zeigt auch, wie enorm die Opferwilligkeit des Angreifers sein muß, um solchen Erfolg zu erzielen, der in seiner Auswirkung nicht überschätzbar ist, vielleicht aber mit Raumgewinn und der Schwächung des Verteidigers begrenzt bleibt. Auch in Petersburg selbst werden nach den tagelangen phantastischen Berichten des russischen Generalstabes und der „Spezialdienste der Zeitungen“ Stimmen laut, die darauf hinweisen, daß der Höhepunkt der Offensive bereits überschritten ist. Sie habe nur die Stellen des Feindes getroffen, die schließlich nicht unerheblich seien. In Wien finden große Wittgottesdienste für den Sieg der russischen Waffen statt. Hierbei erwähnte der Metropolit, daß Rußland den Sieg errungen hat, der allenthalben im Lande Freuden und Herzeleid hervorgerufen habe. Das Herzeleid werde die Freude überdauern, denn noch nie verlor Rußland so viele Söhne, wie in dieser fürchterlichen Schlacht. Vessarabien und Wolhynien werden ein einziger großer Friedhof sein.

In den Petersburger Militärkreisen rechnet man mit einem russischen Abgang von 280 000 Mann an Toten, Verletzten und Gefangenen. Alle Berichte stimmen darin überein, daß das feindliche Maschinengewehrfeuer teilweise von angedeuteter entfestlicher Wirkung gewesen ist. Bei dem Kampf um die Stauwerke in der Bukowina sind zahlreiche kleinere Formationen ertrunken.

Generaloberst von Moltke †

W.B. Berlin, 19. Juni. Die Beileidsdepesche Seiner Kaiserlichen Hoheit des Kronprinzen an Frau Generaloberst von Moltke lautet:

Frau von Moltke, Erzellen, Berlin, Generalstab. Mit aufrichtiger, herzlicher Verbundenheit höre ich von dem unerwarteten Hinscheiden Ihres von mir so hoch verehrten Mannes. Stets war er mir ein guter Freund und ein wohlwollender Berater. Seien Euer Erzellenz meiner tiefempunden Teilnahme versichert. Dem einzigen lieben Ehe Weib werde ich immer ein dankbares, ehrendes Andenken bewahren. — Wilhelm, Kronprinz.

Ferner liefen außerordentlich warm gehaltene Beileids-telegramme ein von der Kronprinzessin, von den Prinzen August Wilhelm und Eskar von Preußen, vom Prinzen Heinrich von Preußen, vom Großherzog und der Großherzogin von Baden, vom Generalfeldmarschall Prinz Leopold von Bayern, von der Herzogin von Sachsen-Meiningen, vom Feldmarschall von Hindenburg, Generalleutnant von Ludendorff, General von Beider, Generaladjutant von Pflessen, Staatsminister von Breitenbach, sowie vom österreichischen Generalstabschef von Conrad. Die Kaiserin ließ ihr tiefstes Beileid durch Hofmarschall von Trotha aussprechen. Ferner kondolierten: der bayerische Kriegsminister im Namen der bayerischen Armee, der Admiralstab und der spanische Militärattaché.

W.B. Berlin, 19. Juni. Der Chef des Generalstabes des Feldheeres, von Falkenhahn, widmet dem verstorbenen Generalobersten Helmuth von Moltke folgenden Nachruf:

Würdig der stolzen Überlieferung seines Namens waltete er seines hohen Amtes, das ihm der Kaiserliche Herr vor zehn Jahren anvertraute, in lauterer Treue. Es gibt keinen Führer im deutschen Heer, der ihm nicht Wehrungen und Anregungen verdankte. Es gibt keinen Generalstabsoffizier, der nicht durch seine Schule ging. Er war der Berater des Obersten Kriegsherrn bei der Vereinstellung der deutschen Streitkräfte und bei ihrem glorreichen Siegeslauf im Jahre 1914. Als schwere Erkrankung ihn zwang, in die Heimat zurückzukehren, war er bis zum letzten Atemzug für den Generalstab tätig. Das Andenken an den edlen Menschen und gütigen Vorgesetzten wird in unseren Herzen nie erlöschen. Seine Taten und sein Wirken sind für ewig in die Tafeln der Geschichte eingegraben.

W.B. Berlin, 19. Juni. Die Trauerfeier für den verstorbenen Generalobersten von Moltke findet Mittwoch, den 21. Juni, nachmittags von der evangelischen Kirche des Invalidenhauses, Scharnhorststraße, aus und daran anschließend die Beisetzung auf dem Invalidenfriedhof statt.

Die Seeschlacht am Skagerrak.

§§ Berlin, 19. Juni. Die Engländer suchen noch immer ihren Verbündeten und den Neutralen einzureden, sie hätten die deutsche Flotte in der Schlacht vor dem Skagerrak teils vernichtet, teils in schmachliche Flucht geschlagen. Die Wahrheit ergibt sich aus den im letzten Abendblatt mitgeteilten Aussagen der in der Schlacht gemachten englischen Gefangenen. Daraus geht u. a. besonders hervor:

- 1) Das Gros der englischen Flotte hat an der Schlacht teilgenommen.
- 2) Die deutsche Flotte hat gegen eine erdrückende, ungefähre doppelte Übermacht gekämpft.
- 3) Die englische Flotte hat das Schlachtfeld verlassen.
- 4) Fünf deutsche Schlachtkreuzer haben während des ersten Teiles der Schlacht sechs englischen Schlachtkreuzern gegenüber gestanden und während dieser Zeit zwei Schlachtkreuzer vernichtet.

Die amtliche englische Flottenliste gibt an, daß die englische Marine zurzeit fertige Großkampfschiffe besitzt: fünf Schiffe von der Klasse „Queen Elizabeth“, zwei Schiffe der „Ananda“-Klasse, ferner „Erin“, „Agincourt“, „Benbow“, „Emperor of India“, „Marlborough“, „Iron Duke“, „Ajax“, „Centurion“, „King George V“, „Conqueror“, „Monarch“, „Thunderer“, „Orion“, „Colossus“, „Hercules“, „Neptune“, „Vanguard“, „Collingwood“, „Sir Vincent“, „Superb“, „Temeraire“, „Velleroophon“, „Dreadnought“, außerdem mindestens drei überdreadnoughts der „Royal-Sovereign“-Klasse. Das sind insgesamt 33 Großkampfschiffe. Von diesen nahmen einschließlich der vier bis fünf Schiffe der Klasse „Queen Elizabeth“ und einschließlich der drei „Royal-Sovereign“-Schiffe an der Seeschlacht teil: 27 bis 28 Großkampfschiffe. Die „Dreadnought“ lag nach der Aussage der Gefangenen während der Seeschlacht in Rosyth im Dod. Das Linienschiff „Audacious“ ist am 27. Oktober 1914 gesunken, sein Verlust ist aber bis heute von der englischen Admiralität noch nicht zugegeben. Der am 31. Mai gesunkene Schlachtkreuzer „Invincible“ hat seinerzeit am Seegefecht bei den Falklandsinseln teilgenommen, in welchem den beiden deutschen Panzerkreuzern „Gneisenau“ und „Scharnhorst“ die beiden englischen Schlachtkreuzer „Invincible“ und „Inflexible“ und drei Panzerkreuzer der Devonshire- und Kentklasse gegenüberstanden.

Die Aussagen der Gefangenen ergeben ferner, daß sie außerordentlich erstent und überrascht über die gute Verhandlung bei den Deutschen sind. Sie hatten dies nach dem, was sie in englischen Zeitungen über die Deutschen und Deutschland gelesen hatten, nicht erwartet.

Die von unsern Schiffen gemachten 177 englischen Gefangenen setzen sich zusammen aus: 1 Führer, 1 Mann von „Queen Mary“, 2 Mann von „Indefatigable“, 7 Mann von „Tipperary“, 3 Offizieren, 2 Deckoffizieren, 75 Mann von „Mestor“, 4 Offizieren, 68 Mann von „Nomad“ 14 Mann von „Turbulent“.

* In dem im letzten Abendblatt mitgeteilten Artikel „Die Seeschlacht vor dem Skagerrak nach der Darstellung englischer Gefangener“ ist in der zweiten Spalte 9. Zeile von oben, wie das Wollfureau berichtend mitteilt, zu lesen: Die Schlachtkreuzer des „Gros Invincible“, „Indomitable“ und „Inflexible“ (nicht „Indefatigable“) und die Panzerkreuzer standen an der Spitze, die drei Schiffe der „Royal-Sovereign“-Klasse am Schluß der Linie usw.

Ankündigung einer gemeinsamen Offensive der Entente.

§§ Der militärische Sachverständige der Londoner „Times“ erklärt der „Berlinsche Tidende“ zufolge, die Alliierten wollten jetzt gleichzeitig auch auf der asiatischen Front die Offensive ergreifen. Bald werde man den ganzen Horizont in Flammen sehen, wohin man sich auch wende. Einzuweisen gibt „Ruskoje Slowo“ an, daß in Armenien und Persien für die Russen und Engländer keine neue Vorbeeren zu holen seien. Die ganze russische Front sei neuerdings in die Defensive gefallen. Die türkische Offensive sei noch keineswegs beendet. In Armenien hätten die Türken in der Richtung aus Erzerum zu langsam Raum gewonnen. In der Gegend westlich von Trapezunt spielen sich heftige Kämpfe ab, in denen die Türken versucht, vorwärts zu kommen. In Mesopotamien mußte fast i Schirin geräumt werden, weil die Türken überlegene Kräfte gegen die russischen Stellungen ins Feld führten. Neuerdings sollen die Türken auch neue Operationen gegen die englischen Stellungen am Tigris eingeleitet haben, die den Charakter von großen Umschlüsselbewegungen tragen.

Neue russische Granaten.

§§ Die Russen sollen, wie die „Berlinsche Tidende“ aus der Londoner „Morning Post“ entnimmt, eine neue Art von Granaten hergestellt haben, die außerordentliche Wirkung liefern. Man glaubt, das schnelle Zusammenschießen der feindlichen Verteidigungslinien habe hierin seinen Grund. In den letzten zwölf Monaten sei in den Universitäten Russlands und in den chemischen Laboratorien angestrengt an einer solchen Granate gearbeitet worden.

Der Angriff deutscher Flieger auf Dünkirchen.

§§ Bei dem letzten Angriff deutscher Flieger auf Dünkirchen, an dem 20 Flugzeuge teilnahmen, wurden, wie der Holländische „Telegraaf“ meldet, 256 Bomben geworfen. Die Besetzung hatte 57 Tote und 180 Verwundete.

Beschlagnahme Post.

W.B. Kopenhagen, 19. Juni. Die dänische Generalpostdirektion teilt mit, daß die Engländer in Kirkwall von dem norwegischen Dampfer „Kristiania Fjord“ 32 Postfäcke, die von Amerika nach Dänemark bestimmt waren, beschlagnahmt haben.

Aus Belgien.

W.B. Brüssel, 18. Juni. Heute vormittag hat die katholische deutsche Gemeinde in Brüssel eine deutsche Kirche, die Pauluskirche, eingeweiht. Der Grundstein zu dem Gotteshaus ist im Monat Mai des Jahres 1914 gelegt worden. Die Weihepredigt in der im deutsch-romanischen Stil gehaltenen, von dem Brüsseler Architekten Otto erbauten Kirche hielt der Generalsekretär des katholischen Gesellenvereins Prälat Monsignore D. Schweizer aus Köln. Der eindrucksvollen Feier wohnten der Generalgouverneur sowie Vertreter aller Abteilungen des Generalgouvernements, viele Offiziere und ein zahlreiches deutsches Publikum bei. Nach der kirchlichen Feier fand ein Festakt statt, in dem zum Ausdruck kam, welche Bedeutung gerade die Vollenbung dieser Kirche, die während der Kriegszeit erfolgte, für die deutsche Kolonie in Brüssel habe.

Verlegtes Leuchtschiff.

W.B. Haag, 19. Juni. (Amtlich.) Das Leuchtschiff Noordhinder ist auf den Punkt ungefähr 52 Grad 4 Minuten nördlicher Breite und 2 Grad 40 Minuten östlicher Länge von Greenwich verlegt worden. Die genaue Länge und Breite wird später bekannt gemacht.

Berichte unserer Feinde.

W.B. Paris, 18. Juni. Amtlicher Bericht von Sonnabend nachmittag: Bismlich heftiger Artilleriekampf in der letzten Nacht in Belgien im Abschnitt von Lombarzhöhe. Auf dem linken Maasufer wurden Handgranatenangriffe der Deutschen gegen eine Schanze von Yvoocort und gegen vorgeschobene Posten westlich der Höhe 304 leicht zurückgeschlagen. Die französischen Stellungen am „Toten Mann“ waren Gegenstand einer heftigen Beschichtung, jedoch ohne Infanterietätigkeit. Im rechten Ufer fand ein heftiger Artilleriekampf im Abschnitt nördlich von Fleury statt. In den Bogenen drang eine französische Infanterieabteilung nach einer energischen Beschichtung der deutschen Werke auf der Höhe 425 südlich von Thann durch die Artillerie in die erste und zweite deutsche Linie ein, welche sie überbrannte. Sodann führte unsere Abteilungen mit Gefangenen zurück, ohne selber Verluste erlitten zu haben.

Luftkrieg: In der Nacht zum 17. Juni besetzten drei deutsche Flugzeuge die Gegend von Dünkirchen mit Bomben; es sind keine Opfer und nur wenig Schaden zu beklagen. Gegen 8 Uhr abends warfen deutsche Flugzeuge Bomben auf Paris-Duc ab. Von der Bevölkerung wurden vier Personen getötet und ungefähr 15 verletzt. Am späten Abend warfen die Deutschen ergebnislos einige Bomben auf Font-a-Mousson. Am Laufe der Nacht warf ein französisches Beschichtungsgeschwader 29 Bomben vom Kaliber 120 Millimeter und vier vom Kaliber 165 Millimeter auf die Bahnhöfe von Longuyon, Montmedy und Audun-le-Roman.

W.B. Paris, 18. Juni. Amtlicher Bericht von Sonnabend abend: Auf dem linken Ufer der Maas dauert die Beschichtung unserer ersten Linie auf Höhe 304 und unserer zweiten Linien in der Gegend von Chartancourt an. Auf dem rechten Ufer ermüdete uns ein Angriff unserer Truppen auf die deutschen Stellungen nördlich der Höhe 321, einige Grabenstände heute morgen zu nehmen und etwa 30 Gefangene zu machen. Am Laufe des Tages heftiger Artilleriekampf in dem Abschnitt südlich vom Fort Vaux. Im Walde von Breumont Kampf mit Handgranaten.

Unsere Artillerie hat deutsche Lager und Werke bei Montée(?) östlich von St. Michel, beschossen. Eines unser weittragenden Geschütze feuerte auf den Bahnhof von Wignacelles-les-Batton-daniel, wo ein Brand ausbrach. Der Flugplatz von Bar-le-Duc wurde heute nachmittags neuerlich beschossen. Die abgeworfenen Bomben haben wenig erheblichen Sachschaden angerichtet und einige Personen verwundet.

Belgischer Bericht: Die Nacht und der Tag waren ruhig, abgesehen von einigen Schüssen, die an verschiedenen Stellen der Front geschossen wurden. Am Laufe der Nacht hob eine Patrouille einen deutschen Unteroffizierposten auf. Die Soldaten wurden zu Gefangenen gemacht.

W.B. Paris, 19. Juni. Amtlicher Bericht von Sonntag nachmittag. Im Somme-Gebiet wurde eine starke deutsche Erkundungsabteilung, die gegen die französischen Gräben

der Bah voranz, zurückziehen unter Zurücklassung einiger Gefangenen. In den Argonnen ziemlich lebhafter Handgranatenkämpfe in der Gegend von Bauquois. Bei Aille-Worte verursachte eine französische Minenpfeilung einen breiten Trichter, dessen Südrand die Franzosen besetzten. Weittragendes französisches Geschützfeuer verursachte einen Brand im Bahnhof von Caherandes (?), wo Truppenbewegungen gemeldet wurden. Am linken Maasufer griffen die Deutschen nach Beschichtung mit außerordentlicher Heftigkeit mehrmals die neuen französischen Stellungen am Toten Mann an, wobei sie brennende Flüssigkeiten benutzten. Sie wurden mit ersten Verlusten jedesmal zurückgeschlagen. Die Franzosen behaupteten restlos ihre früheren Gewinne. Am rechten Ufer erlitten mehrere deutsche Angriffe gegen die Gräben nördlich des Werkes Chiamont ebenfalls einen blutigen Misserfolg. Etwas weiter östlich schlugen die Franzosen einen Handgranatenangriff ab. In den Bogenen hielten die Franzosen mit Gewehrfeuer eine deutsche Abteilung an, die einen Handstreich gegen eins unserer Werke, 1200 Meter südwestlich von Carpac, veruchtete.

Kuftkrieg. An der Front bei Verdun lieferten die französischen Flieger den deutschen zahlreiche Gefechte, in deren Verlauf zwei deutsche Flugzeuge abgeschossen wurden, eins bei Malancourt, das andere bei Samogneux. Drei andere der deutschen Apparate, die aus nächster Nähe mit Maschinengewehren beschossen wurden, mußten senkrecht niedergehen, eins bei Fresnes, ein zweites bei Sepfarges und ein drittes in der Nähe von Bethincourt. In Vorbringen lieferten vier französische Flugzeuge vier deutschen Hofferflugzeugen einen Kampf über den deutschen Linien. Ein Hoffer stürzte brennend ab, ein anderer wurde östlich von Vezanges abgeschossen. Ein französisches Flugzeug wurde zur Landung gezwungen. Die französischen Beschichtungsgeschwader zeigten sich gleichfalls sehr tätig. Sie warfen 24 Bomben auf deutsche Depots bei dem Bahnhof Selid (?) in der Gegend von Weiziers, 20 Bomben schweren Kalibers auf die Fabriken von Dichenhofen, wo Explosionen festgesetzt wurden, und ungefähr 20 Geschosse auf die Flugwerke von Etain und Teranier ab. Im Laufe der Nacht warfen deutsche Flugzeuge Bomben auf Font-a-Mousson, Nancy und Ancarant. Der Sachschaden ist unbedeutend.

Belgischer Bericht: Am Laufe des Morgens führten die belgischen Schützenabteilungen vier Beschießungsfeuer gegen die deutschen Werke nördlich von Dixmuiden.

W.B. Paris, 19. Juni. Amtlicher Bericht von Sonntag abend. An der Front nördlich von Verdun nahm der Artilleriekampf in der Gegend der Höhe 304 und im Abschnitt nördlich des Thiamontwerkes eine gewisse Heftigkeit an; kein Infanterieangriff. Auf dem Rest der Front verlief der Tag ruhig, außer in den Argonnen, wo der Minenkampf lebhaft in den Gegenden von Volante, Bauquois und Aille Worte andauerte.

W.B. London, 17. Juni. Seeresbericht. Gestern abend herrschte an verschiedenen Stellen der Front beträchtliche Tätigkeit. Kräftiges Geschützfeuer des Feindes zwischen der Douve und Bieltje. Am Mittelnacht zwei wirkungslose Gasangriffe westlich von Lesnes und dem Whitschae-Müden, doch kein Angriff der Infanterie.

W.B. Petersburg, 19. Juni. Amtlicher Bericht vom 18. Juni. Westfront: An der Front der Armee des Generals Brusilow leistet der Feind heftigen Widerstand. Er macht an einigen Stellen Gegenangriffe, die von unseren Truppen sämtlich mit Erfolg abgewiesen wurden. Wir machten an verschiedenen Stellen weitere Fortschritte. Wir machten Gefangene und Beute. Gestern nachmittag 4 Uhr nahmen die Truppen des Generals Letchikh den Brückenkopf von Czernowiz auf dem linken Ufer des Bruth. Nach heftigem Gefecht beim Übergang über den Bruth, dessen Brücken der Feind gesprengt hatte, nahmen wir Czernowiz. Unsere Truppen verfolgten den Feind, der auf die Karpathen zurückging. Bei der Einnahme des Brückenkopfes von Czernowiz machten wir mehr als 1000 Gefangene und erbeuteten Geschütze in der Stadt. Die Truppen des Generals Kolesin wiesen die erbitterten Gegenangriffe der Feinde, auch von Deutschen, die sogar von der französischen Grenze herangezogen worden sind, zurück. In der Umgegend des Dorfes Sberomice am Sibir wird heftig gekämpft. Die deutschen und öberreichischen Gefangenen werden in langen Zügen zurückgebracht. Wäher sind 70 Offiziere, 2000 Soldaten und 8 Maschinengewehre angekommen. Die Deutschen griffen mit großer Heftigkeit das Dorf Swidnik auf dem nördlichen Ufer des Stochod an, welches wir ihnen weggenommen hatten. Wir wiesen den feindlichen Angriff ab, ungeachtet des Feuers aus einem Panzerzuge. Hunderte Skafoten eines Regimentes griffen unter dem Befehl ihres Chefs Smirnow zweimal den Feind, der zum Angriff vorging, von der Flanke an. Sie machten zwei Offiziere und eine Anzahl deutscher Soldaten zu Gefangenen und nahmen fünf Maschinengewehre weg. Eine große Anzahl Deutscher wurde niedergemacht, die anderen in Unordnung zurückgeworfen. Nach vorliegenden, ergänzten Meldungen brachten die Truppen des Generals Kalesin im Laufe des Gefechtes in der Zeit vom 5. Juni bis 17. Juni an Gefangenen 1509 Offiziere, 10 Regimentärzte, 70000 Soldaten ein und erbeuteten 33 Geschütze, 236 Maschinengewehre und eine große Menge Kriegsmaterial. Auf dem rechten Ufer der Strypa, nördlich von Bucacz, ging der Feind zum Angriff vor, er wurde jedoch durch unser konzentrisches Feuer in seine Gräben zurückgedrängt.

Nordwestfront: Nördlich des Waldgebietes und an der Dünafront finden an verschiedenen Abschnitten heftige Artilleriekämpfe statt. Unsere Artillerie schlug dem Feind in seinen Gräben und bei seinen Arbeiten in den Stellungen bei Dinaburg und südwestlich des Marozsee großen Schaden zu.

Kaufhausfront: Die Lage ist unverändert.

W.B. London, 19. Juni. Englischer Seeresbericht: Gestern große Fliegeraktivität infolge des besseren Wetters. Zu bemerken war ein Anwachen der feindlichen Lufttätigkeit. Ein englisches Flugzeug griff auf einem Erkundungsflug acht feindliche Flugzeuge an und zwang zwei davon, in den feindlichen Linien niedergehen. Es fanden zusammen 30 Luftkämpfe statt, aber ohne entscheidenden Erfolg. Im übrigen herrschte in den letzten 21 Stunden Ruhe.

W.B. Rom, 19. Juni. Amtlicher Bericht vom 18. Juni. Der andauernde erbitterte Kampf um die Stellungen, die wir längs des Südrandes des Beckens von Salerno besetzt hatten, bezeugt, daß der Feind hartnäckig die ursprüngliche Gestaltung seines Offensivplanes verfolgt. Seine fortwährenden zähen Angriffe beweisen, daß die Ergebnisse auf der Ostfront die Angriffsfähigkeit des Feindes auf der Trentiner Front nicht vermindert hat, aus der er bis jetzt keinerlei Truppenabziehung vornahm. Dies wird er in Zukunft um so weniger tun können, in Folge unserer energischen Gegenoffensive, welche im Gange ist. Im Laufe des gestrigen Tages zwischen Etich und Alich Artillerietätigkeit und Tätigkeit unserer Abteilungen, die feindliche vorgeschobene Posten angriffen und in die Flucht jagten, wobei sie Waffen und Munition erbeuteten. Südwestlich von Schlegien erneuerte der Feind nachdrücklich seine wütenden Anstrengungen, um sich einen Weg durch unsere Linien zu bahnen, hauptsächlich zwischen dem Monte Lemerle und dem Monte Magnaboschi. Er wurde mit sehr schweren Verlusten immer wieder zurückgeschlagen. Zwischen den Tälern von Frenzela und Marcellina dauert das Vordringen unserer Infanterie, das durch das heftige Artilleriefeuer des Feindes und seine starken, in schwierigen Waldgelände eingekerkerten und mit zahlreichen Maschinengewehren besetzten Stellungen erschwert wird, an. Nachträglichen Berichten zufolge machten im Laufe des Kampfes am 16. Juni unsere tapferen Alpini 308 Gefangene, darunter sieben Offiziere, und nahmen dem Feinde ein Duzend Maschinengewehre, abgesehen von der schon gemeldeten Geschützbatterie, ab. Im Suganertal neue Fortschritte unserer Truppen links des Malobaches. Am Sonigo Artilleriekämpfe. Im Abschnitt von Monfalcone schlugen wir in der Nacht zum 17. Juni feindliche Gegenangriffe zurück, welche bezweckten, die vorher von uns eroberten Stellungen zurückzuerobern. Caborna.

Die Lage in Griechenland.

W.B. Paris, 19. Juni. Der „Matin“ meldet aus Athen: Sonntag begann die Entlassung der demobil gemachten Truppen in Athen.

W.B. Bern, 19. Juni. Nach einer Meldung des „Secolo“ aus Athen haben die englischen Truppen die Insel Gules bei Kreta besetzt. Die wirtschaftliche Blockade dauert an. Die italienischen Behörden verhindern den Abgang von 2000 für Griechenland bestimmten Tonnen Schwefel. Zwei nach Italien gefandte griechische Dampfer werden dort zurückgehalten. In zuständigen griechischen Kreisen befürchtet man, daß infolge des Schwefelmangels die Herstellung getrockneter Trauben fraglich ist. Da Transportmittel in Griechenland fehlen, kann die Demobilisierung vorerst nicht in dem geplanten Umfang erfolgen. Frankreich und England wünschen die allgemeine Demobilisierung. Griechische ministerielle Kreise erklären, daß sie gegenüber den Forderungen des Vierverbandes zum Widerstand entschlossen sind.

§§ Aus Genf, 19. Juni, berichtet das „Berl. Tagbl.“: Die von der französischen Presse über Griechenland verbreiteten Nachrichten über eine strengere Handhabung der Blockade und die heftigen Ausfälle der heutigen Pariser Blätter gegen das Kabinett Sulubis lassen vermehren, daß die Entente noch weitere schärfere Maßnahmen beabsichtigt. Der „Temps“ schreibt: „Die Lage in Athen nimmt einen ernsteren Charakter an, und es muß gelöst werden, daß die Stunde gekommen ist, gegen die Minister des Königs Konstantin eine energiereichere Sprache als bisher zu führen, wenn man gefährlichen Folgen für das Prestige der Alliierten in Griechenland vorbeugen will. Nachrichten über die Mordthat, die das Stadtfest in Athen befeuert, bezugen, daß man in Griechenland beabsichtigt, die Mächte der Entente mit Gewalt zu beleidigen. Die Faltung des Kabinetts Sulubis kann unter diesen Umständen nur Mißtrauen einflößen.“

Aus Paris wird der „Woll. Btg.“ über Genf, 19. Juni, gemeldet, daß König Konstantin und die königliche Familie Athen verlassen und nach Schloß Dofalia überzogen wolle. Die Gesandten des Vierverbandes in Athen sind, wie hinzugefügt wird, beauftragt worden, eine gemeinsame Erklärung an das griechische Volk zu erlassen, die die Gründe für das Vorgehen des Vierverbandes gegen die griechische Regierung darlegt.

Saloniki.

W.B. Amsterdam, 19. Juni. Einem hiesigen Blatte zufolge meldet die „Times“ aus Saloniki, daß die Krieger der beiden Parteien wieder sehr tätig waren. Die feindlichen Krieger besetzten die beiden Ufer des Maras mit Bomben, während die Krieger der Alliierten Bomben auf Monastir, Koeproelue, Petrid und Doiran abwarfen. Britische Krieger unternahmen beinahe täglich von Thafos aus Angriffe auf das bulgarische Gebiet bei Kantzi und Porto Lagos. Sie besetzten auch ein großes feindliches Lager an der Mesta mit Bomben und verursachten große Brände.

§§ Die serbischen Truppen sollen nach einer Rotterdammer Meldung des „Berl. Tagbl.“ jetzt im Laufe der letzten vier Wochen auf Stärke von 100 000 Mann nach Saloniki gebracht worden sein, und zwar auf französischen Transportschiffen, die von der englischen Flotte geschützt wurden. Nach dem Bericht hat trotz der Wachsamkeit der feindlichen U-Boote sich kein Unfall bei dem Transport ereignet. Die Serben sind jetzt, so verkündet der Berichtserfasser, voll Feuer und voll Golo auf die neuen englischen oder französischen Uniformen, mit denen sie jetzt ausgerüstet sind.

Aus Rumänien.

§§ In Bukarest wurde gestern, wie schon erwähnt, am Denkmal des hervorragenden rumänischen Staatsmannes und Dichters Rosetti aus Anlaß der hundertsten Wiederkehr seines Geburtstages eine Feier abgehalten, an der der König einen Kranz mit der Aufschrift „Dem großen Mann Rosetti“ am Sockel hatte niederlegen lassen. Anwesend waren die ganze offizielle Welt, Minister, die Häupter der rumänischen Akademie, des Parlaments, der Stadt, der Handelskammer und zahlreiche Abordnungen aus dem Lande. Ministerpräsident Bratianu sagte in seiner Festrede, es sei Pflicht der heutigen Generation, dem Beispiel seines großen Mannes zu folgen und das von ihm und anderen hinterlassene Erbe zu schützen.

Neu, Montag, erschien die erste Nummer eines mit großen Geldmitteln gegründeten neuen ruffenfreundlichen Blattes in Bukarest, „Gazetta“.

Die Pariser Wirtschaftskonferenz und die Neutralen.

W.B. Genf, 19. Juni. „Journal de Genève“ schreibt zur Pariser Wirtschaftskonferenz: Man kann sich einer gewissen Besorgnis nicht enthalten, wenn man vernimmt, daß ein Teilnehmer erklärt haben soll, daß die Ergebnisse der Konferenz den Neutralen verständlich machen werden, daß die eigene Sicherheit ihnen gebiete, unter Zurückweisung jeden Bündnisses mit den Mittelmächten sich den Alliierten anzuschließen. Darin liegt eine Auffassung von Neutralität, die zu denken geben muß. Man darf die Hoffnung ausdrücken, daß sie auf der Konferenz nicht durchgedrungen ist.

Irland.

hbl. In der Versammlung der irischen Parlamentspartei in Dublin am 10. Juni gab Redmond das Wesentliche aus den Vorschlägen wieder, die Lloyd George zur Beilegung der irischen Frage unterbreitet hat. Sie umfassen, nach „Manchester Guardian“, die folgenden Punkte: 1) Das Homerule-Gesetz tritt unverzüglich in Kraft. 2) Es wird sofort als ausgeprochenes Kriegsfolgegesetz eine Novelle eingebracht mit Geltung für die Dauer des Krieges und eine kurze (genauer bestimmte) Zeitpanne danach. 3) Inzwischen bleibt die Zahl der irischen Mitglieder im Parlament in Westminster in voller Stärke gewahrt. 4) Während dieser Kriegszeit bleiben sechs Minister (Grafschaften), wie gegenwärtig, unter der Londoner Zentralregierung. 5) Unmittelbar nach dem Kriege tritt eine aus Vertretern aller Kolonien mit Selbstverwaltung gebildete Reichskonferenz zusammen, um die künftige Regierung des Reichs einschließlich der Frage der Regierung Irlands zu erörtern. 6) Unmittelbar nach dieser Konferenz und während der durch das Kriegsnotgesetz vorgesehenen Zeitpanne wird an der endgültigen Lösung aller großen, unerledigten Fragen — z. B. die endgültige Stellung der sechs ausgenommenen Grafschaften, die Finanzfrage und andere Probleme, die während des Krieges nicht behandelt werden können — weitergearbeitet werden.

Redmond führte diese Vorschläge u. a. mit folgenden Worten ein: „Es sind von uns und, so viel ich weiß, auch von Sir Edward Carson und seinen Freunden keine Vorschläge gemacht worden, und es folgt daraus, daß bisher niemand irgend eine Vereinbarung ein-

gegangen ist. Lloyd George hat nach Rücksprache mit Vertretern aller Parteien in Irland auf eigene Verantwortung hin einen Vorschlag ausgearbeitet, den wir wohl als den Vorschlag der Regierung betrachten können, und sowohl Sir Edward Carson und seine Freunde, wie auch die Führer der irischen Partei haben lediglich versprochen, diese Vorschläge ihren eigenen Parteifreunden vorzulegen. Sir Edward Carson hat dies bereits getan, aber so viel ich weiß, ist noch keine Entscheidung bekanntgegeben worden. In ein paar Tagen werden die Vorbereitungen für die Abhaltung einer Konferenz von Vertretern der Ulster-Nationalisten vollendet sein. Hierbei soll ihnen der Vorschlag Lloyd Georges unterbreitet werden, und falls er ihre Zustimmung findet, werden Schritte unternommen werden, um die Nationalisten der südlichen Provinzen zu befragen.“ Auch Redmond nahm in der Sitzung davon Abstand, seine Partei zu einer entscheidenden Stellungnahme zu veranlassen. In der Sitzung wurde ferner einstimmig eine Entschließung angenommen, die gegen die Fortdauer des Belagerungszustandes in Irland Einspruch erhebt, und in der ferner festgestellt wird, daß die irische Untersuchungskommission weder bezüglich ihrer Mitglieder, noch ihrer Feststellungen das Vertrauen des irischen Volkes besitzt, und daß die Auswahl der Zeugen und die allgemeine Art der Untersuchungsführung derart gewesen sind, daß sie dem gefundenen Wahrspruch jede Autorität nehmen.

Arbeiterbewegung.

W.B. Bern, 19. Juni. Das „Zeit Journal“ meldet: Unter den Bergarbeitern des wichtigen Kohlenbeckens von Monant hat sich eine lebhaftere Lohnbewegung infolge der steigenden Lebensmittelpreise und des beträchtlichen Hochstandes der Kohlenpreise bemerkbar gemacht. Die Arbeiter fordern Lohnerhöhungen, Regelung der Arbeitszeit gemäß der gesetzlichen Vorschriften und Mietserlasse.

Daselbe Blatt meldet aus Madrid: Die Besatzungen der Handelschiffe in Barcelona, Bilbao, Guelva und Valencia sind ausständig. Neben einer fünfprozentigen Lohnerhöhung fordern die Seeleute, daß man sie angesichts der gegenwärtigen Gefahren für die Schifffahrt in eine Lebensversicherung einkaufe.

Die Lage in Mesopotamien.

W.B. London, 19. Juni. General Lake, der Oberbefehlshaber in Mesopotamien, meldet: In der Nacht zum 17. Juni machte der Feind einen erfolglosen Bombenangriff auf unsere Gräben an der Front von Sannaibat. Die Schilderung im türkischen Bericht vom 17. Juni von einem englischen Landungsversuch am nördlichen Euphratufer ist entweder vollkommen erfunden oder eine unrichtige Darstellung der erfolgreichen Strafexpedition, die im englischen Bericht vom 16. Juni erwähnt ist.

Japan und China.

W.B. London, 19. Juni. „Daily Mail“ meldet aus Tientsin: Japanische Verstärkungen sind in Peking und Schanghai angekommen.

Mexiko.

W.B. Washington, 19. Juni. Reuters. Gleichzeitig mit der Mobilmachung der Miliz für den Dienst an der Grenze von Mexiko hat das Marineministerium weitere Kriegsschiffe zum Schutze der Amerikaner nach den beiden amerikanischen Küsten geschickt.

Hauptversammlung des Deutschen Flottenvereins.

Hg. Berlin, 18. Juni. Unter dem Eindruck des großen Seefests im Stagerat tagte heute im Sitzungssaale des Herrenhauses zum ersten Male während des Krieges der Deutsche Flottenverein. Der Vorsitzende Großadmiral von Koester gedachte bei der Eröffnung der Versammlung zunächst unseres Kaisers, dessen unablässiges Bestreben, unsere Seeherrschaft zu Wasser und zu Lande zu stärken, die ungeteilte Zustimmung seines ihm freudig zujubelnden Volkes gefunden hat. An den Kaiser wurde folgendes Guldigungs-telegramm abgefasst:

„Eurer Majestät bringt die durch den herrlichen Sieg unserer Flotte hochbegeisterte 15. Hauptversammlung des Deutschen Flottenvereins ehrebedingte Guldigung dar. Dem Werke unseres Kaisers, das sich dank stetiger Allerhöchster Arbeit und Fürsorge so glänzend bewährte, auch weiter zu dienen, wird immer des Flottenvereins hohe Aufgabe bleiben.“

Ein weiteres Telegramm wurde an den Schutzherrn des Flottenvereins Prinz Heinrich von Preußen geschickt. Sodann gedachte Großadmiral von Koester der Männer, die sich um die Entwicklung unserer Marine unablässig bemüht haben, in erster Reihe des Großadmirals von Tirpitz. Sein Rücktritt hat im ganzen Volke das ehrlichste Bedauern hervorgerufen. Voller Vertrauen bliden wir auf den großen Organisator, der sich einzig dastehende Verdienste um die Schaffung unserer Flotte und damit um die Sicherheit des Reiches erworben hat. Der Geist dieses Mannes wird in unserer Marine weiterleben, sein Werk wird ihm den Platz in der Weltgeschichte sichern, der dem genialen See- und Staatsmann zukommt. (Lebh. Weifall.) Auf Vorschlag des Vorsitzenden wird darauf unter stürmischem Zuruf der Versammlung Großadmiral von Tirpitz die Ehrenmitgliedschaft des Flottenvereins übertragen und ferner wird folgendes Telegramm an ihn abgefasst:

„Dem Organisator der Deutschen Flotte, die sich bei Stagen so glänzend bewährte, sendet der Flottenverein in dankbarer Erinnerung an so mannigfache Förderung von seiner 15. Hauptversammlung herzlichsten Gruß und bittet ihn, die Ehrenmitgliedschaft anzunehmen.“

Weiterhin gedachte Großadmiral von Koester des Siegers von Coronel, Graf Spee, sowie der Offiziere und Mannschaften unseres waderen Kreuzergeschwaders, ferner unseres Nationalhelden, des Kapitänleutnants Weddigen und der waderen Unterseebootleute, die in fühner Tat und heroischem Sinn dem Feinde Verluste beigebracht haben, wie man sie vor Ausbruch des Krieges einfach für unmöglich gehalten hätte. Mit Abscheu wenden wir uns von den grausamen Baralong-Mördern ab. (Lebhafteste Zustimmung und laute Hui-Rufe.) Schließlich gedachte er auch noch des verstorbenen Flottenchefs Admiral von Pohl. — Zu Ehren der gefallenen Seehelden erhob sich die Versammlung von den Plätzen. — Alsdann wurde an den Sieger von Stagerat, Admiral Scheer, folgendes Telegramm abgefasst:

Voller Begeisterung über die glänzende Waffentat unserer Flotte sendet die Hauptversammlung des Deutschen Flottenvereins Eurer Excellenz und der ganzen Flotte ein dreifaches Hurra.“

Ein weiteres Telegramm wurde an den österreichischen Flottenverein abgefasst. Hierauf ging Großadmiral von Koester zum Bericht über die allgemeine Lage über.

Die Aufgaben unserer Marine im gegenwärtigen Kriege zerfallen in vier Gruppen: 1) das Land vor einem Einfall zu schützen, 2) die Hochseehandelsstraße offen zu halten zum Schutze des eigenen Handels, 3) Störung des feindlichen Handels, 4) den Feind, der sich

die Verichtung und Aushungszung unseres Volkes zum Ziel setzt hat, unter Einsetzung der uns zur Verfügung stehenden Kräfte mittel, nach Möglichkeit zu schädigen. Die erste Aufgabe hat Deutschlands Flotte in vollstem Maße erfüllt, sie hat uns vor feindlichen Landungen an unserer Küste bewahrt, denn nicht ein einziger Feind hat bis jetzt seinen Fuß von einem Schiffe aus auf deutschen Boden setzen können. In der ersten großen Seeschlacht des Weltkrieges am Stagerat hat sich gezeigt, was hervorragende taktische Durchbildung, einheitliches Handeln der Führer, ein harmonisches Zusammenarbeiten der einzelnen Verbände und eine tadellose Ausnutzung der artilleristischen und Torpedowaffe auch gegen einen erstklassigen Feind zu leisten vermöchten. Die zweite, unserer Marine obliegende Aufgabe betrifft die Freihaltung der Wasserstraßen. Leider ist unseren Feinden, gestützt auf die so außerordentlich ungünstige Lage unserer Küste, die sich in der Nordsee auf das „nasse Dreieck“ beschränkt, die Absperrung vom Handelsverkehr voll gegliedert. Es fehlt uns an einer ausreichend starken Auslandsflotte, es fehlt uns an genügend stark ausgebauten Stützpunkten, an denen unsere Gegner so reich sind. Wir müßten irgend eines Bundesgenossen an den ausgedehnten Küsten der Ozeane entbehren. Hier Wandel zu schaffen wird eine Aufgabe sein, der wir uns für die Zukunft nicht entziehen können, wenn anders wir eine Weltmacht bleiben wollen. Wir vermögen hierin das einzige Mittel zu erblicken, den Feind mit Erfolg zu bekämpfen und ihn, der von der Zukunft wesentlich abhängiger ist als wir, wirtschaftlich zu schädigen. (Lebhafte Weifall.) Für die Störung des fremdländischen Handels kommt wesentlich das Unterseeboot in Betracht. Selbst Engländer behaupten jetzt, daß sie in stetiger Zunahme eine Krankheit bedeute, die England zum Tode führen müsse. Wir müssen die uns zur Verfügung stehende Waffe ausnützen. (Lebhafte Weifall.) Wenn unsere Feinde sich der Minen und der Flugzeuge gegen uns zu Wasser und zu Lande als Kampfmittel bedienen, wenn im Osten die größten nur denkbaren Grausamkeiten begangen sind, und wenn der Vorkämpfer für Humanität und Gerechtigkeit, Herr Wilson, die Durchführung des Krieges einzig und allein durch die Lieferung von Munition an unsere Feinde ermöglicht hat, warum sollen wir nicht die für uns erfolgreichste Waffe zur Anwendung bringen, die in Bezug auf Menschlichkeit sicherlich nicht gegen die vorgenannten Maßnahmen zurücksteht? Hier muß der Hebel also mit voller Kraft angelegt werden. Wenn eine Einschränkung im Gebrauch des Unterseebootes als notwendig erachtet wird, so liegen hierfür sicherlich schwerwiegende politische und wirtschaftliche Gründe vor, die sich unserer Beurteilung entziehen. Wir fügen uns ihnen, tun es aber in dem Bewußtsein, daß die Marine damit ein großes Opfer bringt. Wir wissen, daß wir mit rücksichtslosem Gebrauch der Unterseeboot-Waffe den Feind in verhältnismäßig kurzer Zeit ins Herz zu treffen in der Lage wären. (Lebhafte Weifall.) Nach weiterer Würdigung der Luftschiffe sowohl beim Meer wie bei der Flotte und des in doppelter Front kämpfenden flandrischen Marinestorps schloß der Redner mit einem Hurra auf unser siegreiches Heer und unsere todesmutige Marine.

Nach dem Jahresbericht, den der geschäftsführende Vorsitzende, Konteradmiral a. D. Weber-Berlin erstattete, ist der Vermögensstand trotz der Kriegslage günstig. Die Einnahmen sind 1915 nur um 5000 M. zurückgegangen, das Vereinsvermögen ist von 338 000 Mark auf 414 000 M. gestiegen. — Die aus dem Präsidium ausscheidenden Mitglieder werden durch Juris wiedergewählt. An Stelle des verstorbenen Kommerzienrats Schilbach wird Generalmajor a. D. von Kleijer-Rudolstadt gewählt, an Stelle des wegen Krankheit zurückgetretenen Major a. D. Schwarzenberger Prof. Dr. Stahlberg-Berlin. — Einer vom Oberbürgermeister Dr. von Borst-München ausgehenden Anregung entsprechend wird beschlossen, am Sonntag, den 27. September in ganz Deutschland einen allgemeinen Opfertag für die Marine abzuhalten. Hg.

Das Eiserne Kreuz.

* Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielt der Stereotypenarbeiter der Rornschen Buchdruckerei Artur Gangel.

Sonstige Meldungen.

W.B. Berlin, 19. Juni. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht das Gesetz betr. die Renten in der Invalidenversicherung vom 12. Juni 1916.

hbl. Der Budapestener „Uz Est“ weiß zu melden, daß sich die Königin von Rumänien über Budapest und Wien nach Berlin begibt. Sie reist inkognito.

W.B. München, 18. Juni. In einem von der Polizeidirektion München ausgegebenen amtlichen Bericht über Anstimmungen auf dem Marienplatz heißt es: Heute mittag sammelten sich am Marienplatz und beim Rathaus-Torwart einige Frauen a. d. die auf dem Markte nichts bekommen hatten, und insbesondere Brotkarten verlangten. Sie wurden an die Brotkarten-Verteilungsstellen in den Schulhäusern verwiesen. Die zum Teil errate Unterhaltung ließ Neugierige sich ansammeln, die sich aber gegen Abend auf persönliches Eingreifen des Polizeipräsidenten wieder zerstreuten. Mit Einbruch der Dunkelheit kam weiteres Publikum, insbesondere Männer, leider auch verschiedene Soldaten, in der Hauptsache jedoch halbweidliche Burshen. Angeblich weil aus benachbarten Häusern Wasser herabgefallen worden war, wurden Steine gegen das Kaffee Rathaus geworfen. Die Menschenansammlungen wurden größer, bis schließlich die Schutzmannschaft mit Militär den Platz säuberte. Ein Teil der jugendlichen Demonstranten wurde festgenommen und sieht seiner Bestrafung entgegen. Die gesamte vaterländisch gesinnte Bevölkerung und insbesondere die vernünftigen Erwerbslosen verurteilen, wie man heute von allen Seiten hören konnte, diese Sorte von Leuten, die um jeden Preis ihre „Gaudi“ haben müßten.

W.B. Bern, 17. Juni. „Temps“ meldet: Ein Mundschreiber des französischen Finanzministers fordert die Gerichtsbehörden auf, in Anbetracht dessen, daß die deutschen Behörden in zufriedenstellender Weise die Erlundigungen beantworten, die auf diplomatischem Wege über die Verschlagnahme der Güter französischer Staatsangehöriger an sie gerichtet sind, gleicherweise auf entsprechende deutsche Erlundigungen zu antworten. Diese Antworten müssen jedoch die Regierungskanzlei des Ministeriums des Äußeren passieren, die über ihre Opportunität befindet.

§§h. Aus Kopenhagen, 19. Juni, berichtet die „Frankf. Btg.“: Anlässlich der norwegischen Meldung von der bevorstehenden Aufnahme einer französisch-englischen Anleihe in Skandinavien erfährt die Kopenhagener „Nationaltidende“ aus zuverlässiger Quelle, daß weder die dänische Nationalbank noch andere hiesige Hauptbanken, bisher aufgefordert seien, an der Anleihe teilzunehmen. Die baldige Eröffnung diesbezüglicher französisch-englischer Verhandlungen mit dänischen Banken sei aber nicht unwahrscheinlich.

W.B. Bern, 19. Juni. Das „Zeit Journal“ meldet aus Amiens: Die Polizei ist einem umfangreichen Kupferdiebstahl auf die Spur gekommen. Annähernd zweitausend Kilogramm Kupfer sind zum Schaden der Militärverwaltung unterlagert worden. Zahlreiche Verhaftungen sind erfolgt.

W.B. Rom, 19. Juni. Das Amtsblatt veröffentlicht ein Dekret des Reichsverwesers, durch das weitere 400 Millionen Lire für Kriegszwecke ausgeworfen werden.

§§h. „Times“ melden aus Melbourne: Die Mannschaften eines japanischen Geschwaders, das sich gegenwärtig in den australischen Gewässern befindet, wurde in Melbourne entusiastisch bewillkommen. Die Begrüßungsrede hielt General Pearce, der die Wirkung der japanischen Flotte in diesem Kriege rühmte und, eben so wie später der Admiral des Geschwaders auf die wachsenden Sympathien zwischen Japan und Australien hinwies.

Nach beendeter Lageraufnahme verkaufe ich jetzt: Kostüme | Mäntel | Kleider

98, 78, 65, 48, 38, 29

in Kammgarn, Gabardine, farbig und blau,
sowie Colienne, Taffel und Frottée

89, 78, 58, 38, 29, 12⁷⁵

in Seide, Colienne, Tüll, Wollpopeline, Tuch,
Covercoat und Fantasiestoffen

98, 78, 59, 48, 29, 19⁵⁰

in Seide, Woll-Voile und Crêpe, Popeline,
sowie gemustert und weiß Wasch-Voile

Blusen

48, 38, 26, 19⁵⁰, 12⁷⁵, 9⁷⁵

in Tüll, Seide, Chiffon, Wolle,
sowie weiß und gemustert Wasch-Voile

Modelle!

Besuchs-, Gesellschafts- u. Straßenkleider

in hocheleganter Ausführung 158, 128, 98

Jackenkleider

in apartesten Fantasie-, sowie in vornehmen glatten Formen

138, 110, 98

Röcke

48, 39, 29, 19⁵⁰, 12⁷⁵, 7⁷⁵

in Woll-Gabardine, Kammgarn, Voile, Seide,
sowie weiß und gemustert Frottée

Unterröcke in Seide 38, 28, 14, 12⁷⁵

Ring 48
Telefon 5502

Schweidnitzerstr. 54
Verkauf nur Ring 48



Spezialhaus für moderne und gediegene Damen- und Nachschick-Kleidung

Eigene Mäntelfabrik größten Stils

Wohnungs-Einrichtungen!

Wir empfehlen den geehrten Brautpaaren **Wohnungseinrichtungen**, welche evtl. später gebraucht werden, **baldmöglichst** zu kaufen, da Möbel mit Sicherheit sehr knapp werden dürften, und bedeutende Preiserhöhungen eintreten werden.

Unser Lager bietet augenblicklich eine sehr große Auswahl ganz hervorragend schöner

Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer, Salons etc.

zu zeitgemäß billigen Preisen.

Gekaufte Möbel können kostenlos lagern.

Krimke & Comp.

Ausstellungsräume in 6 Stockwerken. Neue Graupenstraße 7.

Keine Seifenteuerung!

Waschen ein Fest
wenn man

„Abdul“

waschen lässt!

„Abdul“ in Dosen: Gr. I: 40 Pf., Gr. II: 70 Pf., Gr. III: 1 Mk., zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

Waschmittel-Fabrik „Abdul“,
Georg Reime & Co., Breslau 9, Kreuzstrasse 5.



Aparte Neuheiten
in **Blusen** und **Röcken**
Gartenstr. 22. I. Etage,
schräggüber der Markthalle.

Herren-Strohüte
direkt Strohhut
in der Fabrik

Freund & Krebs;
nur Marktstr. 30, neben d. Soffirde.
Strohüte werden modernisiert.

Teppiche,
Gardinen,
Dekorationen, Stores,
Möbelstoffe, Decken,
Brücken, Läufer usw.

W. Martin
Schweidnitzerstr. 1
Ecke Ring.

Alte Zahngebisse,

Gold, Silber, Platin, Schmelzfach,
Abren taucht zu höchsten Preisen
H. Hoppe, Albinstr. 15/16.

Pianos,

20 gebrauchte, 200-350 Mk. aufw.,
Blüthner, Bechstein u. and. [2]
Neue Pianos,
gr. Ausw., jed. Preislage, billig.
Glenz, Gartenstr. 69/71, hochpt.

Hochherausgezeichnetes Giche-Speisezimmer,

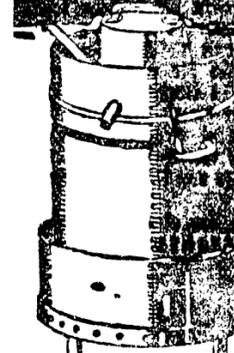
ferner Standuhr, Truben, Stühle,
Plurgarberoben, Einflamig Birke-
Schlafzimm. Bücherchr. u. Schreib-
Piano u. Selbstspielapparat b. zu ver-
kauf. Spritze, Werkstattf. Raum-
kunst, Gartenstr. 65, I. Etx. (9)

Eier-Karton: 30
gar. bruchfest, zu 60, 30, 15, 6 u.
3 Eiern, jedes Quantum sofort
lieferbar.

Für Erdbeeren:
Verbandkartons-Pappteller,
Schleifische Kartonwagen - Industrie
Ziller & Co.,
Breslau 23, Fernsprecher 6150,
Herbainstraße 67.

Piano u. 1 Dam.-Fahrrad,
abr. a. kauf. gef. Busch.
m. Preis u. A 36 Gesch. Schlf. 31. [x]

Kein Waschtage mehr



denn der patentierte Dampf-Wasch-
automat wäscht die Wäsche in kür-
zester Zeit selbsttätig, also ohne
jegliche Mitarbeit. Größte Schonung
der Wäsche bei dauernder Ersparnis
an Waschlohn, Feuerung und Seife.
Anschaffung ohne fühlbare Ausgabe.
Besuchen Sie uns, oder verlangen Sie
per Karte illustrierten Prospekt 1

Dampf-Waschautomat - Gef.
Breslau 2, Tauenhienstraße 41
Fernsprecher 9905

Gardinenhaus

Benno Schenk

Tüll-Scheiben-Gardinen Meter 28 Pf.
Tüll-Entre-Gardinen Meter 30 "
Tüll-Gardinen, . . . weiß u. creme Meter 75 "
Fenster - 2 Flügel 3.50
Tüll-Stores 2.75
Büfeler-Garnituren 4.75
Tüll-Bettdecken 3.75
Vorhangstoffe Meter 65 Pf.
Steppdecken 3.50, 4, 5, 6, 7 bis 20 Mk.
Eiserne Bettstellen . . . 4.50, 6.90, 8.90, 12.50, 55 Mk.

Benno Schenk

Neumarkt 9, 1. Stock, Eingang Biegegaſſe. (9)

HEINRICH LANZ MANNHEIM

Dampf-Dreischmaschinen und Lokomobilen

Patent-Selbststeinleger, Patent-Selbstbinder-Streipressen
ZUG-LOKOMOBILEN
als Betriebskraft und Ersatz für Zugtiere bestens zu empfehlen.



Filiale:
BRESLAU
Kaiser Wilhelmstraße 35.

Es folgen Bogen 2, 3 und 4

Weizenabfallmehl,

der letzte Waggon v. 200 Ztr., verkehrs- u. beschlagnahmefr.,
einwandfrei, gesunde Ware, trifft Ende dieser Woche ein.
Preis 43.- Mk. pro Ztr. fr. Waggon Hamburg

H. Kretschmann, Hamburg, Schauenburgerstr. 55.
Gr. 8, 9458.

Weizenstrohmehl,

in gesund., einwandfreier Ware, verkehrs- u. beschlagnahmefr.,
25 Mk. frei Waggon Hamburg. Derselbe ist Ende dieser Woche hier.

H. Kretschmann, Hamburg, Schauenburgerstr. 55.
Gr. 8, 9458.

Kontrollkassen

Totaladdierer-National, jeder Art
werden gekauft. Angebote mit An-
gabe der Rechennummer erbeten
unter T 231 Gesch. Schlf. 31. (6)

Piano gebr. 2.-300 Mk.
zu kaufen gesucht.
Hartmann, Bohrauer Straße 43. (5)

1 Gut-Flügel „Schiedmayer“
10 gebr. Pianos, 75 [2]
2 Klavierstuhl-Apparate verkauft
Fritz Schulz, Neufeststr. 29/31, 1.

Schlesien.

* Breslau, 19. Juni.

Gustav-Adolf-Verein.

* Wie bereits vor einiger Zeit gemeldet wurde, veranstaltet der Schlesische Hauptverein der Gustav-Adolf-Stiftung...

55. Provinziallandtag.

* Zur Vornahme der Neuwahl des Landeshauptmanns von Schlesien anstelle des am 21. Mai d. J. verstorbenen Landeshauptmanns von Busse ist dem Ausschuss...

Die Frühkartoffeln.

Noch immer trennen uns drei bis vier Wochen von dem Zeitpunkt, an welchem auf größere Zufuhren früherer Kartoffeln in den großen Städten zu rechnen ist...

wird, schon liefern, soweit er es irgend kann. Dies wird aber nicht annähernd genügen. Auch der mittlere und größere Landwirt wird Frühkartoffeln liefern müssen...

Geschieht die Abnahme willig seitens der städtischen Bevölkerung, so bin ich überzeugt, kann sofort auf größere Zufuhren gerechnet werden. Ein Geschäft liegt auch hierin nicht für den größeren Besitzer...

Zum Schluß noch eine kleine captatio benevolentiae für den neuen Herrn Polizei-Präsidenten. Es wird gewiß vorzuziehen sein, daß öfters Kartoffeln geliefert werden, die nicht ganz den Anforderungen in bezug auf Reife entsprechen...

n. D i e r e s - R e p l i n e.

Keoraus im Lobeltheater.

In besonders guter und würdiger Weise gedachte der Leiter unserer Schauspielbühnen die längste und inhaltsreichste Spielzeit, die das Lobeltheater wohl je erlebt hat...

Herodes, Herodes und Mariamne, worin Irene Triesch sich verabschieden sollte, gehörte zu jenen klassischen Werken, denen seinerzeit in unserem Stadttheater unter der Direktion Dr. Löwe besonders liebevolle Beachtung geschenkt wurde...

ihren berühmten Versen vor dem Spiegel („So hab' ich mich ja schon im Traume gesehen... 4. Akt. 7.) an einem Gegenstand hinspricht, der alles eher sein kann als ein Spiegel.

Schlummer freilich noch als um die Inszenierung stand es um die Besetzung. Der Dresdener Gast, der die Triesch ersetzen sollte, Fräulein Dahlmann, wurde uns als die Nachfolgerin der Hermine Körner angepriesen...

Breslauer Schauspielhaus.

Zum ersten Male:

„Das Dreimäderlhaus“.

Biedermeierzeit, wienerische weiche Luft, Schubert'sche Musik, das sind die drei kräftigen Farben, die eine geschickte Hand zu einem wirksamen Bühnenbilde in diesem Singpiel gemischt hat.

liebliche Erzählung „Schwammerl“. Wer dies Buch gelesen hat, weiß, daß unter dieser Bezeichnung Franz Schubert zu verstehen ist und weiß, daß auf der Grundlage einiger Historie und recht viel ergötzender echter Poetie die Herzensschicksale unseres herrlichen Biedermeiergeistes gebildet werden sollen...

Sehr glücklich ist der erste Akt disponiert; er spielt im Hof des Schubert'schen Hauses. Die Szene mit den Musikanten, ein komisch-heiteres Gegenstück zu der Leiermannszene im Evangelium, mit der drastischen Hausmeisterin, das lustige Zechen der Freunde...

Nach ebenso gut wie mit dem Inhalt des Singspiels steht es mit der verwendeten Musik. Heinrich Bertz hat aus dem laut rauschenden Quell der Schubert'schen Musik vieles herausgezogen, und teils ganz, teils in Bruchstücken zur hauptsächlichlichen musikalischen Grundlage der meisten Gesänge gemacht...

Die Aufführung des Singspiels war eine vortreffliche. Fritz Carl als Spielleiter hat anheimelnde Bühnenbilder ge-

Breslauer Stadtverordnetenversammlung.

* In der heutigen Sitzung wurde die Tagesordnung bis auf einige Vorlagen, die zunächst an Ausschüsse verwiesen wurden und einige andere, die noch zurückblieben, erledigt. Meistens geschah es ohne wesentliche Debatte. Die längste Zeit erforderte eine Angelegenheit, mit der sich die Stadtverordnetenversammlung bereits wiederholt beschäftigt hat, nämlich die Erweiterung des Elektrizitätswerkes mit einem Kostenaufwande von 680 000 Mark. Zum Teil war die Vorlage bereits erledigt, und es sollte nur noch die dabei erforderliche Beschaffung einer Dampfmaschine für 390 000 Mark im Ausschuss aufgeföhrt werden. Die Lieferung der Turbine war, ehe die Stadtverordnetenversammlung Stellung dazu genommen hatte, unter Vorbehalt der nachträglichen Genehmigung der städtischen Behörden von der Betriebsdeputation der Gölzinger Maschinenbauanstalt übertragen worden. Der Vorgang dieser Lieferungsübertragung war noch nicht aufgeföhrt, deshalb brachte Dr. Wujakowski die Angelegenheit erneut zur Sprache, indem er festgestellt wissen wollte, ob alles dabei korrekt zugegangen sei und ob nicht eine Bevorzugung einer Firma stattgefunden habe, die um so schlimmer sein würde, als der Vertreter dieser Firma in der Deputation sitzt. Die Aufklärung wurde von Stadtbaurat Witz, dem Kammerer Matthes und von einigen Mitgliedern der Betriebsdeputation unter Angabe der Daten der Beschlüsse der Unterkommision und der Betriebsdeputation, sowie der Aufschreibung und der Zuschlagserteilung gegeben. Da bei derselben Angelegenheit Oberbürgermeister Matting in einer früheren Sitzung das Wort „Verdächtigungen“ gegenüber der Stadtverordnetenversammlung gebraucht hatte und Dr. Wujakowski auf jenen Vorfall heute zurückkam, erklärte der Oberbürgermeister, daß er diesen Ausdruck mit Bedauern zurücknehme. (Beifall.)

Die Bereitstellung von Mitteln für die Jugendkompanien erfolgte statt in der beantragten Höhe von 12 000 Mark auf Empfehlung des Finanzausschusses und des Schulausschusses nur in Höhe von 6000 Mark unter der Bedingung, daß nur die ärmeren Schüler bei Beschaffung der Kleidungsstücke und des Schuhwerks berücksichtigt werden. Nach dem Berichte des Professors Dr. Wohlaue war für die Ausschüsse maßgebend, daß nach den Erfahrungen über die Übungen der Jugendkompanien, diese nach dem Kriege in der bisherigen Form nicht bestehen bleiben würden, daß gegen mancherlei Wahrnehmungen Bedenken bestehen und daß man keine Neigung zur Uniformierung habe, die man für die eigentliche Ausbildung auch nicht für erforderlich halte.

Gelegentlich der Abgrabungen an der unteren Oder sollen städtische Ländereien in Bopelwitz aufgeföhrt werden. Gegen diese Absicht nahm Dr. Milch Stellung. Zur Verbesserung des landschaftlichen Bildes seien die Aufschüttungen nicht erforderlich, und der eigentliche Grund scheine der zu sein, daß die Werft von Gafar Bollheim ein Bahngleis an der Oder entlang führen wolle. Dem widersprach Stadtrat von Scholz. Beide Angelegenheiten hätten nichts miteinander zu tun. Das Gleis könne gelegt werden, ganz gleich, ob die

Aufschüttung erfolgt oder nicht. Die Werft habe den Antrag gestellt, ein Gleis auf dem Deiche zu legen. Was die Aufschüttungen betrifft, so hob der Stadtbaurat hervor, daß sie zur Werterhöhung des Geländes wünschenswert sei und daß man sie jetzt ausführen müsse, wo sich die Gelegenheit biete, den Boden umsonst aufgeföhrt zu bekommen. Da auch von anderer Seite gegen die Wirkung auf die Landschaft Befürchtungen geäußert wurden, wurde beschloffen, zunächst den Grundeigentumsausschuss mit der Angelegenheit zu beauftragen, der eine Besichtigung an Ort und Stelle vornehmen soll.

An den Grundeigentumsausschuss ging auch der Antrag über Neuerpachtung des Paschkischen Restaurants, Taschenstraße 21. Ein Dringlichkeitsantrag auf Ausbau von Logerräumen in den Ruinen der Werdermühle wurde dem Finanzausschuss überwiesen, während ein zweiter Dringlichkeitsantrag über die Ergänzung der Milchviehherde der Stadt der geheimen Sitzung vorbehalten wurde.

Die Vorlagen über Pflasterung des Weges vom Dorfe nach der Eisenbahnhaltestelle Ostwik wurde dem Ausschuss überwiesen, der auch die Verklärung der Mittel für Instandsetzung der Drainage in Mansern vorbereiten soll.

Die Haushaltspläne der selbständigen mit dem Stadthaus nicht in Beziehung stehenden Verwaltungen, zu denen die Hospitäler und sonstigen Stiftungen gehören, wurden unverändert in der vom Magistrat vorgeschlagenen Weise für die drei Jahre vom 1. April 1918 bis 31. März 1919 festgesetzt, die Haushaltspläne des Schießwerbers und des Schießwesens nur für das laufende Rechnungsjahr.

Somit wurden folgende Vorlagen erledigt:
Bewilligung weiterer Mittel in Höhe von 7700 Mark zur Aufhebung des Gausrats unbemittelter Einwohner während des Krieges;
Vau weiterer Schulbaracken auf dem Grundstücke Behndamm 84/86/80 a für 63 750 Mark;
Austausch von Flächen am Friesenplatz und an der Hausstraße;
Schaffung einer Bureauvorsteherstelle für die Stadtverteilungsstelle;
Gewährung eines Zuschusses von 1200 Mark an das Kinderhospital zum hl. Grabe und von 4000 Mark an das Anabenhospital in der Neustadt;
Übertragung von unbenutzten Beträgen des Feuerlöschwesens von 18 026 Mark in das Rechnungsjahr 1918;
Verleihung von Stipendien;
Aufarbeiten der Matraken des Baronschen vegetarischen Kinderhauses für 720 Mark sowie Rechnungsangelegenheiten.

Um 7 Uhr folgte der öffentlichen eine geheime Sitzung.

Von der Technischen Hochschule.

* Anlässlich der Rektoratsübergabe an den neuen Rektor Dr.-Ing. Heinel findet Sonnabend, den 1. Juli, vormittags 11 Uhr in der Aula der Technischen Hochschule eine akademische Feier statt.

Der Senat der Hochschule besteht für die Amtsperiode vom 1. Juli 1918 bis dahin 1917 aus den Professoren: Dr.-Ing. Heinel (Rektor), Dr. phil. Hefenberg (Prorektor), Dr.-Ing. Baer und Müller (Abteilungsleiter) und Senator der Abteilung für Maschineningenieurwesen und Elektrotechnik, Dr. phil. Bornemann und Dr. phil. Neumann (Abteilungsleiter) und Senator der Abteilung

für Chemie und Hüttenkunde), Dr.-Ing. Mann und Dr. phil. Steinitz (Abteilungsleiter) und Senator der Abteilung für Allgemeine Wissenschaften).

Tagung des Treuga Dei-Bundes.

* Am Freitag, den 28. Juni, findet die erste Tagung des Treuga Dei-Bundes in Schlesien, und zwar in Breslau statt. Dieser Bund erstrebt die Behandlung kirchlicher Angelegenheiten im Geiste des Friedens, gegenseitiger Aussprache, Verständigung und Vertiefung, Verstillung des Parteikampfes — alles zum Segen der Kirche. Die erste Versammlung am 28. Juni, vorm. 11 Uhr, im Kirchensaal der Maria-Magdalenen-Kirche wird nach religiöser Ansprache durch Pastor Nagel (Breslau) einen Vortrag von D. Steinmann (Gnabentfeld) bringen über das Thema: Burgfrieden, Gleichberechtigung der Richtungen, Verständigungsarbeit und Treuga Dei. In der zweiten Versammlung nachmittags 4 Uhr im Saale der Wüldergemeinde werden Referate über das Thema „Die religiöse Bedeutung Jesu“ von Lic. Dr. Frankh (Naumburg), D. B. Köhler (Weiln), Pastor Vorbrödt (Alt-Jehns), Landrichter v. Bastrow (Wilmersdorf) gehalten werden.

[Sparbarkeit in Papier und Drucksachen.] Aus Rücksicht auf die Erschwernisse in der Beschaffung von Rohstoffen sind die Behörden zur Zurückhaltung im Papierverbrauch veranlaßt worden. Dabei ist auch darauf hingewiesen worden, den Umfang der einzelnen Druckaufträge, z. B. bei Bekanntmachungen, tunlichst zu kürzen. Die Erteilung namentlich von größeren Druckaufträgen soll überhaupt nach Möglichkeit eingeschränkt werden, da neben den Materialien auch die geschulten Arbeitskräfte nur schwer zu beschaffen sind. Bei Bemessung der Auflage wird eine Beschränkung in der Weise empfohlen, daß als Empfänger der Druckarbeit nur solche Personen und Behörden gezählt werden, bei denen ein besonderes Interesse für das Gebotene vorauszusetzen ist. Auch die Lieferung gebundener Exemplare dürfte in der Regel entbehrlich sein. Auch auf dem Gebiete des Schulwesens soll auf eine Verringerung der Druckaufträge nach Möglichkeit Bedacht genommen werden. Insbesondere wird nach Ansicht des Ministers auf die Drucklegung von Jahresberichten, Chroniken, Verwaltungsberichten usw. überhaupt verzichtet oder wenigstens ihre Erstattung für einen längeren Zeitraum als ein Jahr vorgesehen werden können; in jedem Falle werde unter Zurückhaltung alles Entbehrlichen und Unwichtigen auf tunlichst kurze Fassung Bedacht zu nehmen sein. Bei Einladungen zu Festen, Einweihungen, Eröffnungen, von Ausstellungen usw. werde der Druck besonderer Einladungen neben den zum Versand bestimmten Einladungen unterbleiben können, ebenso der Druck von Festreden und Ansprachen, abgesehen von besonders gearbeteten, eine Ausnahme rechtfertigenden Fällen. Auch auf anderen Gebieten werde sich eine Einschränkung der Druckaufträge ermöglichen lassen.

8. Waldburg, 17. Juni. Heute fand in der Gorkauer Halle die feierliche Eröffnung der Kriegsausstellung für Obst- und Gemüseverwertung, Meingartenbau, Kleintierzucht und Kleinfielerei statt. Arbeitersekretär Moos, Vorsitzender des Waldburger Kriegsausstellungsausschusses für Konsuminteressen, des Veranstalters der Ausstellung, hielt die Eröffnungsansprache und wies auf den Zweck derselben hin. Maj. Landrat Freiherr von Pabst dankte den Verantwortlichen namens der Staatsregierung für das schöne und gemeinnützige Unternehmen. Er erklärte hierauf die Ausstellung für eröffnet. Der Vorsitzende des Ausstellungsausschusses, Lehrer Wagner, übernahm darauf die Führung durch die verschiedenen Abteilungen.

schaffen und für ein lebendiges Spiel gesorgt, der Kapellmeister Paul Weiner hat der Musik ihr Recht gegeben und Orchester wie Sänger mit feiner Hand geleitet. Auch auf der Bühne klappte alles vortrefflich. Echter Lustspielton herrschte, der die Zuschauer von Anfang an in beste Stimmung brachte. Vorgüglich war Karl Grünwald als Franz Schubert. Er gab die sympathische Gestalt des Meisters mit Poésie und Wärme; vielleicht vermied aber der Darsteller allzu weiblichen Ton. Zu sentimental darf Schubert nicht gedacht werden. Gefühlvoll und weich aber nicht schwächlich ist sein innerstes Wesen. Gannert, Sabel und Heberl, die Töchter des Dreimäderlhauses, waren so wie man sie sich denken und wünschen möchte, anmutig, ein bißchen leichtsinnig, aber dabei grundkräftig. Sabel und Heberl, durch Grete Herzfeld und Elise Lindner reizend wiedergegeben, treten in der Handlung etwas zurück. Ihre Schwester Gannert ist es, die durch ihre Liebe zu Schubert, der sie durch seine Jagdstätigkeit verliert, zum Mittelpunkt der Handlung wird. Elli Nische stattete das liebe Mädel mit allen Vorzügen aus, warmherzig und innig bewegt stellte sie sich dem Meister gegenüber, lebenerfüllt begehrt und beglückt von der letzten Wahl ihres Verzens. Spiel und Gesang vereinigte sich zu einer sympathischen Gesamtleistung. Der Vater dieser drei Bräutchen, der Hofglaßmeister Tschöll, fand in Ludwig Stöbel einen trefflichen Vertreter. Ein echter Wiener, dieser Glasermeister, gemütlich, harmlos, volkern, dem Weine hold und dem Weib nicht abgeneigt. In diese warme Wienerluft brachte Edith Karin als Sopranfängerin Griff einen frischen Zug. Sie spielte temperamentvoll und sah entzückend aus. Fast möchte es den Anschein haben, als wäre ein Doppelspiel vorhanden, ein durch das Stück diktiertes und eines, das durch Blumen aus dem Leben auf die Bühne drang. Halendorf als Baron Schöber spielte lustig, sang und tanzte froh und heiter und machte es begreiflich, warum Gannert schließlich doch diesen Franz, „immer den anderen“, erwählte. Arthur Pell (Mater Schwind), Hans Werner (Reichner Kupelwieser), und Oscar Brandl (Opernsänger Vogl) ergänzten die lebenslustige Kompanie aufs vortrefflichste. Ganz ausgezeichnet und nachsalben auslösend war die waschechte Hausbesitzerin Branczberger der Minna Lang. Auf der Bühne begegnet man solchen Hausdrachen gern, im Leben weniger. Hier war alles echt, Spiel, Maske, Dialekt. Auch May Ehrlich als Polizeivertrauter Nowotny festelte die Aufmerksamkeit. Noch mehr hätte er gewirkt, wenn er das braunliche böhmisch-Deutsche Charakterköpfe hätte wiedergeben können. Richard Trampe (Sattlermeister) und Ernst Wendler (Posthalter) traten mit ihren Mädchen wie recht und billig etwas in den Hintergrund. So verließ denn die Vorstellung, der im ganzen ein flotteres Tempo nicht schaden würde, anregend und wird wie überall auch hier ihre Anziehungskraft bewahren. Das ausverkaufte Haus unterhielt sich prächtig und dankte mit kräftigem Beifall vielen Nummern, die wiederholt werden mußten und an den Ufchüssen. Zu Ende des zweiten Aufzuges stellte sich eine Blumenkatombe ein und zahlreicher Hervorruf, dem auch der Spielleiter und der Diligent Folge leisten mußte.

Die Bühnenkünstler im Kriege.

Unter der Überschrift „Theater und Krieg“ und „Fürsorge“ veröffentlicht der Direktor des Breslauer Schauspielhauses, Dr. Theodor Löwe, in der „Leipziger Illustrierten Zeitung“ einen interessanten Aufsatz, dem wir folgendes entnehmen:

„Es ist eine, doch wohl sicher nicht ganz unbegründete Kunde, die in jenen ersten Kriegsjahren durch die Theaterwelt eilte, daß

es der Oberste Kriegsherr selbst gewesen sei, der seinen Willen kundgegeben habe, daß die deutschen Theater während des Krieges spielen sollen, und daß ihnen die Möglichkeit dazu geschaffen werden müsse. Dieser Wunsch ist auch aus dem Munde deutscher Fürsten, denen die Pflege deutscher Kunst eine Vergnügung geworden ist, laut geworden, und so war von der einen Seite die Antwort auf die das Bühnenleben auf das tiefste bedrohende Frage gegeben, ob denn in so ernsten Zeiten die Theater überhaupt zu spielen berechtigt seien. Diese bejahende, durch tatkräftige Hilfe bestätigte Antwort bedeutet, wie wohl zu hoffen ist, die Schaffung einer kulturgeschichtlichen Tatsache, nämlich eine grundsätzliche Änderung, eine Erhöhung der bisherigen staatlichen Auffassung von der Bedeutung des Theaters im Staatswesen. Nicht mehr als der bloße Lustigmacher gilt das Theater, sondern als ein in den schwierigsten Zeiten notwendig zu wachsender seelischer Besitz, eine im Volke wurzelnde Kraft geistiger Sammlung und sittlicher Festung und Erhebung. Darauf wird in Friedenszeiten weiterzubauen sein. Von diesem Gesichtspunkte ausgehend, dem Volke die Stätten geistiger Vergnügung in jenem freieren und höheren Sinne zu erhalten, war es den leitenden Männern des Deutschen Bühnenvereins möglich, die Kriegsministerien der deutschen Bundesstaaten zu dem großen und dankenswerten Entgegenkommen zu bewegen, daß die unter Verantwortung des Deutschen Bühnenvereins als für den Bühnenbetrieb, dessen Erhaltung und Fortführung unbedingt unentbehrlichen Kräfte des künstlerischen und auch des technischen Apparates vom Kriegsdienste nach gewissen Grundätzen auf längere oder kürzere Zeit entlassen wurden. Die Kriegs- und Landesverteidigungsministerien des Bundesreiches Österreich-Ungarn schlossen sich dem Vorgehen der deutschen Stellen an, und so ergab sich ein äußerst wertvoller Austausch, der von neuem feststellen ließ, wie sehr deutsche und österreichische Bühnenkunst ineinander verbunden ist und ein gemeinsames Bündnis von stärkester Wesensart, ja mehr als das, eine Gemeinschaft, die eine Einheit ist, darstellt.

Man hat die berechtigten Frage aufgeworfen, ob diese zeitweilige Zurückstellung und Befreiung vom Kriegsdienste dem Heere nicht eine große Zahl anderenorts dringend gebrauchter Kämpfer entziehe. Eine im Vorstande des Österreichischen Direktorenverbandes zur Zeit der ersten Verhandlungen mit den Behörden genannte Ziffer, daß es sich in Österreich im ganzen um 250 Personen handle, die durch ihre Befreiung für die österreichischen Bühnen dem Heeresdienste entzogen würden, beantwortet obige Frage am kürzesten. Auch die andere, nicht minder berechtigten Frage, wodurch die Theater eine derartige Ausnahmebehandlung verdienen, ist bereits zum Teil beantwortet. Handel und Wandel und vor allem das geistige Leben sollten tunlichst unbehindert weitergeführt werden. Wenn etwas die Stimmung des Volkes, zumeist in den geistigen Mittelpunkten, den Städten, erhalten sollte, waren auch die Theater berufen, an ihrem Teile mitzuwirken. In feindlichen Ländern haben nicht allenthalben die Bühnenhäuser ihre Pforten geöffnet erhalten, und so hat daselbst die Psychologie des Krieges einen schweren Leidenszug mehr erhalten, der bei uns nicht in die Erscheinung treten konnte. So dürfen denn die deutschen Theater die schwerste Kriegsnot, die ihres Fortbestandes, beboben sehen und mit, wenn auch geringeren Kräften im Solo, Chor, Orchester und technischen Personal ihren Betrieb aufrecht erhalten. Die Not vieler sonst dem Elend preisgegebenen, zurückgebliebenen Theaterleute war an einer Wurzelstelle beboben. Aber gleichzeitig mit dieser ersten hatte sich eine zweite Notfrage erhoben: Wird das deutsche Theaterpublikum in der Kriegslage vermögend und willens sein, seine Theater durch Besuch und Bezahlung der Eintrittspreise zu erhalten? Tatsächlich haben die meisten Bühnenleiter den Antrag vorausgesetzt, die Eintrittspreise, und vielfach recht tief, herabzusetzen, um nur Besucher zu finden. Es unterliegt keinem Zweifel, daß dieser Herabsetzung des Theaterbesuches eine Steigerung derselben zu danken ist, wie sie denn auch in erfreulichem Umfang dazu beigetragen hat, weiteren und tieferen Schichten den Genuß besserer Kunstwerke zu bereiten, was sicherlich ein sozialer Gewinn zu werten ist. Auch dieser Sorge gegenüber hat der Präsident

des Deutschen Bühnenvereins, Graf von Hüfen-Haeseler, vor-schauend gewaltet. Er hat sich in einem warmherzigen Umschreiben an die Leiter der Theater, die Stadtverwaltungen, Vereine, Körperschaften und Persönlichkeiten mit der Bitte gewandt, den Theaterleitern durch Abnahme von Lasten und Verpflichtungen den Betrieb zu erleichtern, und sein Aufruf fand vielfach Gehör. Im weitesten Umfange hat die deutsche Schauspielwelt selbst sich operativ gefunden, durch Verzicht auf große Bruchteile ihrer Vergütung das Nötige dazu beizutragen, um ein Fortbestehen der ihnen die Daseinsmöglichkeit mitwirkenden Bühnen zu gewährleisten. Dieser tapferen Mithilfe der deutschen Schauspieler, aus rascher Erkenntnis des durch die Kriegslage Gebotenen hervorgerufenen, gebührt rühmliche Anerkennung im besonderen.“

Vaterländisches Fest im Grunewald-Stadion.

Berlin, 18. Juni.
Zu einem riesigen Freilichttheater hatte sich heute nachmittag das Stadion in der Grunewaldbahn an der Heerstraße verwandelt. Wohl beinahe 80 000 Menschen wohnten der einem vaterländischen Zweck veranstalteten Aufführung des dritten Aktes der „Meisterfänger“ und von „Wallensteins Lager“ bei, nachdem das Wetter, das vor acht Tagen die Aufführung unmöglich gemacht hatte, heute verhältnismäßig günstig geworden war. Viele der Zuschauer und Zuhörer werden freilich nur Bruchstücke gehört und verstanden haben. Zum Erfolg hatten sie aber wenigstens ein außerordentlich buntes und bewegtes Treiben im Rahmen der düsteren Fiefern des Grunewaldes, deren Reichen sich allerdings infolge Erkrankung eines großen Teiles des Baumbestandes durch die Art haben lichten lassen müssen. Die Leitung des Ganzen hatte der Direktor des Kleinen Theaters Warnowsky. Das riesige Orchester leitete Leo Wlach vom königlichen Opernhause, die Chöre der Direktor des Domchors Professor Müdel. Eingeleitet wurde die Feier durch das Vorspiel zu den „Meisterfängern“. Die Münchener Festwiese war als solche markiert, indem man die Einmarschlinien des Stadions durch Zinnen und Türme als Stadttore gekennzeichnet hatte. Das Fiefernorchestr brachte es fertig, einen nicht allzu sehr getrüben musikalischen Genuß zu bieten. Von den Sängern gelang es wenigstens der mächtigen Stimme Fadlowers, das Preislied Walter Stolzing's ziemlich allgemein hörbar vorzutragen. Die Größe der Festwiese bot den Zünftigen, Patriziern, Meisterfängern und hochwohlwolllichem Magistrat von Nürnberg natürlich mehr Gelegenheit als die größte, schönste Wiese zur Entfaltung ihres bunten Aufzuges und lustigen Treibens. Wallensteins Lager konnte bei dem Mienenraume begreiflicherweise wenigstens der Ausdehnung nach und durch starkes Heeresaufgebot sich als Lager des Friebländers nach dieser Richtung hin ziemlich glaubwürdig präsentieren. Mit doch sogar eine ganze Schwadron schimmernder Wappenhelmer unter dem Jubel der Zuschauer herum, und Geschütze und Marktendertwagen fanden genügenden Platz. Herr Wallentin vom königlichen Schauspielhause besah auch die nötige Stimmkraft, um seine Kapuzinerpredigt nicht bloß der unfremden Gemeinde, sondern auch den Zuschauern verständlich zu machen. Der Aufführung wohnte mit vielen anderen Mitgliedern der Hofgesellschaft und des Militärs Prinz August Wilhelm mit Gemahlin und der Kommandierende in den Marken Generaloberst von Ressel bei.

Neue Bücher und Broschüren.

In diesen Zeiten... 1914—1915. Fünf Erzählungen von Robert Wehrlein. (Die Mutter, Arbeit, Landsturm, Dürstler, Gannibal, Das Hindlein des Franzosen.) Verlag von Suhr u. Co., Frankfurt. Br. geb. 1,80 Mk.
Friedrich Nietzsche, der Immoralist und Antichrist. Von Dr. Jul. Reiner. Br. geb. 1 Mk., geb. 1,60 Mk. (Stuttgart, Franck'sche Verlagsbuchhandlung.)

Handelst. 1

Grundstückserweiterung der Reichsbank in Berlin.

B. Im Auftrage des Reichsbankdirektoriums hat die Union Bau-Gesellschaft Anstellungen für 18 in der Nähe der Reichsbank liegende Grundstücke, die sie für Erweiterungsarbeiten benötigt, beschafft. Das Reichsbankdirektorium hat sich für die Annahme sämtlicher Kaufangebote entschieden.

Frankreich borgt auch in Skandinavien.

„Morgenblatt“ in Kristiania verzeichnet ein Geschäft, wonach skandinavische Privatbanken eine französisch-englische Anleihe übernommen haben sollen. In dieser Fassung entspricht die Meldung, wie die „Post“ berichtet, nicht den Tatsachen. Es handelt sich hier um eine Anleihe, die lediglich schwedische Banken an Frankreich gewähren zwecks Anschaffung von schwedischer Valuta für die in Frankreich auszuführenden schwedischen Waren. — Mit Amerika wurden solche Operationen seitens Frankreichs zuerst abgeschlossen und durch immer neue erweitert. In Spanien kam in diesen Tagen ein ähnliches Geschäft zustande, münchener auch in Schweden, alles auf der Grundlage der neutralen Wertpapiere, welche sich die französische Regierung in Frankreich zusammenleibt.

Gegen die deutsche Konkurrenz.

Zwei englische Großindustrielle, Wilfrid Stokes, der Erfinder der gleichnamigen Bombe, und Sir John Cornhill, Marineingenieur, fordern alle Maschinenbauer auf, einer Verbindung englischer Ingenieure beizutreten, der bereits dreihundert Firmen mit hundert Millionen Pfund Sterling Kapital angehören und die gegen die deutsche Konkurrenz gerichtet ist.

Ungewöhnliches Steigen der Marktpreise befreit nicht von Lieferungsverträgen.

ss. Von außerordentlicher Bedeutung für den gesamten Handel ist eine kürzlich ergangene Entscheidung des Reichsgerichts. Es handelt sich um Streitfall um folgenden: Der Kaufmann B. in Weikersheim (Württemberg) hat am 17. Juni 1914 von der Firma C. u. M. in Mainz 5000 Kilogramm Lammin englischer Marke, Lieferbar in fünf Raten von je 1000 Kilogramm in den Monaten August bis Dezember, zu Preisen von 801 bis 809 M für 100 Kilogramm gekauft. Die August- und Septemberraten hat die Verkäuferin geliefert, verzögerte später aber die drei weiteren Monatsraten. Der Käufer B. verlangt deshalb mit der vorliegenden Klage über 9000 M Schadenersatz wegen Nichterfüllung. Die Beklagte wendet dagegen ein: die vertragliche Leistung sei ihr durch den Krieg unmöglich geworden; die Zufuhr von englischem Rinn sei Mitte Oktober abgeschnitten worden und die Ware sei dann ungeheuer, um mehr als 100 Prozent, im Preise gestiegen. — In allen Instanzen (Landgericht Mainz, Oberlandesgericht Darmstadt und Reichsgericht) ist die Beklagte zum Schadenssatz verurteilt worden. Die Entscheidungsgründe des Reichsgerichts führen aus: Für die Frage, ob im Sinne des § 276 B. G. B. die Leistung aus der Gattung möglich ist, kommt es darauf an, ob die Ware durch Mittel, mit deren Anwendung nach Treu und Glauben zu rechnen ist, beschafft werden kann. Beim Großhandel in Waren ist es aber das Gegebene, daß der Verkäufer die verkaufte Ware, wenn er sie bei Vertragsabschluss nicht schon besitzt, im Markte ankauft. Es wird allgemein damit gerechnet, daß der Verkäufer diesen gewöhnlichsten Weg, um sich die Ware zu verschaffen, beschreitet, solange er gangbar ist. Dabei macht eine außerordentliche Höhe des Marktpreises keinen Unterschied, solange ein solcher überhaupt besteht. Das Bestehen eines Marktpreises ergibt, daß eine Mehrheit von Kaufleuten die Ware zu diesem Preise kauft. So lange dies geschieht, kann nicht die Rede davon sein, daß der Ankauf zu diesem Preise niemandem zumutbar wäre. Ebenolange ist also auch die Leistung aus der Gattung nicht unmöglich. Allerdings ist mehrfach in der Literatur und auch von den Gerichten ausgeführt worden, daß, wenn der Marktpreis gewisse Grenzen übersteigt, der Verkäufer dem Käufer billigerweise nicht mehr zugemutet werden könne, daß beim die Lieferung „unerschwinglich“ werde, und, ohne Rücksicht auf die Lehre von Unmöglichkeit und Unvermögen, kraft § 242 B. G. B. nach Treu und Glauben nicht mehr von ihm zu fordern sei. Diese Ansicht ist aber, jedenfalls in der Anwendung auf den Großhandel, zu verwerfen. Wenn die Beschaffung der Ware zum Marktpreise dem Verkäufer ein besonders großes Opfer auferlegt, so fällt, wenn nicht geliefert wird, der gleiche Schaden auf den Käufer. Würde durch nicht vorsetzbares außerordentliches Steigen des Marktpreises der Verkäufer frei, so würde also der durch die Konjunktur verursachte Schaden nur von einer Schüler auf die andere geschoben; und zwar würde er dem Käufer, der sich durch Vertrag gesichert hatte, aufgebürdet, zum Vorteil des Verkäufers, der ihm gegenüber die Gefahr der Konjunktur übernommen, und zwar, soweit sie als möglich voranzuziehen war, mitschuldig übernommen hatte. Das kann unmöglich durch die Vermutung auf Treu und Glauben gerechtfertigt werden. Der Verkäufer wird weder kraft der Regeln der §§ 275, 279 noch kraft des § 242 B. G. B. von der Lieferung frei, wenn im Großhandel marktgängige Ware verkauft und der Marktpreis in einem außerordentlichen, bis dahin nicht für denkbar erachteten Maße gestiegen ist. Im Gegenteil ist für solche Geschäfte der Grundsatz, daß der Verkäufer niemals von der Leistung frei wird, solange die Ware am Markte gehandelt wird und zu haben ist. Rein noch so außerordentliches Steigen des Preises befreit den Verkäufer, solange ein wirklicher Marktpreis besteht, zu dem die Ware zwischen verschiedenen Verkäufern und Käufern gehandelt wird und in einer für die Vertragsleistung genügenden Menge käuflich ist. — Der Umstand, daß der Preis für englisches Rinn seit Mitte Oktober 1914 von etwa 300 bis auf 645 M für 100 Kilogramm gestiegen ist, entbindet daher die Beklagte nicht von ihrer Vertragspflicht gegenüber dem Kläger. (Urtenschen: II. 473/16. — 21. 3. 16.)

Aktiengesellschaften.

B. Wasser u. Co. A.-G. Breslau. Nach dem Abschluß ist der Verlustvortrag von 1914 von 480 988 M durch den Gewinn in 1915 von 752 M auf 480 236 M vermindert worden.

* Deutsche Wasserwerke A.-G. Die Bilanz für 1915 wird im Anzeigenteil veröffentlicht. Die Auszahlung der auf 2 Proz. festgesetzten Dividende erfolgt von heute ab in Breslau bei dem Bankhause C. Heimann.

* Zuckerfabrik Heidersdorf G. m. b. H. Am 17. Juni fand die diesjährige Generalversammlung statt. Das Ergebnis ist durch den Anfall im Anbau um 30 Proz. und im Zuckergehalt der Rüben um 1 1/2 Proz. wesentlich beeinflusst worden. Der Durchschnittspreis beträgt mit der Zuckerausbeute 143 M pro Zentner. Die Preise der Betriebsmaterialien wie die Löhne sind wesentlich gestiegen. Um auch ihre weiteren landwirtschaftlichen Erzeugnisse auf gesellschaftlicher Basis nachdringend zu verarbeiten, ermächtigt die Gesellschaft den Aufsichtsrat, ein Projekt über eine Mühle mit dem Anschluß an die Zuckerfabrik vorzulegen. Im übrigen wurde die Tagesordnung glatt erledigt und der bisherige Aufsichtsrat einstimmig wieder gewählt.

B. Elektrizitäts-Aktiengesellschaft vorm. W. Lehmer u. Co. Nach dem Geschäftsbericht für 1915/16 stellt sich der Bruttogewinn auf 4 143 148 M (i. V. 4 104 804 M). Nach Abzug der Anleihezinßen von 1 364 597 M (1 888 878 M), der Wankosten von 179 664 M (184 901 M), der Verlusten und Steuern von 488 037 M (445 608 M) und der Salonten- und Anlage von 40 000 M (wie i. V.) verbleibt ein Reingewinn von 2 073 848 (2 070 925 M) zu folgender Verwendung: wieder 7 Proz. Dividende — 1 837 500 M, Aufsichtsratsentlöhne 87 701 (87 592 M) und Vortrag 147 646 M (145 832 M). In der Bilanz erscheinen Effekten und Beteiligungen mit 47 893 490 M (48 272 004

M), Debitoren mit 18 580 948 M (18 983 774 M) und Kreditoren mit 8 429 224 M (9 678 796 M). Die Betriebsverhältnisse und Ergebnisse der der Gesellschaft nahestehenden Unternehmungen im zweiten Kriegsjahre entsprachen denjenigen des Vorjahres. Insbesondere ist eine Erhöhung der Betriebskosten durch notwendig gewordene Gehalts- und Lohnaufbesserungen, vermehrte Inflation durch Kriegszulagen und Verteuerung der Betriebsstoffe zu verzeichnen, die zum Teil durch Betriebsersparnisse ausgeglichen werden konnten. Andererseits haben die meisten Werke befriedigende Zugänge in den Beleuchtungsanschlüssen und besonders in den Großkraftanschlüssen zu verzeichnen; auch die Bahnbetriebe haben zum Teil erfreuliche Verkehrssteigerungen erfahren. Infolgedessen konnten die meisten vorjährigen Dividenden aufrecht erhalten und teilweise erhöht werden.

B. Lübecker Maschinenbau-Gesellschaft. In der Generalversammlung wurde der Abschluß mit allen gegen 22 Stimmen eines Aktionärs genehmigt. Die ausstehenden Mitglieder des Aufsichtsrates wurden wiedergewählt. Über die Aussichten bemerkte der Vorsitzende, daß diese in absehbarer Zeit günstiger seien. Die Arbeiterverhältnisse werden immer schwieriger.

B. Deutsch-rumänische Petroleum-Gesellschaften. Bei der amtlichen Verteilung des Leuchtölverbrauches auf die einzelnen Raffinerien erhielten nach einer Vorläufermeldung die Steaua Romana 7241 Tonnen, die Vega 4819 Tonnen und die Astra Romana 8154 Tonnen zugewiesen.

Ziehungen.

* 4proz. Anleihe der Friedr. Krupp A.-G. in Essen. Die Einlösungsstellen für die am 1. Juli 1916 fälligen Zinsscheine und Schuldverschreibungen werden im Anzeigenteil bekannt gegeben.

Preussischer Beamtenverein in Hannover, Lebensversicherungsverein, A.-G. Der Verein hielt seine ordentliche Generalversammlung am 17. d. Mts. ab. Im Jahre 1915 sind von seinen Mitgliedern 881, die mit einem Kapitale von 5 020 300 M bei ihm versichert waren, auf dem Felde der Ehre gefallen. Alle für die Kriegsterbefälle fällig gewordenen Zahlungen hat der Verein sofort nach Einlieferung der Sterbefallpapiere geleistet. Trotz dieser außerordentlichen Ausgaben erzielte der Verein noch einen Überschuß von 2 479 883 M, so daß die Dividende wieder auf 4 1/2 Proz. der dividendenberechtigten Prämienreserve festgesetzt werden konnte. Die Prämienreserven einschließlich des Dividenden-Ansammlungs Guthabens stiegen von 149 063 493 M auf 155 688 051 M. Es wurde beschlossen, aus dem Jahresüberschusse zu überweisen: dem Sicherheitsfonds 147 648 M, dem Kriegsereservefonds 118 484 M, dem Dividendenfonds 1 688 882 M, dem Schlußdividendenfonds 525 878 M. Die gesamten Extrafonds betragen 17 864 085 M. Die ausstehenden Mitglieder des Verwaltungsrats wurden wiedergewählt.

Aus der Spiegelglasindustrie. Nach der „Rdn. Btg.“ beträgt der Teuerungszuschlag für Spiegelgläser über 2 qm Inhalt seit dem 26. Juni vorigen Jahres nur 20 Proz. Von den Teuerungszuschlägen gehen aber noch Sontio und andere Vergütungen für gewisse Abnehmerkategorien ab, so daß nach deren Berücksichtigung nur mit Zuschlägen von etwa 28 Proz. und 18 1/2 Proz. zu rechnen ist. Was die Erhöhung der Packungszuschläge von 6 M auf 9 M anbelangt, so macht diese auf eine Labung Spiegelglas (wöchliche Menge bei Wegung durch die Lagerhalter in Betracht kommt) rund 1 bis 1 1/2 Proz. aus. Selbst wenn man also den Packungszuschlag zu den reinen Teuerungszuschlägen hinzurechnet, kommt bei Gläsern über 2 qm Inhalt ein Gesamtaufschlag von rund 29 1/2 Proz. und bei Gläsern unter 2 qm Inhalt von rund 20 1/2 Proz. durchschnittlich also von etwa 25 1/2 Proz. heraus. Die Berliner Meldung, die von einem Teuerungszuschlag von 45 Proz. sprach, erscheint sonach unzutreffend.

B. Brauereiwirtschaft. Eine Allgemeine Verfügung des Finanzministers, betreffend eine weitere Erleichterung des Brennereibetriebes im Betriebsjahr 1915/16, besagt: Der Bundesrat hat folgende Verordnung erlassen: 1) Bei landwirtschaftlichen Brennereien, die im Laufe des Betriebsjahres 1915/16 Kartoffeln oder Mais verarbeiten, wird für dieses Betriebsjahr von der im § 48 Ziffer 2 und im § 48 des Brauereisteuergesetzes vom 15. Juli 1909 vorgesehenen Erhöhung der Brennereiaufgabe um 8 M von hektoliter Mischmalz abgesehen. 2) Brennereien, die bisher Getreide nicht oder nur teilweise verarbeitet haben, wird gestattet, im Betriebsjahr 1915/16 Mais ohne Sefenerzeugung zu verarbeiten, ohne daß sie nach § 33 Ziffer 2 des Brauereisteuergesetzes vom 15. Juli 1909 und § 11 Abs. 1 Ziffer 1 des Gesetzes, betr. Verrückung des Brauereisteueringangs vom 14. Juni 1915 mit einem solchen Übergange zur Getreideverarbeitung verbundenen oder sonstigen steuerliche Nachteile eintreten.

Zur Lage der Pappindustrie. Alle Holz- sowie Graupapierfabriken sind reichlich beschäftigt. Die Werke verfügen über ausreichende Betriebsmittel, leider kann aber die Wasserkraft nicht völlig ausgenutzt werden wegen der vielfachen Schmelzstellen, die sich hinsichtlich der Rohstoffbeschaffung ergeben. Die verringerte Erzeugung sowie die Preisbewegung auf dem Papier- und Holzstoffmarkt hat nach dem „W. C.“ dazu geführt, die Marktlage für Pappen zu befestigen. Insbesondere haben die Preise für Jaguardpappen, zu deren Herstellung die im Preise gestiegenen Faserstoffe, Garz und Altpapier verwendet werden müssen, eine Erhöhung der Verkaufspreise erfahren; die neuen Richtpreise für alle Jaguardpappen sind auf 150 M für die 100 Kilogramm festgesetzt worden. Die Nachfrage nach braunen Maschinenlederpappen ist ungewöhnlich dringend und umfassend geworden; es ist nicht möglich, die hereinkommenden Aufträge in den aufgegebenen Fristen herauszugeben. Für braune Maschinenlederpappen betragen die Verkaufspreise 53 bis 55,50 M, je nach Abschlußmenge und Lieferzeit frei 100 Kilogramm Fabrikabestelle. Die Preise für Sandholzpappen sind um 1 M für 100 Kilogramm niedriger; die Nachfrage ist auch hier sehr umfassend. Auf dem Markt der braunen und weißen Holzpappen, auch der Holzfasern von den Rundstammfabriken, ist sehr festgelegt, da Kartonnagen für den Feldbedarf in großer Menge angefordert werden. Da Strohpappen in Ermangelung der hierzu erforderlichen Rohstoffe nicht beschafft werden können, so müssen in zunehmendem Maße weiße und graue Holzfasern verwendet werden und hierdurch bleibt die Nachfrage nach allen Holzpappen sehr kühn. Die Preise haben sich befestigen können und betragen für weiße Maschinenholzpappen 38 M und für weiße Sandholzpappen 32 M für die 100 Kilogramm frei Fabrikabestelle. Die Schwierigkeiten hinsichtlich der Rohstoffbeschaffungen haben weiterhin zugenommen, weshalb der Verein deutscher Pappfabrikanten jetzt einen gemeinschaftlichen Rohstoffkauf vorbereitet.

Neueste Handelsnachrichten.

* Berlin, 19. Juni. (Eigener Fernsprechdienst.) — Dividendenvorschlag: Gebrüder Stollwerk Akt.-Ges. auf die Vorzugsaktien wieder 8 und auf die Stammaktien 12 (10) Prozent; Elfabrik Groß-Berau wieder 10 Prozent.

— Nach dem Geschäftsbericht der Schaeffer u. Walder Akt.-Ges., erreichte der Umsatz im Jahre die Höhe des Vorjahres. Von ihrer Kundenschaft im Ausland, besonders von ihrer Filiale in Odessa, hat die Gesellschaft seit Kriegsausbruch keine Nachrichten erhalten. Der Abschluß für 1914 ergibt nach Abschreibung von 461 074 (29 982) M einen Reibetrag von 588 040 M (1913 wurden 24 747 M Reingewinn erzielt). Für 1915 ergibt sich nach Abschreibung von 71 661 M, wovon 43 270 M auf Forberungen in der Hauptfrage an Berliner Bauunternehmer entfallen, eine Erhöhung der Unterbilanz auf 606 548 M.

— „Union“, Baugesellschaft auf Aktien, Berlin. Die Gesellschaft, die für 1914 Abschreibungen von rund 1,3 Millionen Mark vornahm und den außerordentlichen Reservefonds mit 803 884 Mark vollständig in Anspruch nehmen mußte, vereinnahmte in 1915 aus bebautem Grundbesitz 83 754 (72 421) M. Die Gewinne aus Bauausführungen, Zinsen, Provisionen usw. stellten sich auf 876 643 (649 456) M. Von dem Überschuß benutzte die Gesellschaft 78 807 (85 748) M zu Abschreibungen auf Anlage-Konto und 124 086 M zu

Abschreibungen auf Forderungen. Vorgetragen werden 756 M. Neben großen Aufträgen der Generalverwaltung hat die Gesellschaft auch von der Großindustrie belangreiche Bestellungen erhalten. Sie verfügt zurzeit über einen Auftragsbestand, dessen Erledigung noch auf Monate hinaus Beschäftigung gibt.

E. T. J. Düsseldorf, 19. Juni. Die Vereinigten Krefelder Sammet-Appreteure erhöhen am 1. Juli die Preise um weitere 16 Prozent.

W. V. Montreal, 17. Juni. Die Bruttoeinnahmen der Canadian Pacific Eisenbahn betragen in der zweiten Woche des Monats Juni 2 629 000 Dollars. Das bedeutet eine Zunahme von 1 006 000 Dollars gegen die gleiche Zeit im Vorjahre.

* Berlin, 19. Juni. Börsenversammlung. Die Börse zeigte auch heute auf den jetzt noch zeitweise bevorzugten Geschäftszweigen wenig Leben, doch blieb im ganzen eine ziemlich feste Grundstimmung vorherrschend, da nach wie vor nur wenig Verkaufsdruck hervortritt und in der bedrückenden heimischen Wirtschaftslage sich nichts verändert hat. Jedenfalls ließen die Kurse nur ganz vereinzelt eine leichte Ermüddung erkennen. Dabei boten der Reichsbankausweis und der weiter erfreuliche Fortgang des Kriegsanleihegeschäfts dem Markt eine Stütze. Wenn demgegenüber die Vertriebspekulation sich streng abwartend verhielt, so ist dies auf den ungelärten Stand der Verhandlungen betreffs der geplanten Verkehrserschließung zurückzuführen, über die, wie es heißt, binnen wenigen Tagen die Entscheidung getroffen werden soll. Der von der New-Yorker Börse gemeldeten Ermüddung wurde eine größere Bedeutung nicht beigelegt. Größere Umsätze sind heute selbst in den führenden Montanpapieren und Rüstungswerten nicht getätigt worden. Gemamt wurden: Wöhni, Bochumer, Wismarhütte, Oberesch, Eisenbahnbedarf, Oberesch, Industrie Deutsche Erdöl, Steaua Romana, Deutsche Waffen, Rheinmetall, Wiffener, Allgem. Elektr.-Gesellschaft, Siemens u. Halske, Elektrische Unternehmungen, Felten, Orenstein, Schwarzloppf, Griech Kupfer, Dynamit, Bede und Lindenbergl. Für Rheinmetall, die mehrere Prozent anboten, wurde auf die demnach stattfindende Aufsichtsratsitzung verwiesen. Schwächer lagen Geldbureau-Aktien (Schiffahrtssaktien waren fast unaktiv). Interesse zeigte sich für mehrere Papierfabriken. Im Rentenmarkt lagen inländische Gattungen fest. Für Rüssen, die befestigt erschienen, soll sich Kaufdruck bemerklich gemacht haben. Privatdiskont 4 1/2 Proz. und darunter. Tägliche Geld 4 Proz. — Reichsbankdiskont 5 Proz., Lombard 6 Proz.

Berlin, 19. Juni. Auslandswchsel. Amtliche Kurse für telegraphische Auszahlung. Die Banken kaufen zum Geldkurs und verkaufen zum Briefkurs.

	19.	17.	19.	17.
New-York 1 Doll.	5,17 1/2	5,17 1/2	4 1/2	4 1/2
do.	5,19 1/2	5,19 1/2	4 1/2	4 1/2
4 1/2 Holland 100 Guld.	224 1/2	224 1/2	103 1/2	103 1/2
do.	225 1/2	225 1/2	69,65	69,65
5 Dänemark 100 Kr.	160 1/2	161 1/2	69,75	69,75
do.	161 1/2	161 1/2	85 1/2	85 1/2
5 Schweden 100 Kr.	160 1/2	161 1/2	86 1/2	86 1/2
do.	161 1/2	161 1/2	79 1/2	79 1/2
4 1/2 Norwegen 100 Kr.	160 1/2	161 1/2	80 1/2	80 1/2

W. V. Amsterdam, 19. Juni. Wechselkurse. Wechsel auf Berlin 44,17 1/2, auf Wien 30,77 1/2, auf Schweiz 45,75, auf Kopenhagen 71,10, auf Stockholm 71,15, auf New-York 240 1/2, auf London 11,46 1/2, auf Paris 40,75.

W. V. Wien, 19. Juni. Börsenbericht. An der Börse übten zwar neuerliche Entlastungsbestrebungen in mäßigem Umfang eine drückende Wirkung auf die Kurse einzelner Werte aus, insbesondere auf Eisen- und Rüstungswerte, das Angebot war jedoch keineswegs bringend, so daß bald wieder eine durchaus ruhige Stimmung Platz griff. Die Kurse waren demnach weiterhin behauptet. Es fehlte auch nicht an bescheidenen Erholungen. Eine Stütze bot der Umstand, daß sich in Schrankenwerten kein nennenswertes Angebot zeigte.

* Berlin, 19. Juni. Produktmarkt. Die heute unter den Interessenten des Produktengeschäfts erfolgte Ansprache über die Preisfrage zeigte das bisherige günstige Bild nicht geändert, in dessen ist warme Witterung allgemein als wichtigenswert für die Ausbildung der Körner bezeichnet worden. Geschäftlich blieb es still. Nach gutem Kraftfutter besteht Bedarf, während die weniger wertvollen Futtermittel ziemlich vernachlässigt sind. Speisepremehls ging in guten Mittelformen um. Mehrseitig angebotenes Maiskolbenstroh fand schwierigen Absatz. Für freigegebenes Weizen zeigte sich einig Material, aber wenig Kaufneigung. Maismehl ist verhältnismäßig offeriert bei stillem Verkehr. Für Munkelrüben sind die Forderungen gestiegen, doch ist das Material nur spärlich und findet schlanke Unterformen. Heu ist reichlich, Stroh spärlich, Gädelf genügend angeboten.

n. Vom Zuckermarkt. Magdeburg, 18. Juni. Der Verkehr an den deutschen Rohzuckermärkten hielt sich nach den Pfingstfeiertagen in engen Grenzen. Die Restbestände von Rohzucker sind von den Rohzuckerfabriken fast gänzlich an die Raffinerien zur Ablieferung gekommen. Die Zuckervereinigung nahm einige geringe Verfügungen über beschlagnahmte Nachzuckererzeugnisse und Melasseerzeugnisse vor. Um den den menschlichen Ernährungszwecken vorbestimmten Zucker zu vermehren, wäre erwünscht, einen großen Teil der lagernden Melasseerzeugnisse zur Entzuckerung freizugeben. Dieses erscheint um so unbedenklicher, als die Melasse zur Herstellung von Futtermehl erst für den Herbst zurückgestellt worden ist. Aller Voraussicht nach fällt die Ernte aber erheblich größer aus als im Vorjahre, und dann werden genügende Mengen Melasse da sein, um der Befehbereiung für Viehfutter zugeführt werden zu können. In raffiniertem Gebrauchszucker blieb das Geschäft klein, nachdem durch die Zuteilung der Zuckergewinne an die Kommunalverwaltungen die Versorgung der Kleinhandlärer für die nächste Zeit stattegefunden hatte. Man ist jetzt daran, dem Beispiel der meisten Kommunalverwaltungen, die den Nachgroßhandel von Anfang an hinaugezogen haben, zu folgen. Von der letzten Freigabe durch die Raffinerievereinigung sind von den Raffinerien nach kleineren Posten abzugeben, so daß also für die nächste Zeit in genügender Maße Ware vorhanden ist. Der Stand der Rübenfelder wird im allgemeinen als recht befriedigend bis gut bezeichnet. Die starken Regenfälle und die kühle Temperatur der letzten Zeit haben ein gutes Fortschreiten des Wachstums der Rüben nicht behindert, wenn man jetzt auch für eine Zeit hindurch höhere Wärmegrade und Sonnenschein herbeiwünscht.

W. V. Amsterdam, 19. Juni. Rüböl 64 1/2, Leinöl 64 1/2, per Juli 64, per August 64 1/2, per September 65.

(D. R.-V.) Berlin, 17. Juni. (Amtliches.) Seine Majestät der König haben dem Obersten a. D. Fieders, zuletzt d. Obermilitärprüfungskommission, den Voten Oberorden 3. Kl. mit der Schleife, dem Vizeadmiral a. D. Ehrlich, bisch. Kommandant der Westflottille d. Reichskriegsmarine, dem Stern zum Kronenorden 2. Kl., dem Landbesitzer von Wenne in Woslof, Weppen, den Kronenorden 3. Kl., dem Lehrer a. D. Winter in Hofgeismar den Adler der Inhaber des Kaiserordens von Hohenzollern, dem Oberabstufanten a. D. Schupp in Essen-Mittelscheid das Verdienstkreuz in Gold, den Eisenbahnlokomotivführern a. D. Süßrich in Duisburg u. Nowakowski in Cassel, den Eisenbahnführern a. D. Vertram in Dortmund u. Sedenhahn in Mülheim (Ruhr), Eppelbord das Verdienstkreuz in Silber, dem Unteroffizier Sagen a. im 5. Gardebataillon-Regt. u. dem Landsturmann Fiehe im 1. Ersatzbataillon d. Inf.-Regt. 75 die Rettungsmedaille am Bande verliehen. Im Reichskolonialamt ist der Geh. Sekretariatsassistent Wolf zum Geh. Exped. Sekretär ernannt worden.

Kriegsliteratur.

Belgische Einbrüche und Ausfälle. Stoffen über die belgische Neutralitätsgarantie und das „Selbstbestimmungsrecht der Völker“. Von Dr. Ernst Müller-Meiningen, M. d. R. u. d. B. Wg.-R. Verlag von J. F. Lehmann, München. Pr. 1 Mf. Sturm und Still. Kriegsbeobachtungen von Emil Gadtke. Zur Selbstverlage des Deutschen Schulvereins, Wien 8, Floriantgasse 89.

Letzte Nachrichten.

Das neue italienische Ministerium.

§Shh. Lugano, 19. Juni. Das neue Kabinett hat eine gute Presse. Demokratische Blätter wie „Secolo“ jubeln ihm rühmend zu. „Giornale d'Italia“, das Organ des Kabinetts Salandra, nennt die neue Regierung harmonisch in bezug auf das Gleichgewicht der Parteien und glücklich in der Verteilung der Ressorts. Das Kabinett werde durch seine Taten beweisen, ob es den Ehrentitel eines nationalen verdient. Aber schon sein Zustandekommen sei von glücklicher Bedeutung und jedem italienischen Herzen angenehm. Weiter weist das nationalistische Blatt, das bisher Salandra's Politik als wahrhaft imperialistisch kritisierte, darauf hin, daß das Kabinett Vosselli die bisher breiteste Koalition der Geschichte des italienischen Parlaments darstelle. „Corriere della Sera“ kann sich noch nicht über den Sturz Salandra's verheugen. Dafür, daß fünf der ältesten Minister auf den wichtigsten Plätzen des neuen Kabinetts erscheinen, sei Salandra persönlich unverdient gepörrt worden.

Der Ärztemangel in England.

§Shh. Haag, 19. Juni. In der „Daily News“ wird die Frage des Ärztemangels behandelt. In der Front sind gegenwärtig 11 000 Ärzte, und weitere 4000 werden nun verlangt, so daß von den 30 000 Ärzten und Ärztinnen Englands nur 15 000 im Lande verbleiben. Dies sei zu wenig für eine Bevölkerung von 41 Millionen, zumal im Jahre gegenwärtig eine halbe Million Verletzungen schwerer und leichter Natur in der Industrie vorkommen. Es wird eine Organisation des Ärzteswesens und Entlastung der Ärzte an der Front insofern verlangt, als das untergeordnete Sanitätspersonal mehr zu diesen Diensten herangezogen werden soll.

Die Lage in Irland.

§Shh. Haag, 19. Juni. Der Dubliner Korrespondent der „Morning Post“ stellt die Lage in Irland wenig hoffnungsvoll an. Ebenso wie in den Kreisen der unionistischen Ulsterleute der Widerstand wachse, gewinne auch die Gruppe unter den Nationalisten, die keinen Ausschluß der Grafschaften und Ulster angestehen wollen, an Stärke. Die nördlichen Nationalisten widersehen sich dem Ausschluß durchs, und die südlichen Nationalisten kräftigen ihre Solidarität mit ihren nördlichen Brüdern aus. Unter solchen Verhältnissen sei schwer an eine Lösung des Konfliktes zu glauben. Das Volk habe keine eigene Auffassung, und die Geheul darin, daß die Somerville ohne ganz Ulster wertlos sein würde. In einem weiteren Telegramm aus Belfast an die „Morning Post“ heißt es: Die Schwierigkeiten anlässlich des Widerstandes der Nationalisten werden vor Tag zu Tag größer, und wenn diese Verhältnisse Geltung hätten, so werde auf der kommenden Provinzialkonferenz große Uneinigkeit herrschen.

Verschiedene Nachrichten.

W. V. Bern, 18. Juni. „Temps“ zufolge stürzte der italienische Flieger Mautelli, der über dem Flugfeld Villacoublay Versuchsflüge ausführte, ab. Der Apparat wurde zertrümmert. Der Flieger wurde schwerverletzt ins Spital gebracht.

W. V. Bern, 19. Juni. Französischen Blättern zufolge wüten seit Sonnabend Stürme von außerordentlicher Heftigkeit in der Gegend von Ba. Sturmwind und Hagelschlag haben auf dem Militärflugplatz in Ba erheblichen Schaden angerichtet. In der ganzen Umgebung sind die Reben und die sonstige Ernte schwer geschädigt. Mehrere Bauernhöfe wurden vom Blitz getroffen.

Das Herrenhaus und die preussische Steuervorlage.

Der Finanzausschuß des Herrenhauses hat gemäß dem Beschluß der Vollversammlung vom 8. d. M. schriftlichen Bericht über die Anschlußverhandlung vom 3. Juni erstattet. Dem Bericht ist das Folgende zu entnehmen:

Wenn in früheren Jahren ein Fehlbetrag des Haushalts durch Anleihen gedeckt worden sei, weil man von dem Gedanken ausging, daß auf magere Jahre auch fette Jahre folgen würden, demnächst überschüsse die Anleihen deduzieren würden, so könne man angesichts des diesjährigen Fehlbetrages von 116 Millionen Mark für das Rechnungsjahr 1914 auf derartige fette Jahre nicht mehr rechnen. Da auch größere Einnahmen aus den Eisenbahnen nicht zu erwarten wären, sei das einzige Mittel eine Erhöhung der direkten Steuern, die die Vorlage vorsehe, indem sie die Steuerzuschläge von 2400 Mark an auf 8 v. H. erhöht und dann ständig bis zu 100 v. H. (jezt 25 v. H.) bei einem Einkommen über 100 000 Mark steigen läßt; bei Erwerbseinkommen soll der Zuschlag von anfänglich 10 auf 15 v. H. bis schließlich 160 v. H. gegen 50 v. H. steigen. Und bei der Ergänzungsteuer erwerbe der jeztige Zuschlag von 25 v. H. verdoppelt. Der Ertrag soll 100 Millionen Mark sein. Nun habe die Vorlage die Bewilligung der Zuschläge für die Dauer des Krieges gefordert, das Abgeordnetenhaus die erhöhten Zuschläge aber nur für die Dauer eines Jahres bewilligt, da ein Fehlbetrag vorläufig nur für 1914 festgestellt worden wäre.

Man optimistischen Anschauungen müsse entgegengetreten werden, der Minderertrag habe unter Berücksichtigung der Minder-einnahmen der Eisenbahnen insgesamt 308 Millionen betragen, und für 1915 werde er ungefähr 300 Millionen sein. Für 1916 hoffe man zwar auf eine nicht unwesentliche Steigerung der Einnahmen aus den Eisenbahnen, immochin sei aber auch in diesem Jahre mit einem Fehlbetrag zu rechnen, der 100 Millionen weit übersteigen werde. Deshalb sei die Bewilligung für die von der Staatsregierung geforderte Dauer das Richtige, sie sei es aber auch darum, daß es vermeiden werden solle, in jedem Jahre von neuem Steuerzuschläge zu bewilligen und dadurch jedesmal Gelegenheit für neue Steuerdebatten zu geben, die die Bevölkerung aufs neue aufregten. Es sei für die Steuerzahler nicht erwünscht, in jedem Jahre vor ungewissen Verhältnissen zu stehen. Endlich nähere man sich mit der Bewilligung von Steuerzuschlägen nur nach dem Bedarf dem Prinzip der Quotierung, was sehr bedenklich sei und unter allen Umständen vermeiden werden müsse, da hierdurch die Stellung des Finanzministers den anderen Ressorts gegenüber außerordentlich erschwert und eine sparsame Wirtschaft fast unmöglich gemacht würde.

Das Reich habe jetzt in die direkten Steuern in einer Weise eingegriffen, die dem Landtage außerordentlich unerwünscht war. Der Landtag müsse aber doch dem Staate das Nötige bewilligen. Wenn das Abgeordnetenhaus die Bewilligung auf ein Jahr damit begründet habe, daß es in die Festigkeit der Staatsregierung dem Reichstage gegenüber kein unbegrenztes Vertrauen setze, so dürfe man in der jeztigen ernten und schmeren Zeit der Staatsregierung ihre schwierige Aufgabe nicht durch derartige Mißtrauensvoten erschweren, müsse ihr aber vor allem die Mittel in die Hand geben, um dem Reichstage gegenüber die gewünschte Festigkeit zu bewahren. Gätte das Abgeordnetenhaus die Verhandlungen nicht verzögert, so würde es der Staatsregierung sehr viel leichter gewesen sein, bei den Steuer- verhandlungen im Reichstage Festigkeit zu bewahren, als es der Fall war, nachdem dem Reichstage die Vorhand gelassen und hier-

durch die Stellung der Staatsregierung nicht unwesentlich erschwert hätte.

Der Finanzminister gab eine eingehende Darlegung über die Staatsfinanzen und behauptete, daß das Abgeordnetenhaus sich nicht von seinem Standpunkte habe abbringen lassen.

In der Vorrede wurde hervorgehoben, daß die Forderungen der Regierung eher zu niedrig als zu hoch seien. Aus der Finanzlage wurde der Schluß gezogen, daß man der Regierung das, was sie jetzt verlange, in der erbetenen Höhe und für die erbetene Zeitdauer, nämlich für die Zeit des Krieges und des Kriegesatzes, unter allen Umständen bewilligen müsse. Darauf beschloß die Kommission einstimmig die Wiederherstellung der Regierungsvorlage und nahm mit überwiegender Mehrheit folgende Entschlieung an:

Die königliche Staatsregierung zu eruchen, mit allem Nachdruck im Bundesrat darauf hinzuwirken, daß bei der Beschließung neuer Einnahmequellen für das Reich jeder weitere Eingriff der Reichsversammlung auf dem Gebiete der direkten Besteuerung von Vermögen und Einkommen vermieden wird, und daß dem Bundesstaaten die Möglichkeit, auch in Zukunft ihren wichtigen kulturellen Aufgaben gerecht zu werden, ungehindert erhalten bleibt.

Der Ausschuß besteht aus den Herren Graf v. Rejherling-Neufeldt (Vorsitzender), Graf v. d. Schulenburg-Grünthal (Vertreter), Graf v. Ballström, v. Buch, Kund, v. Gwinner, Dr. Hillebrandt, Dr. Körte, v. Mendelssohn, Dr. Dehler, Graf v. Seidlitz-Sandreckh, Graf v. Ziboritz.

Das Kapitalabfindungsgezet.

Das Kapitalabfindungsgezet soll den Kriegsbeschädigten und Kriegserwitwen die Möglichkeit geben, sich mit Hilfe eines Kapitals auf eigener Scholle anfällig zu machen oder vorhandenes Besitztum zu erhalten und zu stärken. Die Grundzüge des Gesetzes sind im Nachstehenden kurz zusammengefaßt.

Personenkreis. Das Gezet umfaßt die zur Klasse der Unteroffiziere und Gemeinen gehörenden Personen des Soldatenstandes, der kaiserlichen Marine und der Schutztruppen, die Angehörigen des auf dem Kriegsschauplatz verwendeten Personals der freiwilligen Frontenpflege (Zugführer, Zugführerstellvertreter, Gruppenführer, Krankenpflegerinnen, Krankenpfleger, Krankenträger usw.) sowie die Witwen der vorstehend genannten Militärpersonen der Unterklassen. Voraussetzung ist, daß die Personen aus Anlaß des gegenwärtigen Krieges auf Grund des Mannschaftsversorgungsgesetzes vom 31. Mai 1906 oder des Militärerbniedrigensgesetzes vom 17. Mai 1907 eine Kriegsversorgung erhalten, das 21. Lebensjahr vollendet und das 55. Lebensjahr noch nicht zurückgelegt haben. Ausnahmeweise können auch Versorgungsberechtigete nach Vollendung des 55. Lebensjahres zugelassen werden.

Verwendungsgezet. Die Abfindung kann bewilligt werden zur Ansiedlung und Schaffung durch Erwerb eines Grundstücks; es macht dabei keinen Unterschied, ob es sich um landwirtschaftliche oder gärtnerische Betriebe, um Handwerker- oder Arbeiterstellen oder um städtische Heimstätten handelt. Auf die Beförderung kommt es nicht an, auch Erbpacht und Erbschaft werden zugelassen; der Erwerb eigenen Grundbesitzes durch Beitritt zu einem gemeinschaftlichen Besitz oder Siedlungsunternehmen ist in dem Gezet besonders hervorgehoben. Außer für den Erwerb ist die Kapitalabfindung auch zugelassen für die Erhaltung und wirtschaftliche Stärkung eigenen Grundbesitzes; es kann sich da um Regelung der Schuldenverhältnisse, um Aufbau und Wiederherstellung von Gebäuden, um Bodenverbesserungen, Besitzvergrößerungen, Verwässerung landwirtschaftlichen Inventars und um ähnliches handeln. Für andere Zwecke, insbesondere für die Einrichtung von Handels- und Gewerbebetrieben, läßt das Gezet die Kapitalabfindung nicht zu.

Grundlagen der Abfindung. Der Abfindung können ganz oder teilweise zugrunde gelegt werden die Kriegszulage, die Verleihungszulage und die Tropenzulage, letztere aber nur in der Höhe der Kriegszulage. Die Umwandlung der Rente oder eines Teiles derselben in Kapital ist nicht zulässig. Die Witwen der Kriegserwitwen können Kapitalzinsen erhalten bis zum Jahresbetrage von 300 Mark, wenn es sich um die Witwe eines Feldwebels, von 250 Mark, wenn es sich um die Witwe eines Sergeanten oder Unteroffiziers, und bis zur Höhe von 200 Mark, wenn es sich um die Witwe eines Gemeinen handelt.

Berechnung der Abfindung. Die Abfindung erfolgt auf Grund einer Tabelle, die sich nach dem Lebensalter richtet und zum Beispiel bei dem 21. Lebensjahre das 18½fache, beim 30. Lebensjahre das 16½fache, beim 40. Lebensjahre das 13½fache und beim 55. Lebensjahre das 8½fache der zu kapitalisierenden Jahresbeträge gewährt. Bei Kapitalisierung der Kriegszulage (180 Mark) und der einfachen Verleihungszulage (324 Mark) kann der Einundzwanzigjährige 8830 + 5994 = 9324 Mark und der Fünfundfünfzigjährige 1485 + 2673 = 4158 Mark erhalten. Maßgebend ist das Lebensjahr, das der Antragsteller in dem auf den Antrag folgenden Jahre vollendet.

Sicherungsmaßnahmen. Um den Verwendungszweck nach Möglichkeit zu einem dauernden zu gestalten und einem Verlust des Abfindungskapitals nach Möglichkeit vorzubeugen, hat die Anschaffung so zu erfolgen, daß das Geld nur für den angegebenen Zweck Verwendung findet; auch ist durch geeignete Maßnahmen (Eintragung einer Sicherungshypothek und dergleichen) dafür zu sorgen, daß das Grundstück nicht alsbald weiter veräußert wird. Die Eintragung einer Sicherungshypothek kann auch verlangt werden, um die Rückzahlung der Abfindung für den Fall der Veräußerung des Zwecks der Kapitalabfindung oder für den Fall der Wiederverheiratung einer abgefundenen Witwe sicher zu stellen.

Rückzahlung der Abfindungssumme. Wiederankommen der Versorgungsgebühren. Die Abfindungssumme ist zurückzahlen, wenn sie nicht innerhalb einer bestimmten Zeit für den angegebenen Zweck verwendet ist oder wenn der Zweck der Kapitalabfindung bereitet wird. Im letzteren Falle beschränkt sich die Verpflichtung zur Rückzahlung auf den Betrag, auf den die Abfindungssumme festzusetzen gewesen wäre, wenn der Abfindung den Antrag auf Kapitalabfindung im Zeitpunkt der Rückzahlung gestellt hätte. Die Versorgungsgebühren leben mit dem auf die Rückzahlung folgenden Monatsersten wieder auf. Das Gleiche gilt bei freiwilliger Rückzahlung der Abfindungssumme, die genehmigt werden kann, wenn der Abfindung zur Erlangung einer anderen Erwerbsmöglichkeit das Grundstück weiter veräußert oder wenn andere wichtige Gründe vorliegen. Der Berechnung des zurückzufehlenden Betrages ist in diesem Falle der Zeitpunkt der Rückzahlung zugrunde zu legen.

Wiederverheiratung abgedenkter Witwen. Wenn eine abgedenkte Witwe sich wieder verheiratet, so hat sie die Abfindungssumme zurückzahlen; hiervon werden jedoch in Abzug gebracht die durch die Abfindung erloschenen, bis zur Wiederverheiratung fällig gewordenen Versorgungsgebühren und ferner der dreifache Jahresbetrag dieser Beträge. Wogen besondere Umstände vor, so kann von der Rückzahlung ganz oder teilweise abgesehen werden. **Verfahren.** Die Anträge auf Kapitalabfindung sind ebenso wie die sonstigen Anträge im militärischen Versorgungsverfahren, von Kriegsbeschädigten beim Bezirksfeldwebel, von Kriegserwitwen bei der Ortspolizeibehörde anzubringen, wo sie auch Auskunft über das weitere Verfahren, das noch durch Ausführungsbestimmungen des Bundesrates und der einzelnen Bundesstaaten zu regeln ist, erhalten. Die Entscheidung über die Kapitalabfindung trifft die oberste Militärverwaltungsbefehdungsbehörde (Kriegsministerium des betreffenden Königreichs, Reichsmarineamt, Reichskolonialamt).

Vom Bundesstage der Militärärzte.

* Der Bund Deutscher Militärärzte hat seinen Bundesstag in der Neuen Philharmonie in Berlin abgehalten. Nach dem vom 1. Vorsitzenden, Rechnungsrat Bertsch erstatteten Jahresbericht hatte der Bund vor dem Kriege 762 Vereine mit 81 459 Mitgliedern, jezt 772 Vereine mit 77 720 Mitgliedern. Gegen 30 000 ehemalige alte Unteroffiziere stehen wieder unter

den Waffen. Bereits 18 Mitglieder sind mit dem Eisernen Kreuz 1. und 2. Klasse und 3568 Mitglieder mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet worden. Die Bundeskasse betrug im ersten Kriegsjahre über 82 000 Mark und im zweiten Kriegsjahre rund 131 000 Mark an Sterbegeldern gezahlt. An Unterzählungen hat der Bund im Jahre 1914 rund 10 000 Mark und im Jahre 1915 rund 8000 Mark gezahlt. Außerdem kommen aus den Zinsen der „Kaiser Wilhelm- und Kaiserin Auguste Viktoria-Stiftung“ im Jahre 1914 66 Witwen und Waisen und im Jahre 1915 114 Witwen und Waisen verborener Mitglieder mit einem Durchschnittsbetrage von je 30 Mark bedacht werden. Das Vermögen des Bundes beträgt über 265 000 Mark.

In Erkenntnis ihrer vaterländischen Pflichten waren die Redner des Tages bemüht, nur solche Fragen zu erörtern, die unmittelbar mit dem Kriege in Zusammenhang stehen. Als Ergebnis der dreitägigen Beratungen gelangte folgende Entschlieung zur Annahme:

Die Erfahrungen des Krieges veranlassen den Bund in erhöhtem Maße der Heeres- und Marineverwaltung bei der Schaffung eines tüchtigen Interoffizierskorps behilflich zu sein. Der bestehende Zustand hinsichtlich der Annahme, Aus- und Weiterbildung der Militäranwärter wird als durchaus verbesserungsbedürftig empfunden. Auch die Sicherung der Laufbahn und die Gewährung einer auskömmlichen Beamtensstelle zu erlangen, erscheint nicht genügend verbleit. Besonders werden folgende Punkte hervorgehoben:

a. Die Festigung und Erweiterung des allgemeinen Wissens der aktiven Unteroffiziere ist durch eine Verbesserung des Kapitulanten- und Militäranwärter-Unterrichts anzustreben. Zur Erleichterung des Selbstunterrichts der aktiven Unteroffiziere will der Bund beitragen. Der Bundesvorstand hat zur Durchführung dieses Planes die nötigen Vorarbeiten zu unternehmen und dem nächsten Bundesstage geeignete Vorschläge zu machen. Die Mitglieder des Bundes sollen sich den militärischen Beratungs- und Auskunftsstellen nicht als bisher zur Verfügung stellen.

b. Beim Ausscheiden aus dem aktiven Heeres- oder Marine-dienst sollen die Militäranwärter nach erfolgreichem Besuch des Militäranwärterunterrichts ein Zeugnis erhalten, das sie für eine mittlere Beamtensstelle geeignet erklärt. Dieses Zeugnis soll außerdem für die Beförderung zum Offizier des Wehrdienstes bei gleicher Geltung haben, wie das Schulzeugnis zum einjährig-freiwilligen Dienst oder der erfolgreiche Besuch des Lehrerseminars.

c. Es ist dahin zu wirken, daß allseitig befähigte Unteroffiziere beim Ausscheiden aus dem aktiven Heeres- oder Marine-dienst das Befähigungszeugnis zum Offizier des Wehrdienstes erhalten. Die Erteilung der Befähigung zum Wehrdienst soll durch die Unteroffiziere selbst nicht berührt werden. Für die jeztige Kriegszeit sind Ausnahmestimmungen zu beantragen, die den wieder im Dienst befindlichen alten Unteroffizieren die Möglichkeit, Offiziere des Wehrdienstes zu werden, bieten.

d. Die mittleren Beamtensstellen aller Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden sind in größerem Umfang als bisher den Militäranwärtern vorzubehalten. In technischen Verwaltungsstellen ist den zu diesen Stellen befähigten Militäranwärtern der Vorkzug gegenüber anderen Bewerbern einzuräumen.

e. Es ist dahin zu wirken, daß die Anrechnung der Heeres- und Marine-dienstzeit auf das Besoldungsdienstalter auch bei allen Kommunalverwaltungen durchgeführt wird. Außerdem hat der Bundesvorstand dafür einzutreten, daß die Anrechnung der Militärdienstzeit auf das Besoldungsdienstalter bei allen Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden erweitert wird.

Kriegstagung der evangelischen Arbeiter.

* Halle a. S., 17. Juni. Der Ausschuß des Gesamtverbandes Evangelischer Arbeitervereine in Deutschland hielt am 14. Juni in Erfurt seine diesjährige Mitgliederversammlung ab. Zur Frage der Volkskammerwahl wurde gefordert: Ein tatkräftiges Eingreifen behufs gerechterer Verteilung der Lebensmittel zwischen Stadt und Land und den verschiedenen deutschen Landestellen. Wöchnerinnen, Kinder, Schwache und Kranke müssen besonders berücksichtigt werden, ebenso andererseits der schwer arbeitende Teil der Bevölkerung. Der wucherischen Ausbeutung des Volks muß mit den strengsten Strafen entgegengetreten werden. Angemessene Löhne sind zu zahlen, insbesondere von den Firmen, die staatliche Aufträge erhalten. Endlich wurde Durchführung der Tarife, Lohnämter und Schlichtungskommissionen gefordert. Zur Wohnungsfrage wurde gefordert, daß die Staatsregierung den preussischen Wohnungsgesetzentwurf bald von neuem vorlege, etwa unter Streichung derjenigen Bestimmungen, die den Widerstand der Vertreter der Städte gefunden haben. Ebenso müsse das Kriegserbkriegsgesetz vor der Rückkehr unserer Krieger unter Dach und Fach gebracht sein. Das preussische Gezet zur Förderung der Ansiedlung wurde dankbar begrüßt.

Verschiedene Mitteilungen.

* „Wirtschaftliche Lage und Volkseinkommen.“ Um zu der beunruhigenden Frage der wirtschaftlichen Lage eindrucksvoll Stellung zu nehmen, veranstaltete die Freie Vaterländische Vereinigung Mitte Mai im Abgeordnetenhaus eine Kundgebung, in der außer dem Vorsitzenden, Geheimrat Prof. Dr. D. Rahl, die Herren Staatssekretär a. D. Gzs. Dr. Deuburg, Landtagsabgeordneter Dionomietal Dr. Soehs und Verbandssekretär Fiedrich, der Mann aus dem Volke, das Wort ergriffen. Um eine Massenverbreitung der beachtenswerten Ausführungen zu ermöglichen, läßt die Freie Vaterländische Vereinigung die gesamten Neben- und Hauptreden unter vorstehendem Titel erscheinen. Auch an Nichtmitgliedern wird die kleine Schrift kostenlos gegen Einfindungen des Postos (5 Pfg.) von der Geschäftsstelle der „Freien Vaterländischen Vereinigung“ (Berlin W. 8, Behrenstraße 63) abgegeben.

* „Krieg und Industrie.“ Der Leipziger Nationalökonom Stieba hat unter diesem Titel in den „Kriegsblättern des Kaiser-Wilhelm-Danks“ unter dem Eisernen Kreuz 1914/1916 ein Geht herausgegeben, das im Verlag der Kameradschaft, Berlin W. 35, zum Preise von 30 Pfg. erschienen ist. Der Verfasser beleuchtet den Stand der Industrie vor dem Kriege und weist darauf hin, daß jezt von unseren Feinden besessene Leistungsfähigkeit im Kriege keineswegs zurückgegangen sei, daß vielmehr unsere Industrie glänzende Erfolge zu berechnen habe. Besonders Nummernkenntnis widmet er der Frage, wie sich die Industrie nach dem Kriege gestalten werde. Es werde einige Zeit dauern, bis die feindlichen Völker sich geneigt zeigen würden, deutsche Waren wieder zu gebrauchen. Diese Zeit werde aber unbedingt kommen. Inzwischen müsse das deutsche Volk durch gezielte Aufnahme einheimischer Erzeugnisse die Industrie für den Ausfall entschädigen. Am Schluß betont Stieba auch die Verbleibe der Landwirtschaft neben denen der Industrie.

* Von den bei Meclam in Leipzig verlegten „Kriegsblättern des Deutschen Reichs“, herausgegeben von Karl Panuier, ist jezt das dritte Ergänzungsheft erschienen. (Preis geb. 1,20 Mark.) Es umfaßt im Anschluß an seinen Vorgänger die seit dem 16. Dezember 1915 herausgegebenen Bestimmungen und reicht bis zum 1. April 1916. Nur sehr wenige Gezetze sind nicht aufgenommen worden, weil sie für die Allgemeinheit von nur verschwindender Bedeutung sind. Kurze Anmerkungen und ein Sachregister erleichtern die Benutzung des 338 Seiten starken Büchleins. — Im gleichen Verlage ist das vierte Bändchen der von Karl Wille herausgegebenen „Berichte aus dem Großen Hauptquartier“ (Preis geb. 20 Pfg.) erschienen. Den Inhalt bilden die großen Kämpfe in Ost und West aus dem Sommer des vorigen Jahres.

* Das „Reichsgesetzblatt“ veröffentlicht in Nr. 127 das Gezet betreffend Renten in der Invalidenversicherung.

* Kriegsgesetz 1914/16. Sammlung der besten Kriegserzählungen für den Schulgebrauch von Dr. W. W. W. (1. Band, 1.—11. Laufend, 2. Band, 1.—8. Laufend, Preis geb. je 1,50 Mark, geb. 1,80 Mark, 3. Band, 1.—5. Laufend, Geb. 1,65 Mark, geb. 2 Mark. Friedrich Brandt in Leipzig.) Der jezt erschienene dritte Band enthält hauptsächlich Erzählungen von den kriegerischen Vorgängen, die sich 1915 ereignet haben.

Gesundheitsbericht für den Monat Mai.

Der Berichtsmontat bot gute Gesundheitsverhältnisse. Die Witterung war eine normale. Die mittlere Luftwärme lag mit + 14° um etwa 1 1/2 Grad über dem Monatsdurchschnitt (höchster Grad + 28 am 27., niedrigster + 2° am 14.). Der mittlere Luftdruck betrug 747 mm mit dem Maximum von 756 mm am 21., und dem Minimum von 740 mm am 8. Die Windrichtung war eine vorwiegend westliche. Die Menge der Niederschläge blieb um fast 50 Prozent hinter dem Monatsmittel zurück.

Die Bevölkerungsbewegung gestaltete sich in Breslau während der letzten vier Berichtswochen in folgender Weise:

Die Zahl der Geburten betrug 744 (davon 172 uneheliche) und zwar 380 Knaben und 364 Mädchen. Lebend geboren waren 722 Kinder (365 Knaben, 357 Mädchen), tot geboren 22 (15 männliche, 7 weibliche). Die Zahl der Gestorbenen betrug 652 (gegen 706 im Vormonat), davon 295 männliche, 357 weiblichen Geschlechts. Von den Gestorbenen waren 55 = 9 Prozent nicht ortszugehörig. Die Kindersterblichkeit ist höher geworden; es starben von Kindern im ersten Lebensjahre 118 (gegen 98 im April), davon 45 uneheliche. Die Gesamtsterblichkeit, auf 1000 Einwohner und das Jahr berechnet, betrug 16,9 (gegen 18,4 im April, 21,1 im März). Breslau stand damit unter den 126 Orten Deutschlands mit einer Bevölkerung von mehr als 40 000 Einwohnern in den einzelnen Wochen des Monats an 73., 81., 75. und 61. Stelle, also bedeutend günstiger als im April, wo die Zahlen zwischen 54 und 91 schwankten. Von unsern Nachbarkräften hatte Berlin eine Sterblichkeit von 18, Gleiwitz 19, Posen 20, Rattowitz, Königsbrunn 21, Liegnitz 23, Görlitz, Beuthen, Hindenburg 25. Die höchsten Sterblichkeit hatten in Deutschland in einzelnen Wochen des Monats Frankfurt a. O. mit 32, Tilsit 33, Schwerin 34, Jena 36; die niedrigsten Egelitz, Neuh, Lehe, Hof mit 6, Friedenau mit 4.

Von außerdeutschen Städten standen am günstigsten Christiania mit 12, Amsterdam mit 11; am höchsten Pest mit 24, Prag 27, Kopenhagen 30 auf 1000 Einwohner.

Die Infektionskrankheiten zeigten in Breslau wieder eine allgemeine, wenn auch geringe Zunahme. An Diphtheritis erkrankten 195 (gegen 149 im April) und starben 9; die Mortalität ist damit auf 4 Prozent (gegen 10 Prozent im Vormonat) zurückgegangen. Die Zunahme betraf den Schweidnitzer, Nikolai- und Sandvorbezirk. An Scharlachfieber erkrankten 82 (gegen 73 im April) mit 2 Sterbefällen. Die innere Stadt und besonders die Ohlauer Vorstadt zeigten Abnahme, die Ober- und Streblener Vorstadt Zunahme. An Unterleibstypus erkrankten 4 mit 1 Todesfall, an Wochenbettfieber 5 mit 1 Todesfall.

Die genaue Verteilung der genannten Krankheiten über die einzelnen Bezirke der Stadt ergibt sich aus nachstehender Übersicht:

Table with 5 columns: Einwohner, Scharlach, Diphtherie, Typhus, Wochenbettfieber. Rows include Innere Stadt, Ober-Vorstadt, Sand-Vorstadt, Ohlauer Vorst., Streblener-Vst., Schweidn. Vst., Nikolai-Vorstadt.

An Keuchhusten starben 4 Kinder. Die Zahl der Todesfälle an Brechdurchfall und Darmkatarrh ist mit 33 die gleiche geblieben. An Tuberkulose starben 108 (gegen 126 im April), an Entzündungen der Atmungsorgane 98 (gegen 112 im Vormonat). Durch gewaltsamen Tod endeten 27; davon 15 durch Verunglückung und 12 durch Selbstmord.

Aus der nächsten Umgebung der Stadt sind von Erkrankungen an Infektionskrankheiten gemeldet: Scharlach je 1 aus Brodau, Rosenthal, Woißschütz; Diphtheritis je 1 aus Brodau, Opperau, Kletendorf, Carlowitz. Die Zahl der in den öffentlichen Krankenanstalten Breslaus (mit Ausschluß der Festungs-Lazarette) befindlichen Kranken betrug zu Anfang des Monats 2124, wozu 2378 neu aufgenommene kamen, so daß im ganzen sich 4502 in Anstaltspflege befinden. Von diesen starben 170, gingen ab 2099, so daß am Ende des Monats 2233 als Bestand blieben.

Von Erkrankungen an Infektionskrankheiten sind aus der Provinz Schlesiens gemeldet:

Table with 7 columns: Scharlach, Diphtherie, Typhus, Wochenbettfieber, starbe, Ruhr. Rows include Reg.-Bez. Breslau, Liegnitz, Oppeln.

Gegen den Vormonat zeigt Scharlach Zunahme im Bezirk Breslau, Abnahme in den Bezirken Oppeln und Liegnitz; Diphtheritis Zunahme im Bez. Breslau, Abnahme im Bez. Oppeln; Typhus allgemeine Zunahme, besonders in den Bez. Liegnitz und Oppeln; Wochenbettfieber Abnahme besonders in den Bez. Oppeln und Liegnitz.

Von Todesfällen an ansteckenden Krankheiten sind aus der Provinz Schlesiens gemeldet:

Table with 6 columns: Maligne Scharlach, Diphtherie, Keuchhusten, Typhus, Wochenbettfieber. Rows include Beuthen, Gleiwitz, Görlitz, Hindenburg, Rattowitz, Königsbrunn, Liegnitz.

Im übrigen Deutschland und in den Hauptstädten des Auslandes war der Stand der hauptsächlichsten Volkskrankheiten folgender:

Es erkrankten an Scharlachfieber in Berlin 268, Reg.-Bez. Bromberg 126, Hamburg 131, Stettin 141, Wiesbaden 153, Danzig 173, Magdeburg 179, Köln 186, Königsberg 190, Schleswig 208, Potsdam 220, Ansbach 423, Düsseldorf 624, Amsterdam 83, Kopenhagen 127, Pest 218, Wien 339; an Diphtheritis in Berlin 721, Reg.-Bez. Erfurt 158, Münster 129, Stade 158, Hannover 202, Frankfurt 208, Cassel 210, Stettin 243, Merseburg 284, Köln 378, Hamburg 393, Wiesbaden 414, Schleswig 417, Ansbach 451, Magdeburg 535, Potsdam 564, Düsseldorf 581, Pest 176, Wien 227, an Unterleibstypus in Berlin 9, Reg.-Bez. Cottbus 16, Gumbinnen 16, Danzig 18, Bromberg 19, Trier 19, Posen 19, Ansbach 23, Düsseldorf 26, Merseburg 26, Königsberg 26; an Wochenbettfieber in Berlin 10, Reg.-Bez. Posen 10, Düsseldorf 10, Potsdam 13, Hamburg 16, Ansbach 20. An Genickstarre erkrankten im Königreich Preußen 4 (+31); von Todesfällen davon sind gemeldet 1 aus Bremen, 1 Pest, 3 Stockholm, 9 Kopenhagen. An Ruhr erkrankten im Königreich Preußen 92 (+11). In den Bänden erkrankten in Deutschland 41; Todesfälle davon sind gemeldet aus Wien 2, Amsterdam 2, Krakau 2, Prag 6, Pest 10. Von Cholera sind aus Bosnien 23 Erkrankungen mit 6 Todesfällen gemeldet. H. Kr.

Gerichtsverhandlungen.

at. [Breslauer Schwurgericht.] In der ersten Sitzung des Schwurgerichts am 19. Juni, welcher auch der Oberlandesgerichts-Präsident Dr. Vierhaus bewohnte, hatte sich die jetzt erst 20 jährige Postauswärtige Frieda Nothe aus Wagnern bei Streblen wegen Missethaten zu verantworten. Die Angeklagte war am 20. Februar 1912 als Helferin beim Postamt in Wagnern eingestellt worden. Nachdem ihre Verpfändung durch Handschlag erfolgt war, wurden ihr zunächst einfache Arbeiten zugewiesen, später aber war sie mit der Abfertigung des Publikums befaßt und hatte zuweilen große Summen Geldes entgegenzunehmen und

zu verbuchen. Der Anfangsgehalt betrug 500 Mark im Jahre und war nach und nach bis auf 680 Mark gestiegen, nebenher freie Wohnung, Heizung und Beleuchtung im Postgebäude. Zu Mittag wurde sie von den Eltern befristet, wofür sie 16 Mark monatlich zu entrichten hatte. Der Vater ist herrschaftlicher Kutscher in Wagnern und lebt, weil er eine sehr große Familie zu ernähren hat, in ärmlichen Verhältnissen. Das Mädchen unterstützte deshalb zuweilen die Mutter durch Zuwendung von Lebensmitteln und kleineren Geldsummen, und als schließlich einmal im Jahre 1913 ein Fehlbetrag in der Kasse zum Vorschein kam, begann Frieda Nothe Schiebungen mit eingegangenen amtlichen Geldern durch falsche Buchungen und andere Mittel zu unternehmen. Da sie fast gar nicht kontrolliert wurde, blieben diese Unregelmäßigkeiten jahrelang unentdeckt. Die Angeklagte hatte inzwischen ein Verhältnis mit einem jetzt im Felde stehenden jungen Kaufmann angeknüpft, das zur Verlobung führte und nicht ohne Folge geblieben war. Der Zustand des Mädchens hatte die Entlassung aus dem Postdienst veranlaßt, und erst bei der nun erfolgten Nachprüfung der Bücher stellten sich die Veruntreuungen heraus. Eine Durchsuchung der Wohnung der Nothe führte zur Auffindung von mehreren nicht eingetragenen Postanweisungen und Zahlkarten sowie von 48 Ansichtskarten des roten Kreuzes, die das Mädchen für sich zurückgehalten hatte. Außerdem konnte auch die Vernichtung eines Privatbriefes durch Frieda Nothe festgestellt werden. Der Behörde war durch die Schiebungen der Auswärtigen ein Schaden von über 2000 Mark entstanden; einen Teil dieses Geldes hatte die geständige Angeklagte für sich verwendet. In der Verhandlung vor den Geschworenen trat sie durch ihren Verteidiger mit dem Einwand hervor, daß sie zur Postbehörde nur in einem privatrechtlichen Dienstverhältnis gestanden habe und mithin gar nicht Beamtin gewesen sei. Während die Postbeamten nach dem Gesetze durch Eidesleistung verpflichtet werden müssen, sei sie nur durch Handschlag verpflichtet worden und habe auch Beiträge zur Angestelltenversicherung geleistet. Der Staatsanwalt widersprach dieser Auffassung auf das entschiedenste und berief sich dabei auf die vorliegenden Entscheidungen des Reichsgerichts; er behauptete, daß sich die Angeklagte ihrer Beamteneigenschaft auch wohl bewußt gewesen sei. Nach der ständigen Rechtsprechung des Reichsgerichts befinden sich Postauswärtige, die nicht nur zu mechanischen Arbeiten herangezogen werden, im Vollbesitz der Beamteneigenschaft. Es liege mithin bei der Angeklagten fortgesetzte Untunterschlagnung vor. Die Geschworenen erklärten sie der ihr zur Last gelegten Straftaten schuldig, fügten aber hinzu, daß sie nicht als Post-Beamtin gehandelt habe. Mildernde Umstände wurden ihr auch zugestanden, weil die Aussicht über ihre Tätigkeit sehr mangelhaft gewesen ist. Der Gerichtshof setzte demgemäß die Strafe (es blieb nur noch Unterschlagnung und Urkundenfälschung übrig) auf sechs Monate Gefängnis fest. Die Geschworenen gaben darauf zu erkennen, daß sie einstimmig der Meinung sind, die Angeklagte sei der Empfehlung zur bedingten Begnadigung würdig.

[Verschiedene Urteile.] at. Ein Beauftragter des Kriegsausschusses für Konjumenteninteressen in Breslau, der zugleich auch Mitglied der städtischen Preisprüfungsstelle ist, hatte am 6. April im Geschäft des Wurstfabrikanten Richard Großkopf in Breslau ein Stück Kalbfleisch zum Höchstpreise geordert und war, obgleich zwei ganze Kälber im Laden lagen, von der allein anwesenden Meisterin abschlägig befriedigt worden. Sie hatte erklärt, daß sie nur bessere Stücke zu höherem Preise abgeben könne, weil sie mit der Verteilung ganzer Kälber nicht betraut sei und Meister und Gesellen sich auf dem Schlachthof befänden. Auf eine Anzeige des Beamten erhielt nun Frau Großkopf einen Strafbefehl über 100 Mark, gegen den sie Einspruch erhob. Das Schöffengericht stellte sich in der Verhandlung vom 16. Juni auf die Seite der Meisterin, indem es zu erkennen gab, daß man von einer Frau die Verteilung eines ganzen Kalbes nicht unbedingt verlangen könne, und daß im vorliegenden Falle ein strafbäres Zurückhalten von Lebensmitteln nicht gegeben sei. Das Urteil lautete auf Freisprechung.

Im entgegengegesetzten Sinne entschied das Breslauer Schöffengericht in einer Verhandlung vom 31. Mai. Damals hatte die allein im Laden anwesende Ehefrau des Fleischermeisters Gräfer einer Kundin das gewünschte Stück Suppenfleisch nicht gegeben, weil kleinere Stücke von dieser Gattung nicht zur Hand waren und sie in Abwesenheit männlicher Hilfe zum Verteilen des vorräthigen Rindfleischs angeblich nicht fähig war. Die Meisterin erhielt daraufhin einen Strafbefehl über 150 Mark, gegen den sie Einspruch erhob; sie hatte damit aber keinen Erfolg. Das Schöffengericht bestätigte vielmehr den Strafbefehl mit der Begründung, daß alles im Laden vorhandene Fleisch an den Verkaufstagen unbedingt an die Käufer abgegeben werden müsse. Wenn die eigenen Hilfskräfte nicht zur Stelle seien, müsse eben anderweitig für die Verteilung des Fleisches gesorgt werden.

Bäder und Reisen.

[Bad Eifer] hatte zu Pfingsten überaus starken Ausflüßlerverkehr. Auch der Zuzug von Kurgästen dauert unvermindert an. Mitte Juni verzeichneten die Fremdenlisten bereits rund 5700 Gäste gegen 4300 im Vorjahre. Darunter befinden sich viele Kriegsteilnehmer, deren Genesung durch die Kur sichtlich beste Fortschritte macht. Um für stark Gebrechliche den Gebrauch der Moorbäder zu erleichtern, sind besondere Einrichtungen zum Einsteigen in die Bannen geschaffen worden. Am 17. und 18. Juni wird der Sächsische Bürgermeistertag zu einer Tagung in Bad Eifer zusammenzutreten. — Trotz der Injunkst der Zeit wird das hiesige Verbleibemitteln von Mitte Juli bis September für arme kranke Kinder geöffnet werden.

Vorträge.

Von der Kriegslage.

p. Major Morath aus Berlin sprach am Sonntag Abend im Saale der Neuen Wörle über „Die Kriegslage“. Er gab zunächst eine Würdigung der Tätigkeit und der Verdienste des am Sonntag plötzlich verstorbenen Chefs des stellvertretenden Generalstabes Generalobersten von Wolke, zu dessen Ehren sich die Anwesenden von den Plätzen erhoben. Der Vortragende wies dann darauf hin, daß wir gerade jetzt in einer Zeit der kritischsten Tage lebten und daß es deshalb nötig sei, sich rückblickend die Lage zu vergegenwärtigen, in der wir uns vor einem Jahre befanden. Im Westen gingen wir damals zur Defensiv über, während wir im Osten den großen Vorstoß begannen. Das Gallipoli-Unternehmen der Entente mußte als gescheitert angesehen werden. Die Gegner konnten von keinem Erfolge reden, und so machten sich damals schon Friedensgedanken bemerkbar. Wie wenig solche berechtigt waren, zeigt uns die heutige Kriegslage. Eingebend schilberte Major Morath nunmehr die Kämpfe bei Verdun. Er würdigte die Tätigkeit unserer Artillerie und die Einheitslichkeit unserer Infanterie im Gegensatz zu der bunt zusammengewürfelten Masse der Gegner. Von besonderer Bedeutung, wenn auch oft nicht genügend beachtet, sei die Wirkung des Luftdienstes im Rücken des Feindes, übergehend zur englischen Entlastungsarmee beschäftigt, die dann der Vortragende mit dem englischen Wehrpflichtgesetz und den sich daraus ergebenden Folgen für den Fortgang des Krieges. Einen besonders breiten Raum nahm in seinen Ausführungen der Österreichisch-ungarische Vorstoß in Oberitalien ein, den er als Plan Konrad von Höbendorff darstellte. Verhältnismäßig kurz behandelte der Redner die augenblickliche russische Offensive. Er sieht in ihr die Ankündigung einer aufgeregten Energie, als deren treibende Macht die Abhängigkeit Rußlands von den Weltmächten anzusehen ist. Infolge der Art und Weise des russischen Vorgehens und des Abwägens der Kämpfe im Kaukasus hielt der Vortragende ein Gericht für glaubbar, wonach der Großfürst Nikolai Nikolajewitsch wieder in

Gnaden aufgenommen und sich im Hauptquartier in Wolhynien befinden soll. Der Vortragende berührte dann noch kurz die Lage auf den anderen Kriegsschauplätzen und wandte sich zum Schluß dem Seekrieg zu, wobei er der Seeflotte vor dem Stageraal gedachte. Auch auf den Auswärtigenrat unterer Feinde gina Major Morath ein und ermahnte die Anwesenden, nicht durch ihr Verhalten der Erschöpfungsfabel unserer Gegner Vorschub zu leisten. Disziplin sei draußen wie daheim die notwendige Forderung. Die zahlreich Erklärungen dankten durch lebhaften Beifall dem Redner für seine Ausführungen.

Lokales.

* Breslau, 19. Juni.

Werdermühle und Werderbrücke.

* Um durch den Wiederaufbau der Werdermühle die fluchtlinienmäßig festgelegte Fortsetzung der Werderbrücke über die Vorderoder nach der Salz- und Rosenthaler Straße nicht zu hindern, hat die Stadt das Werdermühlengrundstück angekauft. Jetzt will nun die Stadt die abgebrannte Mühle auch in dem Teile, welcher der Durchführung der Brücke im Wege steht, als Lagerraum ausbauen. Der Magistrat begründet seine Ansicht, wie folgt:

Der ausgebrannte Teil der Werdermühle kann in dem Zustande, in dem er sich jetzt befindet, nicht mehr länger bleiben. Die häßlichen Überreste des Bauwerkes müssen entweder ganz beseitigt oder neu ausgebaut werden. Wir beabsichtigen, die stehengebliebenen Mauern nicht völlig niederzureißen, sondern einen Teil wieder nutzbar zu machen, indem wir die ausgebrannten Lageräume in den beiden unteren Stockwerken in einfacher Weise wiederherstellen. Dies kann unbedenklich geschehen, da an die Weiterführung der Werderbrücke vor einer längeren Reihe von Jahren nicht zu denken ist. Die so neu gewonnenen Räume sind wir in der Lage, sofort günstig zu verpachten. Die Firma J. C. Unwand hat sich bereit erklärt, sie für einen jährlichen Pachtzins von 4000 Mk. auf die Dauer von zunächst zwei Jahren zu übernehmen. Die Kosten für den Abruch bis herab zur Höhe des ersten Stockwerkes und die notwendigen Ausbesserungsarbeiten an den hohen Außenwänden der rechts und links stehenden gebliebenen beiden Speicher sind zu 8000 Mk. veranschlagt. Auf das Herstellen der Lagerräume entfallen 13 000 Mk., das sind zusammen 21 000 Mk. Die Firma J. C. Unwand tritt auf die Pachtung die Bedingung, daß sie die Räume spätestens Mitte August 1916 belegen kann.

Die Angelegenheit soll von dem Finanzausschuß und dem Bauausschuß der Stadtverordnetenversammlung beraten werden.

Die städtische Milchviehherde.

* Seit Beginn des Krieges ist zur Sicherung der Milchversorgung der Festung Breslau im Viehhof eine große Milchviehherde aufgestellt worden, die der Magistrat im Interesse der Stadt auch noch weiter beibehalten hat. Sie soll durch Zukauf neuer Kühe aufgefrischt werden, da der Milchhertrag zurückgegangen ist und nach einer Mitteilungs der Landwirtschaftskammer im nächsten Winter der Milchmangel vielleicht noch erheblich größer sein wird als im vorigen Winter, weil infolge Abschlächtungen eine große Zahl Milchkuhe verloren geht. Für den Ankauf der Kühe sollen 100 000 Mark bereit gestellt werden, worüber die Stadtverordnetenversammlung in geheimer Sitzung verhandelte.

Der tägliche Milchhertrag der auf dem Viehhof aufgestellten Versuchungskühe hat am 15. Mai 1916 rund 7500 Liter betragen und ist bis zum 15. Juni 1916 auf rund 6600 Liter, also um 900 Liter, zurückgegangen. Der Grund für diesen Abgang ist in der Hauptsache der, daß 53 Kühe, die nur teilweise übernommen worden waren, von dem Eigentümer zurückgefordert worden sind, und der Milchhertrag bei 45 Kühen als Folge der vor Jahresfrist durchgemachten Maul- und Klauenseuche so nachgelassen hat, daß 25 Stück bereits verkauft worden sind und weitere 20 Stück demnächst verkauft werden müssen. Die Schwierigkeiten und die Rentabilitätsfrage der Milchviehhaltung wird in einer für Landwirte sehr interessanten Weise beleuchtet, indem der Magistrat sagt, daß er sich von vornherein darüber klar ist, daß die Unterhaltungskosten der Milchkuhe durch die Einnahmen aus dem Verkauf der Milch nicht gedeckt werden.

Der Bestand an Milchvieh ist es gewesen, welcher der Stadt über eine Milchnot im vergangenen Winter hinweggeholfen hat. Die Mehrkosten der Milch, d. h. der Zuzug, den die Stadtgemeinde bei den Kosten der Unterhaltung des Milchviehes zu leisten hat, kann bei der großen Zahl von Säuglingen garnicht ins Gewicht fallen. Es muß hiernach nach Ansicht des Magistrats sein Bestreben sein, die Leistungsfähigkeit der Milchherde auf der selben Höhe zu erhalten, die die Milchknappheit des vorigen Winters in so günstiger Weise hat übersehen lassen. Zur Ergänzung der Herde ist jetzt Gelegenheit gegeben dadurch, daß die Landwirtschaftskammer mit Genehmigung des Landwirtschaftsministers größere Mengen Milchvieh und Zuchtbullen aus Holland einführt. Das Vieh wird auf dem Schlachthof in Warmen von einer Kommission der Kammer gekauft, und nach Breslau gesandt, um hier verkauft zu werden. Die eingeführten Holländer Kühe unterliegen, soweit der Landwirtschaftskammer bekannt geworden ist, nicht der Enteignung und dem Höchstpreise. Der Preis für das Stück bewegt sich zwischen 1600 bis 2000 Mark, allerdings für Tiere im Gewicht von 10 bis 14 Zentner. Der Magistrat glaubt nach den bisherigen Erfahrungen, daß er Tiere mit einem geringeren Gewicht sehr wohl für den beabsichtigten Zweck verwenden können, und daß der Preis dafür erheblich hinter den von der Kammer ausgegebenen Preisen zurückbleiben wird. Ein niedrigerer Preis werde sich deshalb in Betracht zu ziehen sein, weil bei Ergänzung der Herde auf eine bestimmte Rasse keine Rücksicht genommen zu werden braucht, und das von der Landwirtschaftskammer angebotene holländische Vieh erheblich höher im Preise steht, als das der heimischen Rasse. Sollte der Magistrat Angebote von Händlern erhalten, die günstiger erscheinen, als das Angebot der Landwirtschaftskammer, würde er von dem Angebote der Kammer keinen Gebrauch machen.

Richtpreise — Höchstpreise — Mindestpreise.

* Wie eine Maßnahme, die den Zweck hat, Preistreibern entgegenzuwirken, genau das Gegenteil erreicht, dafür läßt sich in Breslau augenblicklich wieder einmal ein ausgezeichnetes Schulbeispiel beobachten. Am Sonnabend hat zum ersten Male die Preisprüfungsstelle des Magistrats gemeinsam mit dem Gemüsezüchterverein Richtpreise für Gemüse festgesetzt, die in der Sonntagsnummer der Schles. Ztg. veröffentlicht wurden. Sie sind aus der Preisgestaltung der vorigen Woche ermittelt und sollen, ohne daß sie den Charakter einer behördlichen Anordnung haben, besagen, daß der jeweilige Richtpreis für die beste Ware der bezeichneten Art angemessen erscheint, wobei natürlich geringere Ware

ntsprechend niedriger zu werten ist. Die Verkäufer haben aber die Richtpreise, wie man heute hören konnte, als die Festsetzung von Höchstpreisen angesehen und nach dem im Kriege von Anfang an geübten Ansätze den Höchstpreis sofort in einen Mindestpreis umgewandelt, indem der Preis geringerer Ware auf den Richtpreis erhöht wurde. So forderte man, wie uns mitgeteilt wird, für Überbrühen mittlerer Größe, die vorher schon für 35 Pfg. die Mandel erhältlich waren, heute 60 Pfg., für zwei Bund Mohrrüben, die bisher 25 Pfg. kosteten, jetzt 35 Pfg. Tugend ein Grund für die Preissteigerung ist nicht vorhanden. In einer großen Obst- und Gemüsehandlung gab die Verkäuferin den früheren niedrigeren Preisstand zu und begründete die Erhöhung mit dem neuen „Höchstpreise“. So darf es natürlich nicht kommen, und das ist mit der Aufstellung der Richtpreise auch nicht beabsichtigt gewesen. Die zuständigen Stellen werden gut tun, diese Dinge scharf im Auge zu behalten, damit ihre Maßnahmen nicht statt der beabsichtigten nützlichen Wirkung nur Schaden für die Verbraucher stiften.

Sammelt Kirschkerne.

* Wenn wir die Taktik unserer Gegner, die darauf ausgeht, Deutschland die Zufuhr aller wichtigen Nahrungs- und Lebensmittel abzuschneiden, wirksam bekämpfen wollen, darf nichts von dem, was wir im Lande haben, ungenutzt bleiben. N. a. müssen alle Quellen, die für die Herstellung von Ölen und Fetten in Betracht kommen, erschlossen werden. Außer verschiedenen anderen Früchten, auf die schon früher wiederholt hingewiesen worden ist, sind da die Kirschkerne zu nennen, aus denen sich ein vorzügliches Speiseöl gewinnen läßt. Ein Kirschkern ist an sich ein wertvolles Ding, das bisher von dem Einzelnen in der Regel fortgeworfen wurde. Bei der bedeutenden Menge der Kirschen, die uns im Lande wachsen, stellt die Gesamtheit ihrer Kerne, wenn es gelingt, sie einer Verwertung zuzuführen, einen beachtenswerten Posten dar. Die im Anzeigenteil veröffentlichte Bitte des Nationalen Frauendienstes, Kirschkerne zu sammeln und in seinen Vorratskellern abzuliefern, sollte darum von jedermann erfüllt werden. Es handelt sich um eine kleine Mühe, kostet nichts und nützt dem Vaterlande. Außerdem hat jedenfalls auch der Nationale Frauendienst eine kleine Einnahme davon, die er für seine gemeinnützigen Zwecke gut gebrauchen kann. Hier bietet sich namentlich für die Schuljugend wieder einmal eine Gelegenheit, nach ihren Kräften sich in den Dienst der Allgemeinheit zu stellen. Die Kerne, zu denen die Kerne abgeliefert werden können, werden durch Anhänge an den sieben Vorratskellern bekannt gemacht.

Einkochen ohne Zucker.

Die Frage, die in den letzten Wochen wohl das Gemüt so mancher Hausfrau bewegte: Wieviel Einkochzucker wird es geben? hat durch die am Sonntag erfolgte Bekanntmachung ihre Beantwortung erhalten. Die Zuteilung ist so knapp, wie wohl kaum jemand erwartet hatte. Mit Zucker einzukochen, wie in früheren Jahren, ist dadurch ausgeschlossen, eingekocht muß aber werden, denn es ist unmöglich, alles Obst roh zu verwerten, und unkommen soll auch nichts. Also muß ohne Zucker eingekocht werden.

Die erste Kompottfrucht, die der Frühling bietet, sind die Rhabarberstiele, die aber auch den ganzen Sommer hindurch bleiben und wegen ihrer Billigkeit viele Freunde haben. Rhabarber braucht zur Zubereitung wegen seiner natürlichen Säure viel Zucker. Wenn es sein muß, kann man aber die Zuckergabe erheblich herabsetzen; der Geschmack gewöhnt sich daran, wenn es auch anfangs vielleicht nicht munden will. Einkochen läßt sich der Rhabarber wie jedes Obst in Flaschen oder in den Gläsern der bekannten Einkochapparate ohne Zucker, ohne daß seine Haltbarkeit dadurch beeinträchtigt wird. Natürlich müssen Flaschen oder Gläser immer gut luftdicht verschlossen werden. Ja der Rhabarber läßt sich auch ungekocht monatelang, bei geeigneter Aufbewahrung sogar bis zum Ende des Winters frischhalten. Man schneidet ihn dazu in etwa fingerdicke und halbfingerlange Stücke, steckt diese in gut gesäuberte Flaschen, läßt langsam tropfenweise Wasser hineinfließen, bis die Luft vollkommen aus der Flasche hinausgedrückt ist, und verkorft und versiegelt diese abdann. Der Rhabarber ist dann nach beliebiger Zeit gerade so zu verwenden wie frisch. Die Sterilisierapparate der gebräuchlichen Systeme, mögen sie nun Beck, Reg, Ortel oder sonstwie heißen, sind für alle Arten des Obstes zu verwenden. Die Temperaturregulation und Kochzeiten für die einzelnen Obstsorten sind verschieden und aus den Apparaten beigegebenen Kochvorschriften genau zu erleben; ob Zucker beigegeben wird oder nicht, ist für das Kochen und für die Haltbarkeit der Früchte gleichgültig. Wer viel einkocht, wird in Betracht der erheblich gestiegenen Preise der Konservengläser und des Gummis gern alte Flaschen, die natürlich tabellos sauber sein müssen, zur Hilfe nehmen. Wegen ihrer engen Halsöffnung eignen sie sich nur für Kleinstobst, also Kirschen und Beerenfrüchte. Die Behandlung ist infolgedessen eine andere, als die Flaschen offen, nur mit einem am besten mit Alkohol getränkten Wattepfropfen verschlossen, gekocht und erst unmittelbar nach dem Kochen verkorft und versiegelt werden. Birnen und Äpfel können statt des Einkochens auf dem geheizten Ofen gedörrt werden, wozu man geeignete Gestelle kaufen oder sich auch selbst anfertigen kann. Auch haben manche Äpfelarten die schätzbare Eigenschaft, in frischem Zustande sich lange zu halten.

Um von der laufenden Zuckermenge möglichst noch einen Heinen Überschuß zu behalten, wird man im Sommer statt des gedämpften Obstes vorteilhaft nur rohes genießen. Müssen dann in der obfließen Zeit die eingekochten Vorräte angegriffen werden, so wird man, wenn der sonstige Zuckerverbrauch aufs äußerste eingeschränkt ist, insbesondere der Kaffee ohne Zucker getrunken wird, mit der zugeteilten Menge für das tägliche Kompott reichen können, besonders da sich bei gutem Willen, wie schon angeführt, der Geschmack auch an einen etwas geringeren Grad der Süßigkeit gewöhnt. Bisher ist aber noch nichts für die Marmeladen gerechnet worden. Besonders begabte Hausfrauen werden vielleicht auch hierfür noch ein wenig Zucker erübrigen können, sicher aber nicht genug, um damit den nötigen Aufschluß für Frühwäcker und Vesperbrot zu bereiten. Hierfür muß die geringe zunächst zur Verfügung stehende Menge Einkochzucker verwendet werden. Sie reicht natürlich nicht weit. Das sollte die Hausfrauen aber nicht abhalten, einen größeren Vorrat an Früchten zunächst ohne Zucker einzukochen, im Hinblick darauf, daß man sie später, wenn die Zuckermenge wieder leicht erhöht wird oder es zum Herbst noch einmal ein Montierung Einkochzucker gibt, immer noch in größeren oder kleineren Mengen, je nach dem zur Verfügung stehenden Zucker, zu Marmeladen verarbeiten kann. Es ist auch darauf hingewiesen worden, daß man Marmeladen zunächst ohne Zucker einkochen kann. Die Haltbarkeit ist dann aber, wenn man nicht etwa Salzlake, wohl doch nicht so groß, wie bei gesüßten Marmeladen. Man braucht diese Methode auch gar nicht, wenn man hinreichende Mengen Früchte, in ganzem Zustand eingelegt, zu beliebiger Verwendung zur Verfügung hat.

Frühkonzert im Scheitniger Park.

Sonntag Morgen im Scheitniger Park. Obwohl der Himmel am Abend vorher die denkbar besten Aussichten für Sonnenschein und Wärme eröffnete, hat er doch wieder den wenig freundlichen Vorkurs der Wolken, und nur schwachen Wogen die warmen Strahlen ein mildes Lächeln. Trotz der nicht gerade so sommerlicher Poesie passender Mäße sind die Terrassen der Haupttribüne der Festung an der Fahrhunderthalle dicht besetzt von einer erwartungsvollen Menge, die gekommen ist, um frischem, frühlichem Klänge zu lauschen, der Herzen erwärmen und frühe Gedankensanktionen soll. Mannschaften der 1. und 2. Kompanie des

Jungsturmabteilungen „General der Infanterie Fehr. v. Seckendorff“ sind auf dem Platz mit Geduld als Ordner tätig. Die Oberklassen der Katharinenschule, verstärkt durch den Verein ehemaliger Schülerinnen der Anstalt, haben sich, wie schon oft, in den Diensten der Wohlfahrt gestellt. Gilt es doch, einer überaus segensreichen Einrichtung unserer Stadt, der „Ortsgruppe des Kinderchors“ zu neuen Mitteln zu verhelfen. Der bewährte Leiter der jugendlichen Schar, Herr Alfred Zobel, hat es wiederum verstanden, Gefänge zu wählen, die von Herzen kommen und zu Herzen gehen. Die Art, wie sie erklingen, zeugt von musikalischer Arbeit, unter der aber die Singfreudigkeit und Ursprünglichkeit nicht gelitten haben. Da singt man von Gottes Güte und vom abendlichen Frieden, da preist man das Wandern und das Vaterland. Zwei Chöre, Zobels „Wanderlied im Frühling“ und Mittmanns „Mit Lorbeer bekrönt“, werden durch das wohlgeleitete Gewand der Orchesterbegleitung in ihrer Wirkung noch erhöht. Natürlich darf auch der Humor nicht fehlen; und ohne Wiederholung geht es bei diesen heiteren Liedern nicht ab. Mitglieder der Stadttheaterkapelle in kleiner, aber wohlgepflegter Zusammenfassung lassen unter Paul Küsters Stab ihre unterhaltenden Weisen erklingen. Hier hat man nur die Empfindung, daß sich die instrumentale Klangwirkung bei einem Verschluß der nach dem Wasser zu gelegenen Seiten des nicht gerade sonders geräumigen Musiktempels wesentlich bessern würde. Es dürfte eine geringe Mühe beanspruchen, diesen Mangel zu beheben.

Verschiedene Nachrichten.

— über den Kartoffelverkauf wird vom Magistrat mitgeteilt: Alle Geschäfte, die Kartoffeln verkaufen, sind gehalten, entsprechend der Bekanntmachung des Magistrats vom 17. Juni 1916, nur drei Pfund auf jede Zusatzmarke und nur ein Pfund auf jede Zusatzmarke abzugeben. Die Zahl der mit Kartoffeln versorgten Vorpostengeschäfte ist aus wirtschaftlichen Gründen auf etwa die Hälfte vermindert, und die versorgten Geschäfte sind durch entsprechende Aufschrift erkennbar gemacht.

— In städtische Ehrenämter sind von der Stadtverordnetenversammlung neu gewählt worden zu Mitgliedern der Betriebsdeputation Stadtv. Dr. Jäger, der Gesundheitskommission Stadtv. Melde, der Armenverwaltung Bezirksvorsteher Maczewski, zum Schulvorsteher der evangelischen Volksschule 16 Kaufmann Hadmann, der katholischen Volksschule 42 Kaufmann Schökel, zum Bezirksvorsteher des Stadtbezirks 101 B Erbsch Klippel, zum Stellvertreter Restaurateur Meppin, zum Schiedsmann des Bezirks 40 Rentier Konstantin Müller, des Bezirks 112 Barbier Selmann.

— Stadtverordneter Dr. Ritsche ist wegen Erkrankung aus der Stadtverordnetenversammlung ausgeschieden.

— Der Verband Breslauer Bürgervereine hält seine Jahresversammlung am Mittwoch, 21. d. M., 8½ Uhr, im „König von Ungarn“, Kleiner Saal, Bischofstraße, ab. Auf der Tagesordnung stehen: Jahresbericht und Kassenbericht, Anträge auf Abänderung der Satzungen, kommunale Tagesfragen. (Berichterstattet Stadtv. Rechtsanwalt Dr. Herjebel.)

— Beim Hypotheken-Einigungsamt gingen im Mai an neuen Anträgen 22 ein, fünf früher erledigt wurden wieder aufgenommen, von den ersteren waren 12, von den letzteren vier von den Gerichten überwiesen. Erledigt wurden (einschließlich der von früher verbliebenen) 49 Sachen; außerdem fünf bereits beigelegte, aber wieder aufgenommene und zwei Sachen, bei denen die Zuständigkeit nicht gegeben war. In Frage kamen im ganzen 49 Grundstücke und 52 Hypotheken. Die Zwangsversteigerung war angeordnet bei zwei, die Zwangsversteigerung bei vier Grundstücken. Nur in einem neuen Falle kam ein unbebautes Grundstück in Betracht. Woß Hinsen betrafen 17 Sachen; die Gesamtsumme der in Frage kommenden Kapitalien ohne Zinsen betrug 1810688 M. Erledigung fanden durch Rücknahme oder Nichtstellen von Anträgen 27 neue, zwei wieder aufgenommene Sachen, durch Vergleich 14 und zwei, durch Gutachten acht und eine. Bei dem Vergleich wurde Stundung bis über das Ende des Krieges hinaus erreicht in einer Sache, bis zur halben Jahresfrist in vier neuen und für länger als halben Jahresfrist in neun neuen und zwei früheren Sachen. Die Gutachten lauteten in sechs neuen und einem früheren Falle auf Stundung und in zwei neuen Fällen auf Veräußerung der Rechtswohlthaten.

— Breslauer Konservatorium der Musik (Direktor Willy Pieper), Am Donnerstag, den 22. Juni, findet abends 8 Uhr im Musiksaal der Hauptanstalt, Agnesstraße 2, der 26. Musikabend (Schüler-Vortragsabend) im Schuljahr 1915/16 statt. Eintritt und Programm frei. Am Herbst werden anlässlich des 70-jährigen Bestehens der Anstalt größere Veranstaltungen in den Sälen des Konzerthauses abgehalten.

Theater.

(Mittelteilungen der Büros.)

Lobetheater. Der Oberregisseur der Vereinigten Schauspielbühnen, Herr Rudolf Lenoit, bittet uns zur Kenntnis zu nehmen, daß er seinen Vertrag mit Herrn Direktor Gorter gelöst hat. Schauspielhaus (Operettenbühne). Dienstag wird die beliebte Operette „Die Kaiserin“ von Leo Fall wiederholt. Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend gelangt das mit größtem Beifall aufgenommene Singspiel „Das Dreimäderlhaus“, Musik von Franz Schubert zur Aufführung. Freitag: „Die Kaiserin“.

[Lieblichtheater.] Die Operette „Der seltsame Walstein“ geht am Dienstag zum 20. Male in Szene.

[Polizeiliche Nachrichten.] Gefunden wurden: 10 Stück Briefmarken, 1 gold. Kneifer, 2 Damen-Regenschirme, 1 Portemonnaie mit Inhalt, 1 Messer, 1 runde Brosche mit Anabensbild. — Zugelassen ist: am 16. Juni 1 junge (Art) Schäferhündin bei Meiß, Poststr. 30 I. — Zugelassen ist: am 11. Juni 1 Kanarienvogel bei Hoffmann, Klosterstr. 106; am 14. Juni 1 Kanarienvogel bei Krause, Schwenkfeldstr. 25; am 16. Juni 1 Kanarienvogel bei Zimmer, Westendstr. 72 pr. — Verloren wurden: 1 Zwanzig- und 3 Einmarkstücke, 1 braunled. Portemonnaie mit 10 M., 1 Zwanzigmarkstück, 1 Brillantring, 1 Fünfmückstück, 1 Lebensmittelfarte, 1 runder entf. schotisches Band, 1 braunled. Portemonnaie mit 30,50 M., 1 Portemonnaie mit 10 M. und 4 Blatt Brotmarken, 1 schwarzes, Portemonnaie mit 12 M., 1 Ring mit Granaten und Lebensmittelmärken. — Gestohlen wurden: einem Kaufmann Madlergasse 7 in der Nacht zum 18. Juni 11 silberne Herrenuhren, 3 silberne Uhrketten, 1 Openglas (von Firma Nibler); in derselben Nacht einem Kaufmann Feldstr. 1/23 ein brauner Winterüberzieher und ein grau gestreiftes Jackett vom Sportplatz „Schlesien“ in der Nacht zum 16. Juni 3 Rollen Segeltuchleimwand, 25 Meter lang, 1½ Meter breit; in der Zeit vom 16. bis zum 17. Juni aus einem Garten an der Ruppelwiesstraße mehrere Kaminden und Säbner; am 18. Juni aus einer Wohnung Kreuzstr. 86 80 M. bares Geld, ein mit O. L. 28/8 97 gezeichnetes goldener Trauring und ein gelbes Granatarmband, aus einer Wohnung Gartenstraße 81 160 M.; in dem Wartesaal 4. Kl. des Hauptbahnhofes am Montag früh einer Verkäuferin ein schwarzes Geldtäschchen, in dem sich 6,75 M. und ein Geldstück befanden; am 17. Juni vormittags in der Markthalle II einer Dame ein Ledergebläschchen mit 28 M.

— Die Feuerwehr wurde heute nachmittags gegen 4 Uhr nach Junkernstr. 19 gerufen. Dort waren im Kellergang eines Weinlagers ein Korb mit Papier und Stroh und einige Kleidungsstücke vermutlich durch fahrlässiges Umgehen mit einem brennenden Licht in Brand geraten. Mit der Eimerspritze wurde das Feuer gelöscht.

Aus dem Geschäftsleben.

— Ein für den Wiederaufbau Ostpreußens entworfenen Zimmer ist ausgestellt in einem Schaufenster der Möbelfabrik von Hermann Will. Breslau, Neue Taschenstraße 16. Es enthält Gebrauchsgegenstände für ein Wohnzimmer aus gestammeten Birnenholz, das in einem warmen Farbton gehalten und im Stil der Weimarerzeit durchgeführt ist.

DACAPO
Trustfreie
Qualitäts
Cigaretten

Sieben erschienen:
Übersichtskarte des westlichen Kriegsschauplatzes
mit den Daten der Hauptereignisse im Maßstabe 1:600000, 92 x 77 cm groß mit der Nebenkarte
Die Kämpfe um Verdun
herausgegeben vom Verlage der
Schlesischen Zeitung
Preis 1 Mark
nach auswärts nur gegen Voreinsendung des Betrages 1,10 Mark oder gegen Nachnahme, 1,30 Mark, mit Stäben zum Aufhängen 3 Mark, nach auswärts bei Voreinsendung des Betrages 3,50 Mark oder gegen Nachnahme 3,70 Mark. Bestellungen nimmt entgegen
die Geschäftsstelle der Schlesischen Zeitung,
Breslau 1.

Fürs Vaterland
Sammelt Kirschkerne zur Oelgewinnung
Groß und Klein in Küche und Haus und bringt sie in die Vorratskeller des
Nationalen Frauendienstes
Büttnerstraße 25, Friedrich-Wal-Str. 5,
Zimmerstraße 8, Lehndamm 70,
Steinstraße 18, Lehmgrabenstraße 6,
Paradiesstraße 9,
Näheres ist aus den an den Vorratskellern angebrachten Plakaten zu ersehen.
Münzen kauft Rob. Ball Nech., Münzenhandlung, Berlin, Wilhelmstraße 46/47.

Sommersprossen
gelbe Flecke, Leberflecke, unreinen Teint beseitigt „Chloro“-Saublercreme. Tube 1 M. — In Apotheken, Drogerien, Parfümerien.

Bei Blutarmut
Blutschwäche, Appetitlosigkeit, allgem. Schwäche besond. bei Frauen u. Kindern ist das wohlschmeck. Haematikum-Glaich ärztl. bevorzugt. Gr. Fl. 2.50 d. alle Apoth.

— Gegründet 1833 —
Älteste Breslauer Beerdigungsanstalt
— Größtes Institut Schlesiens —
H. Ohagen
Schuhbrücke 61/62
Beerdigungen
Leichenüberführungen
Feuerbestattungen
bei gleichzeit. Übernahme aller damit verbund. Einzelleistungen
Fernruf 237 u. 4399
Aufträge direkt — unter Ausschluss irgendwelcher gewerbsmäßiger Vermittler — erbeten.

Pflanzenölfettsäure,
dunkle, ca. 95% versäufbar, in Fässern abzugeben.
Adolph Eckert, Hamburg 8, Hopfenburg.
Telef. Gr. 5, 3761 und 5, 3387.
Telegr.-Adr.: Traueckert, Hamburg.
16er und 20er verwendungsfreies
Baumwollgarn abzugeben.
Näheres bei Max Wolf, Reutlingen.

Ihre am 16. Juni 1916 in Kirche Wang stattgefundene
Kriegstrauung zeigen an

E. Reichardt,

Hauptmann und Kompagniechef
im Jäger-Bataillon von Neumann (1. Schles.) Nr. 5,
und Frau **Margot**, geb. Muschner.

Erwin Bunke,

Elsa Bunke,
geb. **Dettmann,**
Vermählte.

Breslau, im Juni 1916.
Opitzstraße 54/56.

Statt besonderer Anzeige.

Die glückliche Geburt eines gesunden Kriegsjungen
zeigen hocheifrig an

Breslau, Kantstr. 55, den 19. Juni 1916

Leutnant d. L. W. Dziersk
und Frau **Erna Dziersk**, geb. Beer.

Statt besonderer Anzeige.

Die glückliche Geburt eines gesunden, kräftigen Jungen
zeigen ergebenst an

Ohlau, den 18. Juni 1916

Dr. med. Flemming
und Frau, geb. Reith.

Die Geburt einer Tochter beehren sich anzuzeigen

Krummhübel im Riesengebirge, den 18. Juni 1916
Sanatorium Ziegelroth

Otto v. Zobeltitz,

z. Z. im Felde,

Rittmeister u. Adjutant der I. Garde-Kav.-Brig.

und Frau **Herta**, geb. v. Wallenberg Pachaly.

Dr. Franz Steinitz und Frau

zeigen die Geburt einer Tochter an.

Breslau, den 18. Juni 1916.
Höfchenstr. 87.

Statt besonderer Anzeige!

In der Nacht vom 16. zum 17. d. M. starb den Helden-
tod für Kaiser und Reich in einem Feldlazarett infolge
seiner am 13. d. M. bei Führung einer Kompagnie er-
littenen schweren Verwundung unser heißgeliebter
zweiter Sohn

Kurt Gebauer,

and. med. dent.

Leutnant der Reserve

im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 11,
Ritter des Eisernen Kreuzes 2. Klasse.

Teilnehmenden Herzen widmen diese Anzeige in
unsäglichem Schmerze.

Bernstadt, den 17. Juni 1916

A. Gebauer, Lehrer und Frau.

Beileidsbesuche bitten wir gütigst zu unterlassen!



Den Heldentod fürs Vaterland fand am
9. Juni 1916 unser inniggeliebter Sohn,
Bruder, Enkelsohn, Schwager, Onkel und
Neffe, der

Unteroffizier

Herbert Glebel

im Infanterie-Regiment Nr. 72

im Alter von 22 Jahren.

Im tiefsten Schmerz zeigt dies an im Namen der
trauernden Hinterbliebenen

Charlottenbrunn, den 19. Juni 1916

Familie Glebel.

Statt besonderer Mitteilung.

Heute entschlief am Herzschlage mein
lieber Mann

Helmuth von Moltke,

Generaloberst und Generaladjutant
Seiner Majestät des Kaisers und Königs.

Berlin, den 18. Juni 1916.

Eliza von Moltke,

geb. **Gräfin Moltke-Hvitfeldt.**

Im Kampfe fürs Vaterland starb den Heldentod am
6. d. M. bei einem Sturmangriff unser herzensguter,
lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Fritz Hein

Landsturmmann im Res.-Inf.-Regt. 22, 7. Komp.
im 28. Lebensjahre.

Neumarkt i. Schl., den 17. Juni 1916.

Im tiefsten Schmerz

Reinhold Hein, Ratsherr,

und Frau **Eva**, geb. Günzel,

Einj. Kriegsfr. Gefr. **Walter Hein**,
z. Zt. im Lazarett,

Richard Wilde, Lederfabrikant,

Margarethe Wilde, geb. Hein,

Trautel Wilde.

In der Seeschlacht vor dem Skagerrak fand beim
Untergang von S. M. S. „Frauenlob“ den Heldentod mein
inniggeliebter Mann, mein lieber Vater, unser treuer Sohn,
Bruder und Schwiegersohn, der

Kapitänleutnant

Heinrich Scherzer,

Ritter des Eisernen Kreuzes.

Neuhof, Kr. Liegnitz.

Elfriede Scherzer, geb. Hesselbarth,

Eberhard Scherzer,

Ernst Scherzer, Landschaftsdirektor,

und Frau **Julie**, geb. Besser,

im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

Statt besonderer Anzeigen.

Am 18. d. M., nachmittags 6 Uhr, starb nach kurzem
schweren Leiden unerwartet unser herzensguter lieber
Vater, Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und
Onkel, der

Steuer-Sekretär

Fritz Jaekel

im 45. Lebensjahre.

Waldenburg i. Schles., Freiburg i. Schles., Glatz,
Kromplice, Bernstadt, Liegnitz, 19. Juni 1916.

Im tiefsten Schmerz:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet in Waldenburg Mittwoch
nachmittags 2½ Uhr von der ev. Friedhofshalle aus statt.

Fürs Vaterland

starb

als Führer einer Offiziers-Patrouille

am 5. Juni 1916

Leutnant d. Res. Solga.

Wir betrauern in dem Heimgegangenen nicht nur
einen hervorragend schneidigen Offizier, sondern auch
einen wahrhaft „guten Kameraden“, dessen Andenken
bei uns unvergessen bleiben wird.

Im Namen der Offiziere der 2. Kompagnie
4. OS. Infanterie-Regiments Nr. 68

Matzky,

Leutnant und Kompagnie-Führer.

Statt besonderer Meldung.

Heute nacht entriß uns der unerbittliche Tod nach
nur kurzem Krankenlager meinen heißgeliebten Mann,
unsere treusorgenden Vater, unsere lieben, guten Bruder,
Schwager und Onkel, den

früheren Zimmermeister

Eugen Schliwa,

im Alter von 64 Jahren.

Waldenburg i. Schl., Brieg (Bez. Breslau), Beslin,
den 19. Juni 1916.

In tiefstem Schmerz:

Marta Schliwa, geb. Jonleit,

Wally Schliwa,

Gertrud Schliwa,

namens aller Hinterbliebenen.

Beerdigung: Donnerstag nachmittag 2½ Uhr vom
Trauerhause, Kaiser-Wilhelm-Platz 3a, aus.



Statt jeder besonderen Anzeige.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 10. Juni
durch einen Granatsplitter mein einziger, herzensguter
Bruder, der beste Schwager, Onkel, Neffe und Verlobte, der
Direktor der Landwirtschaftlichen Kreis-Winterschule
zu Hameln

Paul Lorenz,

Vizefeldwebel der Landwehr.

Ritter des Eisernen Kreuzes 2. Klasse,

im Alter von fast 38 Jahren.

Breslau 16, Borsigstraße 50, II, Neisse,
den 20. Juni 1916.

Im tiefsten Leid:

Maria Elsner, geb. Lorenz.

Oberlehrer **Hans Elsner**,

Leutnant d. Res., z. Zt. i. Felde.

Ursel Elsner, als Nichte.

Maria Kloss, als Braut.

Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen absehen zu
wollen.

Ganz unerwartet starb am 17. Juni zu Breslau mein hoch-
verehrter Chef, der

Rittergutsbesitzer Herr **Albert Laute**

auf Dom. Sorgau, Kr. Wohlau,

im Alter von 55 Jahren. Ein treues Andenken bewahrt ihm

Inspektor **Riedel** und Frau.

Seinabend früh den 17. Juni, 5½ Uhr, verschied un-
erwartet in Breslau nach kurzem Leiden unser allverehrter Chef.

Herr Rittergutsbesitzer **Albert Laute**

auf Sorgau, Kreis Wohlau.

Wir sichern ihm ein dauerndes Andenken.

Kutscher **Hanke, Prause, Heinze, Ziemiewicz,**
Maiwald, Witwe Scholz.

Statt besonderer Anzeige!

Nach langen, schweren Leiden entriß uns der bittere
Tod am 18. d. M., früh 4¼ Uhr, unsere über alles geliebte,
teure, unvergeßliche Mutter, Schwiegermutter, Großmutter
und Tante, die

verw. Frau Eisenbahn-Betriebs-Sekretär

Bertha Gottschalk

geb. **Brüsewitz**

im Alter von 70½ Jahren.

Breslau, den 20. Juni 1916.
Kantstraße 31.

In tiefstem Schmerz

Die trauernden Kinder.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 21. Juni, nach-
mittags 5 Uhr, von der Kapelle des Bernhardin-Friedhofes
(Rothkreuzham) aus statt.

Beileidsbesuche dankend abgelehnt.

Am 14. Juni entschlief sanft nach langen Leiden unsere
geliebte Mutter und Großmutter

Frau Minna Hinsberg,

geb. Völker.

Professor Dr. **Victor Hinsberg.**

Emma Hinsberg, geb. Heusner.

Hildegard, Eva u. Gisela Hinsberg.

Statt besonderer Anzeigel

Heute früh 2 1/2 Uhr entschlief sanft zu einem besseren Leben nach langem schweren Leiden unser inniggeliebter Vater, unser guter Schwiegervater und Großvater

Adolph von Philipsborn,

Rittmeister a. D.

Strehlitz (Kr. Schweidnitz), den 18. Juni 1916.

Friedrich von Philipsborn, Leutnant der Res. des Ulanen-Regts. Nr. 10, z. Zt. im Felde.

Heinrich von Philipsborn, Vize-Wachtmeister der Res., Regt. Jäger zu Pferde Nr. 13, z. Zt. im Felde,

Dorothea von Philipsborn.

Marianne von Philipsborn, geb. Schliefl.

Lillian-Dorothea von Philipsborn.

Marie-Helene von Philipsborn.

Einsegnung der Leiche in Strehlitz: Mittwoch, den 21. Juni, mittags 12 1/2 Uhr Beisetzung in Klemzig bei Züllichau: Donnerstag, den 22. Juni, im engsten Familienkreise.

Tief erschüttert über das Hinscheiden des

Rittergutsbesitzers

Herrn Adolph von Philipsborn

so kurze Zeit nach dem Ableben seiner Gemahlin beklage auch ich mit warmer Anteilnahme diesen herben Verlust. In der Zeit seit Kriegsausbruch unter ihm wirkend, hatte ich überreichlich Gelegenheit, seine edle und herzugewinnende Natur schätzen zu lernen. Möge ihm in der Ewigkeit vergolten werden, was er seiner Umgebung alles Gute getan hat.

Strehlitz, Kreis Schweidnitz, den 18. Juni 1916.

Alexander Fischer,

Verwalter des Lehngutes Strehlitz.

Heute früh entschlief sanft nach langer Krankheit, ein Jahr nach dem Tode unserer lieben Herrin, auch unser hochgeehrter Herr, der

Rittergutsbesitzer

Herr Adolph von Philipsborn,

Rittmeister a. D.

Wir werden seiner großen Liebe, Güte und Wohltätigkeit, welche er uns immer, besonders aber in der letzten großen Zeit, bewiesen hat, in Dankbarkeit gedenken. Seine hochedle, vornehmte Gesinnung wird uns stets ein leuchtendes Vorbild sein. Wir bedauern den schweren Verlust aufs schmerzlichste. Der liebe Gott vergolte seine große Liebe und Güte.

Strehlitz, den 18. Juni 1916.

Paul Taube, Inspektor, z. Zt. im Felde, und Familie.

Es hat Gott dem Herrn gefallen, in der Nacht vom 17. zum 18. Juni

Herrn Rittmeister a. D. von Philipsborn,

Inhaber der Roten Kreuz-Medaille III. Klasse,

nach langem Leiden sanft heimzurufen aus der Unruhe dieser Zeit in den Frieden der Ewigkeit.

Seit Gründung unseres Vereins 1898 hat er demselben als Schriftführer seine Kräfte gewidmet, sein Name wird in der Geschichte des Vaterländischen Frauen-Vereins, Landkreises Schweidnitz, weiter leben.

I. A.:

Freim E. von Zedlitz,

Vorsitzende.

Der Tod erlöste von langen, schweren Leiden unsere inniggeliebte, treue Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Frau verw. Garnison-Verwaltungs-Inspektor

Johanna Köster,

geb. Zachrau, in Hannover.

Brieg, Bez. Breslau, den 18. Juni 1916.

In tiefem Schmerze

Victor Buchwaldt,

und Frau Alma, geb. Köster.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme und für die herrlichen Kranzspenden beim Heimgange meines heißgeliebten Bruders

Paul Saur

sage ich hiermit meinen innigsten Dank.

Breslau, 19. Juni 1916.

Marie Saur.

Möbel

nach zu billigen Preisen in erstklassiger Ausführung

Mawrath & Comp.,

Breslau,

Leichstraße 9 :: Ecke Gartenstraße.

Handelschule Strolewicz,

Ausbildung in allen Handelswissenschaften, landwirtschaftlicher Buchführung, auch für Damen gut geeignet zur Ausbildung als Gutssekretärinnen, Rechnungsführerinnen, Stenographie, Schreibmaschine, Schön- und Rechtschreiben, Einzelunterricht für Herren und Damen getrennte Lehrpläne. Prospekte und Auskunft frei. Tag- und Abendunterricht. Beginn jederzeit.

Geg. Erteilung v. Schulnachhilfe (ebf. auch Arbeitshilfe i. Landwirtsch.) Ferienaufenthalt a. d. Lande f. d. Primus Unterprima (Oberrealsch. Breslau) gesucht; er ist 17jähr., gesund, Beamtensohn. Zuchr. u. A 161 Geschl. Schl. Stg.

Für meine 15jähr., sich als Kindergärtnerin ausbildende Tochter suche ich einen Landaufenthalt während der Ferien. Frau Becker, Breslau 10, Kreuzburgerstr. 10.

Junge Lehrerin sucht Ferienaufenthalt geg. Erteilung v. Stunden. Zuchr. unt. A 58 Geschl. Schl. Stg.

Geminaristin sucht fr. Ferienaufenthalt geg. Hilfen. Zuchr. u. A 158 Geschl. Schl. Stg.

Lehrerin erteilt geg. freie Station Nachhilfe in den Ferien. Zuchr. u. A 156 Geschl. Schl. Stg. [3]

Junge Witwe, gern im Haushalt tätig, mit zwei Knaben, kl. Pers. zahlend, sucht Ferienaufenthalt. Zuchr. unter A 157 Geschl. d. Schl. Stg.

Für evang. humanit. Obersekundaner, den ich als tüchtig in jeder Beziehung empfehlen kann, suche ich auf Landgut während der großen Ferien Aufenthalt mit freier Station gegen Erteilung von Nachhilfestunden. Schmidt, Pastor prim. Königsbrunn OS.

Martha Elsehaus

See- und Solbad Swinemünde Kinderpflegeheim Erholungs- und Erziehungsheim für erholungsbedürft. (nicht kranke) Kinder gebild. Stände. Ausk. frei. Das ganze Jahr auch während des Krieges geöffnet.

Für den Sommer zu vermieten Landhaus in Oberschreiberhan (Niesengebirge) 6 Zimmer, Mädchenk. Küche, großer Garten. v. Staff, Marienwerber W. B.

Landaufenthalt

in malderich. Gegend bei zureichend guter Verpflegung f. Juli von Ehepaar u. 13jähr. Mädchen gesucht. Angeb. unt. A 153 Geschl. Schl. Stg.

Offz.-Dame m. 10jähr. Knaben (Sextaner), wünscht f. Kriegsdauer Aufenthalt

a. Gut od. Land, mögl. wo gleichalt. Knabe Schule bei. od. v. Hauslehrer unterrichtet wird. Angeb. m. Preis an Fr. Optm. Reuter, Berlin-Wilmersd., Narkausstr. 20.

Ferienaufenthalt christliche Familie, 7 Personen, darunter 2 kleine Mädchen, eigenes Personal, gesucht in ruhiger schöner Lage, Wald, wünscht auch Anzeile bei guter ländlicher Verpflegung, Zeit 15. 7.-15. 8. gern auf einem Gute. Bothke, Dresden, Bellefleurstr. 42.

Bess. Kriegerfrau m. 2 Kind. (8 u. 10 J.), sucht Ferienaufenthalt geg. kleine Rent., wo die i. Schneid. u. Haushalt sich nützlich machen will. Zuchr. u. A 168 Geschl. Schl. Stg.

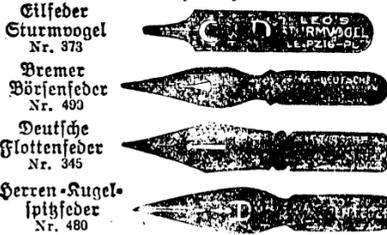
Erholung find. Schultinder, auch jg. Mädchen, in den großen Ferien in Landparrhaus in gesunder Gegend bei guter Verpflegung, pro Tag 2.50. Zuchr. u. A 298 Geschl. Schl. Stg.

Gute Familienpension für 17jähr. Mädchen, das hiesige höhere Schule besucht, wird zu sofort gesucht. Beding.: liebevolle Behdlg. Zuchr. unt. A 61 Geschl. d. Schl. Stg. erb.

Zu Pensionat werden zwei junge Mädchen zur gründlichen Erlernung des Haushalts gegen sehr mäßige Pensionszahlung ab 1. Juli oder 1. August, auch später, gesucht. Unterweisung in Erziehung und Handarbeiten. Angeb. u. O 235 Ost. Schl. Stg. erb.

Offenbad Ost-Dievenow eröffnet. Ermäßigte Kurtag. Seebäder frei. Man verlange Prospekt. [6]

Deutsch soll auch die Feder sein.



Die besten deutschen Bürofedern.

E. W. Leo Nachf. Leipzig-Plagwitz Inh. Herm. Vogl Begründet 1878.

Ziehung am 7. u. 8. Juli 1916.

Große Berliner Lotterie

5012 Gewinne im Werte von Mark 70000 40000 10000

Lose 1 Mark, 11 Lose 10 Mark 210000 Lose. Überall erhältlich. Postgebühr und Liste 25 Pfg.

Verband Königl. Preuß. Lotterie-Einnehmer, Berlin C. 2, Burgstraße 27.

Scheitnig.

In feinem Privathaus ein möbliertes Zimmer mit Frühstück, 30 Mk. monatl., zu vermieten. Im Fall auch mehrere Zimmer. Anfr. u. A 160 Geschl. d. Schl. Stg. [2]

Londonerin (atsch. Staatsangeh.) unt. - Vorbereitung, z. philol., milit., post. Examen. Zuschr. u. W 18 Geschl. Schl. Stg. [x]

Hauslehrer (Humanist) sucht Dora Piorkowski, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin Goethestraße 50. Tel. 7858.

Kriegsbesch. Student, theol. u. phil., 22 Jahre, wünscht bis Oktob. oder November Beschäftigung als Hauslehrer

od. sonstige möglichst auf d. Lande. Zuchr. u. O 284 Geschl. d. Schl. Stg.

Für Schülerin der II. Kl. wird zu Anfang August eine Lehrerin

für dauernd oder halbtags aufs Land, Nähe Breslau, gesucht. Anerbietungen unter v. O 223 an die Geschäftsst. d. Schl. Stg.

Für höhere Schulen geprüfte [3] evangelische Lehrerin in ungehindeter Schulleistung sucht Oktober eventuelle in Breslau oder Umgegend. Gef. Angebote u. A 107 Geschäftsst. d. Schl. Stg.

Evang. Lehrerin

m. Math.-Def. sucht für 1. Okt. Balthasar, Schulvorsteherin, Goldberg Schlei.

Mädchenpensionat

sucht geeignete Kraft, am besten geprüfte Lehrerin, in Nachmittagsstg., z. Beaufsichtigung der Kinder bei Arbeit u. Spazierengehen. Gef. Angebote m. Referenzen u. A 135 Geschl. d. Schl. Stg.

Kleider - Stickerien

in modernster Ausführung - Smofarbeit - Blüffe - Schilfaum Knöpfe. H. Arldt, Orlauerstraße 67, II.

Pianos von 6 Mk. an

monatl. Miete Pianose Seliger & Sohn Schweidnitzstraße 10/11

Pianino,

gebraucht, gut erhalt., zu verkaufen. Neumann, Piano-Magazin, Neue Graubentr. 13, I. [9]

Alte Pianos

auch kurze Flügel kauft. Angeb. unt. U110 Geschl. Schles. Ztg. x

Zahn-Arzt Schenk

Gartenstraße 18. Sprechst. 9 1/2-12 1/2 u. 3-5. Tel. 7391

Nasen- und Gesichtskorrektur

Form-Verschönerung bei Sattel-, Stumpf-, Haken-, Schiefnasen, Gesichtsunregelmäßigkeiten. Veredelung der Profilinie und der Gesichtsbildung. Zahnärztliche Behandlung jeder Art.

Zurück Schindler,

Zahnarzt, Schweidnitzer Straße 41. [8]

Halte wieder dauernd persönliche Sprechstunden ab. [9]

Karl Titus Hering Dentist

Ohlauer Straße Nr. 45.

Einfache Pflegerin,

überlässt, für leichten Epileptiker gef. Augen- u. Gehör. Verb. m. Beugn. unt. A 176 Geschl. d. Schl. Stg.

Krankenschwester,

4 J. im Beruf, sucht Stell. in Privat-Klinik, Sanatorium oder Privatpflege. Angeb. mit Gehaltsangabe unt. A 155 Geschl. d. Schl. Stg.

Elegante Nagelpflege

Sadowitzstraße 2, II. Pichel. [x]

Körper- u. Nagelpflege

Ely Achilles, Sadowitzstraße 49, hochpart. [9]

Nagel- und Körperpflege

Ernststr. 9, I., a. Hauptbht. [9]

Ia. Nagelpflege Ia.

Albrechtstraße 18, I. Körperpflege ärztl. geprüft, Schmiedelehrstraße 54. [9]

Körperpflege

ärztlich geprüft, Schmiedelehr. 39, I. [9]

Hand- u. Körperpflege.

Lehmgrabenstr. 75, II. r. Krankenschwester u. Körperpflege Meudorf-Str. 8, II. Tr. Iff. [x]

Körperpflege

Marie Müller, Göfchenstr. 23, II. r. Körperpflege Werderstr. 17, II. rechts. [x]

Schwedische Pflege.

Kaiser-Wilhelm-Str. 6, I. Iff. [x]

Prospekte

Massendrucke

Preislisten

Plakate, Etiketten, Zeichnungen, Adressen und jede andere Druckerlei Druckeri Schenckelowsky, Breslau 5

Nach beendeter Inventur

verkaufe ich bis 31. Juli ohne Bezugschein 20 % der vorrätigen Damen-Taghemden bis 6,50, Damen-Nachthemden bis 10 Mk., Damen-Beinkleider, Nachtjacken und Untertailen bis 5 Mk., Frisiermützel und Morgenjacken bis 10 Mk., Wasch-Unterröcke bis 12 Mk., Zierschürzen bis 2 Mk., Hausschürzen bis 4,50, Herren-Oberhemden und Nachthemden bis 7 Mk.; ferner in jeder Preislage: Feine schwarze und farbige Strümpfe und Socken, Damen- und Herren-Trikotagen in Baumwolle und Flor, Leinen- und Linon-Bettwäsche, Schlafdecken, Steppdecken, Daunendecken, Handtücher, Badewäsche und Küchenwäsche sowie der gesamten Vorräte in allen anderen fertigen Waren.

Es gelangen nur die bewährt besten Qualitäten, keine Ersatzstoffe und keine Ersatz-Zutaten zum Verkauf.

Isidor Loewy,

Hoflieferant Ihrer Königl. Hoheit der Frau Herzogin von Sachsen-Meiningen, Prinzessin von Preussen, Schweidnitzer Straße 30.

Schauspielhaus.

Dienstag 8 Uhr: Die Kaiserin. Mittwoch und Donnerstag 8 Uhr: Das Dreimäderlhaus.

Liedlich Theater

Allabendlich 8 Uhr Größter Erfolg! Der selige Balduin. Operette in 3 Akten, Musik von Walter Kollo. Lilly - Jan Vané. Hans Rolf - Josef Victoria.

Deutsche Kriegsausstellung

Breslau in Feleberg. Veranft. v. Dresd. Verein v. Hol. Armee. Heute, Dienstag nachm. Militär-Konzert.

Morgen Mittwoch Großes Vaterländisches Konzert unter Mitwirkung d. Kapelle d. 1. Erf.-Batt. Regt. 61.

Aus d. Nachlass eines Arztes sind wegen Räumung sofort fachwissenschaftliche Bücher sowie Instrumente abzugeben.

Rote Mühle

In jedem Hause wo gute Musik gepflegt wird, sollte auch die Königin der Instrumente zu finden sein. Harmoniums von 46 bis 2400 Mark.

Herren-, Damen- u. Kinder-sachen, Betten, Wäsche, Schuhe etc. Bald zu kaufen gesucht. Offizier-Mantel, gut erhalten. Angebote erb. unter A 171 Geschäftsst. d. Schlei. 3tg. (2)

Damenhüte, jetzt 6 Mk., Trauerhüte von 5 Mk. an. Modellpub, Südfenstr. 50, 1.

Gehr. Herren- u. Damenlachen, Betten, Wäsche, Schuhe, Nachl. etc. Seltene Gelegenheit. Kriegsteilnehmer verkauft alte Konzert-(Meister-) Geige weit unter der Hälfte des regulären Wertes.

Alte Zahngebisse zu nie wiederkehr. hohen Preisen, für jeden Zahn 50 Pf. bis 1 Mk. für Platinplattengebisse 1 bis 4 Mk. Vogel, Junferstr. 25, Gte. Schwedn.

Nervenstärker mit Lecithin und Baldrian (frei von Brom und Opian) wirkt ernährend, blutbildend, appetit-anregend, nervenstärkend u. nerven-beruhigend.

Hygiea-Apotheke, Breslau, Frauenbichnstraße 91, Gte. Grünstraße. Für Teutebeköstigung. Prima Salzheringe, Prima Hollmöpfe.

HÖNTSCH & CO., DRESDEN-NIEDERSEDLITZ 19. Spezial-Fabrik für Holzhausbauten. Spezial-Fabrik für Baracken aller Art. Spezial-Fabrik für modernen Gewächshaus- und Wintergartenbau.

4% Anleihe der Firma Fried. Krupp, Gußstahlfabrik, Essen Ruhr, vom Jahre 1893.

Die am 1. Juli 1916 fälligen Zinsscheine und Schuldverschreibungen dieser Anleihe werden vom Verfalltage ab eingelöst: in Essen bei der Hauptkassa von Fried. Krupp Aktiengesellschaft, bei der Direction der Disconto-Gesellschaft, Filiale Essen, Berlin bei der Königlich Preussischen Staatsbank, bei der Berliner Handels-Gesellschaft, bei der Dresdner Bank, bei der Deutschen Bank, bei der Direction der Disconto-Gesellschaft, bei dem Bankhause S. Bleichröder, bei der Bank für Handel und Industrie, bei dem Bankhause Delbrück Schilder u. Co., Dresden bei der Dresdner Bank, Elberfeld bei der Bergisch-Märkischen Bank, Filiale der Deutschen Bank, Frankfurt a. M. bei der Deutschen Bank, Filiale Frankfurt, bei der Deutschen Vereinsbank, bei der Direction der Disconto-Gesellschaft, bei der Dresdner Bank in Frankfurt a. M., Hamburg, bei der Deutschen Bank, Filiale Hamburg, bei der Dresdner Bank in Hamburg, Köln bei dem A. Schaaffhausen'schen Bankverein, bei dem Bankhause Deichmann u. Co., bei dem Bankhause Sal. Oppenheim jr. u. Co., Leipzig bei der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt, bei der Dresdner Bank in Leipzig, Magdeburg bei dem Bankhause F. A. Neubauer.

4% Anleihe der Fried. Krupp Aktiengesellschaft, Essen Ruhr, vom Jahre 1908.

Die am 1. Juli 1916 fälligen Zinsscheine und Schuldverschreibungen dieser Anleihe werden vom Verfalltage ab bei den auf den Zinsscheinen angegebenen Zahlstellen eingelöst. Die am 1. Juli 1916 fälligen Zinsscheine unserer 4 1/2 proz. Anleihe von 1903 und 5 proz. Anleihe von 1914 gelangen vom Fälligkeitstage ab: in Breslau bei dem Bankhause E. Heimann zur Einlösung. Linden bei Hannover, im Juni 1916. Gebr. Körting Aktiengesellschaft.

Bilanz am 31. Dezember 1915.

Table with Aktiva and Passiva columns. Aktiva includes Wasserwerke (Gaswerk), Werkzeuge und Geräte, Kontor-Artikeln, etc. Passiva includes Aktienkapital, 4% Obligationen, 4 1/2% Obligationen, etc.

Gewinn- und Verlustkonto am 31. Dezember 1915.

Table with Debet and Kredit columns. Debet includes Gesamthandlungs-Einkosten, Betriebs- und Installations-Einkosten, etc. Kredit includes Gewinn-Vortrag aus dem Vorjahr, Einnahmen aus Wasserzins, Gaszins, etc.

Die am 17. Juni 1916 abgehaltene Generalversammlung hat die Dividende auf 2% festgesetzt.

Die Dividendscheine Nr. 26 werden von heute ab mit M. 20.- bei Herren Delbrück Schickler & Co., Berlin, Mitteldeutsche Creditbank, Berlin, Herrn E. Heimann, Breslau, ausbezahlt. Berlin, 17. Juni 1916.

Deutsche Wasserwerke Actien-Gesellschaft.

Walter. Platten. Schlesische Eisen- und Stahl-Berufsgenossenschaft Sektion II.

Zu der am Mittwoch, den 5. Juli 1916, nachmittags 3 1/2 Uhr im Hotel Reichshof zu Reuthen O.S. stattfindenden ordentlichen Sektionsversammlung werden die Mitglieder hiermit ergebenst eingeladen. Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht für das Jahr 1915. 2. Prüfung und Abnahme der Jahresrechnung für 1915. 3. Feststellung des Haushaltsplans für das Jahr 1917. 4. Wahl des Ausschusses zur Vorprüfung der Jahresrechnung für 1916. 5. Beschlusfassung über etwaige Anträge von Sektionsmitgliedern (§ 23 Absatz 8 und § 24 Ziffer 7 der Satzung). Königsbrunn O.S., den 17. Juni 1916. Der Sektionsvorstand. B. Amende, Vorsitzender.

Weißer Salmiak-Schmierseifen-Ersatz, das Beste für die Wäsche und für Schenierzwecke. Verkauf ohne Seifenkarte. 5 Pfund mit Metalldeckel-Gimer 4.- Mk., 6,25 Mk., 10 Pfd. 7,75 Mk. Bei größerer Abnahme entsprechend billiger. M. Austerlitz, Breslau I., Blücherplatz 17/18, III. Teleph. 6289.

Cylinderöl - Maschinenöl sowie Spindelöl-Destillate hat in Pesseltwagen bahnwollend und sofort greifbar abzugeben. Direktor E. Greeven, Berlin W. 9, Lint-Strasse 18. (3)

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 52 des Gesetzes über die Gesellschaften mit beschränkter Haftung vom 20. Mai 1898 und des § 244 des Handelsgesetzbuches werden die Mitglieder des heute gewählten Aufsichtsrats für die fahrgangsmäßige Dauer von 3 Geschäftsjahren hiermit bekannt gemacht: Ulrich Graf von Richthofen, Petersdorf, Vorsitzender, Majoratsbesitzer und Mitinhaber Alexander von Schieffus und Neudorf, Trebnitz, stellvert. Vorsitzender, Erbscholtseibesitzer Reinhold Zirpel, Miesitz, Vorverksbesitzer Conrad Weber, Rangel-Miesitz, Gutsbesitzer Gustav Bleier, Poppelwitz, Gutsbesitzer Paul Tillner, Senitz, Heidersdorf, Hr. Nimpfisch, den 17. Juni 1916. Zuckerfabrik Heidersdorf G. m. b. H. Paul Rössler. Dr. H. Wennecke. 200 kg Quillajarinde 100 „ Schaumpulver 50 „ Saponin für Waschpulverfabriken hat preiswert abzugeben S. Süßmann, Südfenstr. 50. Tel. 2902. (2)

DEMAG Bohrhämmer



Deutsche Maschinenfabrik AG Duisburg

Leistungsfähige Automobilfabrik, bekannte erste Marke, welche im großen Umfange Personenwagen aller Art, Lastwagen und Lastzüge, Spezialfahrzeuge herstellt, vergibt Haupt- und Bezirks-Vertretungen. Geeignete Firmen, welche erfolgreich in der Branche arbeiten, erfahren Näh. unt. N. J. 708 durch den Invalidendank Leipzig.

Verkaufe

Reutengut b. ca. 250 - 400 Morg. mit Gebäuden, Fnd. u. Ernte unt. günt. Beding. Preis v. 200, 475 u. 500 u. 2132 an Hausstein u. Bogler u. G., Halle a. S.

Herrschaft

über 3000 Morg., Brennerei, viel Vieh u. bester Wald, herrliches, neues Schloss, über 100 Jahre in sol. Familie. (1) Rittergut mit Brennerei, ca. 1100 Morg., bester feudaler Kreis, mit schönem, altem Park. ein Rittergut, ca. 780 Morg., meist schwarzer Rübensoden, nächste Nähe Breslau; ein Gut, 800 Morg., Kr. Münsterberg, zu verkaufen. - Agenten ausgiebig. Angebote unt. U 840 an "Invalidendank", Breslau V. Todesfalls halber verkaufe mein 840 Morg. gr.

Brennerei-Rittergut

bestwertigste Lage. Br. 480 Wille Markt bei 150 Wille Wk. Umgehung. Gef. Angeb. nur von Selbstkäufern unt. O 275 Gesch. d. Schl. Stg. erb.

Brennerei-Rittergut

2650 Morg. mit prima Boden, Acker in hoher Kultur, verkaufe mit Preiswert. Nur Selbstkäufern Näheres Wllh. Adams, Breslau, Adlerstr. 8.

Gut

400 Morg., Nähe Breslau, prima Boden, großer Viehbestand, verkaufe mit 60000 Mk. Preiswert. Nur Selbstk. Näh. W. Wllh. Adams, Breslau, Adlerstr. 8.

Gut

in Schlesien mit hoh. Anzahl. Suche bald für mich zu kaufen und erbitte Angebote unter T 86 an die Geschäftsstelle d. Schl. Stg.

Zu verkaufen:

I. Rittergut, Vorgebirge, 7 u. 10 km von Bahn u. Stadt, idyll. gel. Areal ca. 900 Morg., schön. Hof, Herrenhaus: 12 Zimm. gut. Inventar u. Jagd. Anzahl. 120 000 Mk. Gute Sporthet wird in Zahlung genommen. II. Großgrundbesitz, nahe Kreisstadt, 608 Morg., majest. Hof, Wohnhaus: 6 Zimm., gut. Inventar, Anzahl. 100 000 Mk. III. Großgrundbesitz b. Canth, 260 Morg., schöner Hof u. Inventar, Anzahlung 50 000 Mk. IV. Herrschaft, Gut mit eigenem Namen, nahe Bahn, unv. Breslau, Areal 436 Morg., schön. Hof, Wohnhaus: 8 Zimm., sehr gutes Inventar, eigene Jagd, sehr gute Obstbepflanzung, Anzahlung 75 000 Mk. V. Erblichkeits, nahe Wagn, via Lauban-Görlitz, 236 Morg., schöner Hof, Wohnhaus: 10 Zimm., gutes Inventar, belastet mit 86 000 Mk. Landhaft, Anzahl. 50 000 Mk. VI. Herrschaft, Gut, nahe Lauban, 212 Morg., schöner Hof u. Inventar, Anzahlung 25 000 Mk. VII. Städtgut in Niederschlesien, 186 Morg., dankbarer Acker u. Vieh, schöner Hof u. Inventar, elektr. Licht, Anzahl. 25 000 Mk. Näheres ersichtlichen Käufers kostenfrei Liegnitz, Parkstraße 10, Gustav Heidrich.

Landgut

82 Morg. gr., 8 Morg. Wiesen, 6 Morg. Wald, Obst- u. Gemüsegarten, Obstbaumallee, mit Gastwirtschaft, volle Konzeption, allein am Platz, Ausflugsort, Industriegebiet, Geb. massiv, weg. Kranz, der Weiserin u. voll. Ernte, leb. u. tot. Inventar, entw. u. perp. od. zu verkaufen. Als Sommerfrische geign. Preis u. Anzahl. nach Vereinbarung. Wichtig, jederzeit erw. Frau Luise Spruh in Dombrowitz, Post Goswitz Oe.

Gute Rittergut, 5-700 Mg.

b. g. Kauf, Nat. abest. Angeb. nur v. Selbstk. u. A 166 Gesch. d. Schl. Stg. Suche zu kaufen

Dominal- oder Rittergut

von 500 bis 1000 Morgen im Preise Breslau-Nimptsch oder angrenzenden Kreis bei 100 000 Mk. Anzahl. Zufuhr. u. O 295 Gesch. d. Schl. Stg. (2)

Rentables Gut

nahe Liegnitz u. Hauptbahn, 258 Morg. gr., Weizenb., majest. Geb., volles Inventar u. gut. Ernte, ist preisw. u. einträg. Beding. bei etwa 45 000 Mk. Anzahl. ist verkauft. H. Weidner, Liegnitz, Nachmannstr. 11. (3)

Pachtung

zu zedieren. Anfragen sind zu richten u. O 272 an die Gesch. d. Schl. Stg. Vermittler verbeten.

Verkaufe

Gut im ganzen od. geteilt bei Frankfurt a. Od., Gesamtgröße 340 Morg. Übergabe erfolgt m. Inventar und Ernte. Kleines Haus oder Grundstück wird neben 20-25 000 Mark bar mit in Zahlung genommen. Angeb. u. P 2132 an Hausstein & Vogler A.-G., Halle a. S.

Als Selbstkäufer suche ich ein Gut

nahe Stadt oder Bahn zu kaufen. Zahl. erst bis 250 000 Mk. an. Zufuhr. u. A 116 Gesch. d. Schl. Stg. (2)

Leich-Ausschlüssen

Rittergut Dobersdorf, Kr. Neustadt Oe. (2) 2-300 Morgen sucht mit Dampf zu pflügen, möglichst August. Dom. Heidersdorf, Post Falkenberg Oe. (1)

Gefucht

wird für Mollendorf, Preis Reichsb., ein (0) Motor- od. Dampfplag zu 400 Morgen Pflugland. Gef. Angebote an die Gutsverwaltung Saabor, Kr. Grünberg. Gleichzeitig wird für Mollendorf ein

Blebe oder Volontär-Verwalter

gesucht. Bewerbungen an die Verwaltung Saabor. Dampfplag oder starken Motorplag für 1000 Morgen diesen Herbst sucht Majoratsherrlichkeit Kleinb., Kr. Ohlau.

Für Oktober gesucht

2-Familienhaus, je 8 bzw. 4 Z., Wasser, Garten u. Balkon, elektr. Licht, Nähe Breslau, Straßenbahn, u. mieten, eventl. unter günstigen Bedingungen zu kaufen. Zufuhr. u. O 269 Gesch. d. Schl. Stg.

Für neue Villa (Sandhaus)

in Ober-Schreiberhan i. Mieg gelegen, als Logierhaus sehr gut geeignet (10 Zimm. u. Zubeh., Gas, elektr. Licht, Wasserleitung) ist umständehalber preiswert zu verkaufen. Agent. verbeten. Gef. Zufuhr. unt. O 241 Gesch. d. Schl. Stg. (0)

Landhaus

bei Wollau, 6 Z., Ball., Küch., Obst- u. Gem.-Garten, elektr. Licht, Steuern 100 Bro., für 700 Mark zu veräußern. Angebote u. O 262 an die Gesch. d. Schl. Stg. (2)

Landhaus

herrl. geleg., 8 Zimm., Diele, Flur u. Nebenräume, mit Wald, Blumen- u. Gemüsegarten, evtl. wobl. in der Großstadt (Altheide) u. Einberufung günstig zu verk. Hypoth. geregelt. Anz. 5-6000 Mk. Off. u. R 2134 an Hausstein u. Bogler u. G., Halle a. S. Feines gut gebautes

Zinshaus

3- und 2-Zimmer-Wohn-, Hof und Garten, mit allem d. Neuzeit entsprechend ausgest., sichere Hypoth., Garagen, 16 000 Einw., höhere Schulen, bei 15 000 Mk. Anz. fruchtbar, halber und wegen Todesfall bald zu verkaufen. Beste Kapitalanlage für Rentier od. pensionierte Beamte. Zufuhr. v. erwähl. Selbstk. u. O 242 Gesch. d. Schl. Stg.

Gangb. Bäckerei

a. i. gr. eb. Dorfe, weg. Einberuf. v. 1000 Mk. Anz. zu verk. Zufuhr. unt. O 281 Gesch. d. Schl. Stg. (2)

40- bis 45 000 Mark

zu 5% als goldsichere Hyp. unterm. 10fach. Nieckstrage gesucht. Anz. unt. A 178 Gesch. d. Schl. Stg. erb. (3)

Pfandleih-Institut

Carl Freundt, Münzstraße 2, belehrt Brillanten, Gold, Silber, Wäpfe usw. Auswärts brieflich. Auf Wunsch separate Abfertigung. (1) II. Hypothek. Suche 90 000 Mk. hint. 182 000 Mark Sparkasse auf m. 840 Morg. gr. Brennerei-Rittergut Schles. Zufuhr. u. O 274 Gesch. d. Schl. Stg.

Beteiligung gesucht

an klein. sicherem Unternehmen mit 5-10 000 Mk. Nur ganz ausführl. Offert. unt. A 139 Gesch. d. Schl. Stg.

Arbeitspferde

Jüngere schwere aus erster Hand kauft Dom. Otwit b. Breslau. (1)

Abfahrsohlen

belg. u. oldenburger Abstammung liefert Sedlaczek, Stationshalter, Bauerwitz Oe. Teleph. 12. (1)

Ein Pferd

brauner Wallach, 2 Jahre alt, Abstammung Belgier, verkauft Alois Tesper in Breslau, Kr. Münsterberg. (2)

4 jährigen Wallach

1,68 groß - Vater d. Oldenburger Mannf. Mutter stammt aus Grabsberin - von gutem Charakter, eignet sich als Reit- u. Wagenpferd (auch für Dame); ferner 1500 Ernteseile. (2)

Reitpferd

Fuchswallach, 5 Jahre, 173 cm Handmaß, auserzitten, gesund, verkauflich. von Gossov, Schönb., Bezirk Breslau. (0)

Reit- und Wagenpferd

seiten schöner Einspanner, Bengel, braun mit schwarzen Beinen, aus Kgl. Gestüt, beste Abstammung, Vater Kgl. Bengel, Prinz Jakob, Mutter v. Kgl. Bengel Diplomat etc., zurucht bestens geeignet, sehr edles, elegantes, kräft. kreit. Pferd, für schweres Gew. 4jähr., 1,78 m groß, beste Figur, u. enormen Auftrieb, total fehlerlos u. schenkr. lammenfroh, beste Gänge, ganz sicher im Wagen und Reiten, zu verkaufen. Tiemann, Fr. Rittergutsbes., Goeckelstraße 52, II. Befichtigung nur gegen Anmeldung.

Wirtsch.-Reitpferd

Schöbtpreis 1000 Mk. (3) zu kaufen gesucht. Gef. Angeb. an Dom. Karlsdorf, Kr. Nimptsch.

2 gute Arbeitspferde

1,70 groß, 10 u. 12 Jahre alt, sowie eine starke siebenjährige Stute, welche sich für schwere Zug eignet. Niederhof, Niederrathen bei Mittelsteine. Fernspr. Wünschelburg 19a.

Spezialmittel gegen Pferde-Räude

Kaban-Liniment, nach Tierarzt Dürwald. Zuberläufige u. schnelle Wirkung bei einfacher Anwendung. Der Zutritt verschwindet sofort. Glänzende Anerkennungen. 1 Lit. 5,30 3 Lit. 15,- 10 Lit. 45,-. Droghäute kostenlos. Zu haben in den meisten Apotheken, sonst direkt durch Apotheker R. Bartsch, Gleisdorf bei Lübeck. (6)

Sprungfähige Zuchtbullen

rotbunt und schwarzbunt, von eingetragenen Herdbüchern abkammend, 1-1 1/2 Jahre alt, hat abzugeben die von Loesch'sche Güterverwaltung Obergreifensdorf. (2)

Zuchtbullen, Kühe und Kalben

offizieller Abstammung aus milchreicher Herde, und junge Zuchtstübe wie Ferkel des vorbesten deutschen Landweins hat wegen Pachtangabe sofort zu verkaufen Dom. Kobylino, Post Jellowa Oe. Tel. Nr. 1. (10)

Verkaufe von 12 hochtragenden

schwarzab. Ostfriesen-Kalben vom Weidegang 4-6 Stück nach Wahl. Dom. Ober Kuzendorf, Kr. Schweidnitz. (0)

4 gute, junge, tragende Milchkühe

jetzt noch pro Kopf 10 Liter, hat preiswert abzugeben Dom. Gr. Ossnig, Teleph. Gr. Dmiz Nr. 3, Station Neuhauken v. Cottbus. (0)

Dominium Dobrydzial

bei Wilschendorf t. F. offeriert mehrere hervorragend schöne, sprungfähige Oldenburger Zuchtbullen. (0)

Stammherde Brandstich

Station M.-Bresla, verkauft erstklassige Zucht-Bullen des schwarzbunt. Niederungs-schlages. (13)

100 bis 200 Liter Vollmilch

tägliche Lieferung gesucht. H. Strawe, Breslau, Ostschirake 71. (0)

Dominium Schöbkekirch

bei Canth, Kreis Kemnath, hat erstklassige beschläge ca. 9 bis 10 Monate alte (6)

Eber

veredeltes Landschwein - aus seiner hochprämierten eingetragenen Stammherde abzugeben. Kaufe 50-60 auch in kleineren Posten. Angeb. erbeten. Bresl. Zucht- u. Mastanstalt, Breslau II, Bahnhofstraße 16. Fernruf 3473. (2)

Springfähigen Eber

veredeltes Landschwein, mit Verfertigung, hat abzugeben Dom. Heidersdorf, Post Falkenberg Oe. (0)



Stammshäferei Sachwitz

bei Canth. Merinolleischschafe

Die diesjährige Bodauktion

Montag, den 3. Juli, mittags 1 Uhr. - Zum Verkauf kommen nur ungehörnte Böde. - Zuchtleitung: Schäferdirektor A. Buchwald-Charlottenburg. Die Herde wurde wiederholt mit höchsten Preisen ausgezeichnet. Wagen auf rechtzeitige Anmeldung Station Canth oder Rogau. (5)

Scheller, Kammerdorf bei Canth.

Neufundländer

Rüde, 1 1/2 Jahr alt, äußerst wachsam und kinderlieb, jedoch nicht bissig, sehr schönes Tier, verkauft zum Preise von 80 Mk. A. Nieseher, Administrator, Alt Rarumtau, Post Madlau Oe. (2) Große Dogge, schönes Tier, 1 1/2 J., 80 cm groß, guten Dresseur, sofort zu verkaufen. Malotzky, Westendstr. 19, A. St., Oth. (6)

Fohlenverkauf.

Donnerstag, den 22. Juni, nachmittags 2 Uhr werden in Breslau in den Stallungen des ehemaligen Rittergutes Köpplwitz, Breslau, Promnitzstraße, etwa

40 belgische Fohlen

zum meist Sengste und Wallache öffentlich meistbietend nur an Landwirte verkauft werden. Käufer haben durch eine vorstaatliche Bescheinigung nachzuweisen, daß sie Landwirtschaft und keinen Handel mit Pferden betreiben.

Landwirtschaftskammer für die Provinz Schlesien.

Stelle vorläufig kein Vieh in Schlesien zum Verkauf, bitte meine werthe Kundenschaft sowie die Herren Interessenten, mir direkte Bestellungen für hochtragende Kühe, hochtragende Kalben und Zuchtbullen zukommen zu lassen. Anfragen werden sofort berücksichtigt. M. S. Altgenug, Norden (Ostfriesland.)



lebendes Inventar

38 Stück Kühe (schwarzbuntes Niederungsvieh), 15 Kalben, 8 starke Zugochsen, 8 gute, zum Teil schwere Pferde, dabei 3 Zuchtstuten. Stand bis 1. Juli gestattet. Keller, Dom. Reibnitz, Kr. Girsberg. Habe von meinen Weiden eine große Anzahl: hoch- und niedertragende Kalben, 14-24 Mon. alte Rinder, sowie Zuchtbullen und Bullentälber der Holländer, Oldenburger, Fehrländer und Ostfriesischen Rasse, ferner 2- und 3-jährige Fohlen (schwere Hannoveraner), die teils schon gearbeitet haben, frei jeder Station abzugeben. Adolf Wulff, Oesteminde a. d. Weser. (12)

Ein schöner Klein-Rehpincher

(Sundin) großartiger Ständerhund, ist zu verkaufen. Preis 50 Mk. Breiter, Behmstr. 50. (0)

Wer über Dressur eines Jagdhundes?

nimmt die Aufsicht mit Preisforderung unt. O 273 Gesch. d. Schl. Stg. (0)

Bildschöne Teckelhündin

edle Rasse, 1/2 J., sch. fch. gea. bill. zu verk. Diakuffstr. 2, II. Et. links, Ede Paulstraße. (0)

Verkaufe umständehalber

zum Preis von 60 Mk. echte deutsche Dogge, kauft von Culm, auffallend schön, gelblich, schwarz gestreimt, nicht bissig, 5 J. alt, Stammbaum, tadellos, loy. Damenhund. Gef. Anfragen unter „Kauf“ an d. Gesch. d. „Brieger Str.“, Bria, Bez. Breslau. (2)

Zu kaufen gesucht

eine weiße und eine bunte Pfauhenne. Rentamtamt Märzdorf, Kr. Goldberg-Gahnau. (3)

Vicia-villosa Buchweizen

braunen und silbergrauen - Knörrich (Spörgel) offerieren billigst Louis Eckersdorf, K.-G., Bria, Bez. Breslau. Teleph. 7 u. 47. (6)

Gelbe Lupinen

zur Saat offeriert a. Str. M. 44-Andrich kauft C. G. Zwahr, Görlitz. (2)

Obsternte

ist zu verpachten. Dom. Stein bei Sibyllenort. Dom. Conradswaldau, Kr. Gubrau, Station Nabren, verpachtet Donnerstag, den 22. Juni, 2 Uhr, meistbietend seine Obstalleen gegen Barzahlung. (2) 100 Str. Roggen-Spelzpreu offeriert billigst Felix Kirchner, Breslau 2, Telephon 5234. (2)

6000 Schock Erdriibenpflanzen,
sowie gegen 10000 Schock späte
Weißkrautpflanzen,
Braunschweiger, sehr großköpfige Sorte, Erbsenbohnen, Belsch, Notttraut,
Oberriiben, Sellerie à Schock nur 15 Bfg., vorzügliche Melonen, Einlege-
fürbisplanzen à 15 Bfg. liefert jeden Posten nach außerhalb
Gärtnerei Rolensch, Breslau, Gräbichenerstr. 194.
Telephon 11 670.

Ausgelochte Weintreber
(- Trester -)
ungetrocknet und getrocknet, für prompt und
später bei
Tränka Béla,
Szeged (Ungarn).
Telegramme: Tränka Szeged.

Die in den Prinzlichen Forsten,
besonders am Geiersberg
durch Ausschlagler angerichteten Verwüstungen haben einen derartigen
Umfang angenommen, daß bei Wiederholung die Verwaltung sich ge-
zwungen sieht, das Betreten der Forsten gänzlich zu verbieten.
Alle Naturfreunde werden ersucht, bei der Feststellung der Übel-
täter behilflich zu sein.
**Prinz zu Schoenaich Carolat'sche
Forstverwaltung Wellendorf.**

Holzwohle
als Ersatz für Stroh
liefert waagrecht und in einzelnen Ballen schnell und billig
Bruno Vogt, Breslau I,
Herrenstraße 24. Tel. 1209.

Sch bin Abgeber von
Seidekrant
für Streu- u. Futterzwecke in 100-
bis 200- Stk. Ladungen. Fordern
Sie, bevor Sie anderw. kaufen, m.
billig. Angeb. ein.
Arthur Diekmann, Hamburg 39.

2000 Schock Strohhalle
oder geeigneten Ersatz dafür kauft.
Zufchr. u. O 253 Schl. Stg. (1)

Siede- u. Spreu
in Käufers Säden verkauft
Dom. Flobe, Stat. Bartosch.

Kunstdünger.
Wir kaufen für Herbst u. Winter
2000 Zentner Kaltschlacke,
2000 „ 40er Salz.
Rentamt Märzdorf,
Preis Goldberg-Dagmar.

Dampfpflugaderung
ca. 300 Morg. sind zu vergeben in
der Zeit vom 20. bis 31. Juli cr.
Gef. Angebote an
Dom. Gieraltowicz b. Gleiwitz. (3)

Dampfdruckfabrik
komplett, ohne Presse, aber neuerer
Bauart und garantiert betriebs-
fähig, mit 12 PS. Lokomobile,
wird von zahlungsfäh. Käufer
gesucht;
eventuell wird auch
Dampfmaschinen und Lokomobile
einzeln gekauft.
Gef. Angebote mit ganz genauen
Angaben über Gebrauchswert, Alter
u. Preis der Maschinen erb. an die
Güterverwaltung
Nieder-Tormersdorf
bei Rothenburg D.-Lansitz. (1)

liegende Dampfmaschine,
sehr gut erhalten, über 40 Pferde-
kräfte stark,
ist zu verkaufen.
Dominium Langguthle b. Wojanowo
i. Posen.

Rud. Saak'sche Nähmaschinen
sind wieder vorrätig. Gen. Vertr.
B. Hirschfeld, Breslau 13.
sagt neu!

**Klinger'sche
Drehschneidmaschine**
u. Lanz'sche
Selbstbinder-Pressen
1.50 m breit, mit Kurzstrohelevator,
unübertroffen haltbar, auch getrennt
zu verkaufen.
Nitttergut Nieder Mohns
bei Görlitz. Teleph. 67

Rud. Saak'sche Pflugschellen
mit bester Schutzmarke
echt allein bei
B. Hirschfeld, Breslau 13.

Dom. Conradswaldau,
Fr. Gubrau,
sucht
100 Stück Kleereuter
zu kaufen. Dieselben müssen noch
gut sein. Preis pro Stück. (2)

**60 Faß
Salzsaure Schmierseife,**
ca. 6% Fettgehalt, an Besuchs-
herren wegen Aufgabe der
Fabrikation dieses Artikels preis-
wert abgegeben.
S. Sasmann,
Süßenstraße 50. Tel. 8002.

Infolge bedeutender Vergrößerung unserer Fabrikation
suchen wir noch weitere, für uns passende
Fabrikräume.
Schriftliche Angebote an
Schlesische Zigarrenfabriken G. m. b. H.,
Waffergasse 12/13.

Goethestr. 116, 1. Etage, 4-Z. Wohn. m. hell, heizb. Dielen,
Veranda, Gartenben., o vis-a-vis,
sehr eleg., viel Komf., elektr. Licht, Koch- u. Leuchtg., born., ruh. Haus,
10 Min. v. Sptbhf., zum 1. Oktober preiswert zu vermieten. (3)

Rehndamm 4
in schön. fr. Lage, halbe 2. Etage, 3 Zimmer, Kab., Küche, Entree,
Balkon, Was. für Juli oder Oktober bezugsbar. (8)

Moritzstraße 14,
an der Kaiser-Wilhelm-Straße, selten schöne Wohnung, 5 große
zweizeilige Zimmer, jedes mit separatem Eingang, dabon
3 Vorderzimmer, großer Balkon, Warmwasser, Bad p. 1. 10. cr.
für 1250 Mt. zu vermieten. (3)

6 Zimmer Kreuzstraße 55
sorgt schöne Wohnung zu vermieten, 6 Zimmer, Loggia, Bad, reichlich
Beigelaß, Zentralheizung. Sehr angenehme Wohnlage, kein Gegenüber.
Nähe höherer Schulen. Näb. dort b. Hausmeister (Vorstellungsbüro). (6)

Lothringers Straße 3
(an der Kaiser-Wilhelm-Straße),
für 1. Juli herrschaftlicher 3. Stock, 5 Zimmer,
Küche, Bad, Beigelaß, zu vermieten.
Näheres beim Hausmeister oder bei Frey & Söhne. (9)

Broito-Strasse 23/24
nahe Promenade
herrschaftliches Doppelparterre, 4 Zimmer, Küche, Bad, Mädchen-
zimmer, Gartenbenutzung zum 1. Oktober für 1400 Mark zu
vermieten. Näher. b. Hausmeister od. b. Carl Frey & Söhne,
Schweidnitzer Straße 48. Fernspr. 1306. (2)

An der Feldstr. Vornehme 6-Zimmer-Wohnung
mit modernen Einr. (2 Aufg., 2 Klojett) umständl. zu verm. Miet-
preis nur 1200 Mt. 1/2 Jahr mietefrei. Zufchr. u. Z 130 Schl. Stg. (8)

Scheitnig, Johrehtufer 16,
Vorderhaus, 5 Zimmer u. prächtigem Gartenhaus 4 u. 5 Zim.,
hochherrschl., Beheizg., Balkon, Bad, elektr. Licht, sonnig u. ruhig, mit
freier Aussicht bald oder später zu vermieten. (10)

Junkernstraße Nr. 21
großer Laden
(bisher Wilhelm & Wulkan) (4)
zum 1. Oktober 1916 preiswert zu vermieten.
Näheres: Kontor Weinhandlung S. Tropowitz & Sohn,
Sunterstraße 21.

Bergbeamter,
ehgl. 35 Jahre, 2 Kinder, 5000 Mt.
Einkommen, vornehme Erziehung,
will sich verheiraten. Vermögen
erwünscht. Zufchr. mit Angabe der
Verhältnisse unt. O 257 an die
Geschft. d. Schl. Stg. erb. (2)

**2 Blondinen, 22 J. alt, w. mit
gebild. Herren zwecks
Heirat Briefwechsel.**
Zufchr. u. A 177 Geschft. Schl. Stg.
Suche für m. einj. 27jähr. Tochter,
berm., sehr wirtsh. u. gut erzogen,
Briefwechsel m. ehgl. Beamten zwecks
Heirat.
Förster bedorjung. Nicht anonym.
Zufchr. u. A 164 Geschft. Schl. Stg.

Vermietungen
(Anfertigungspreis 15 Bfg. für die Zeile.)
Autorenmise
in der Scheitnig. Vordstadt gef.
Zufchr. u. A 162 Geschft. Schl. Stg.
Schönes, gut möbl. Zimmer
in ruhigem Haushalt sehr preisw.
zu verm. Moritzstr. 39, 11. rechts. (2)

**Villa Kleinburg
Scharnhorststr. 6**
ist hochvornehme Wohnung,
9 Zimmer mit allem Beigelaß
bald zu vermieten.

Rechtsanwaltsbüro
oder für Geschäftszwecke sind
Neue Schindlerstraße 18, I. St.
zwei große Zimmer mit Vorraum
und separatem Eingang sofort od.
später zu vermieten.
Ferner
im III. Stock 6-Zimmer-Wohnung
nebst Zubehör zum 1. Oktober cr.
Näheres Büro d. Reibens-Dotel.

Schöne 5-7-Zimm.-Wohnung
mit größerem Garten u. Aussicht
nach d. Riesengebirge in Sunners-
dorf i. N. für bald oder später zu
vermieten. Anfragen unter O 254
an die Geschft. d. Schl. Stg. (2)

Militärfr. jung. Mann,
25 Jahre alt, aus der Mühlen-
und Gerst.-Branche, 3 St. als
Brauereigr.-Bed. tätig, sucht
a. 1. 7. cr. anderw. Stelle als
Eisenbau, St. Schweidnitz

Militärfr. jung. Mann,
25 Jahre alt, aus der Mühlen-
und Gerst.-Branche, 3 St. als
Brauereigr.-Bed. tätig, sucht
a. 1. 7. cr. anderw. Stelle als
Eisenbau, St. Schweidnitz

Canth. Schparterre,
5 Zimmer nebst Zubehör, Veranda,
Was. u. Wasserleitung, gut Gemü-
garten (evtl. mit Pflanzsch. u.
Heimst. zc.) zu vermieten u. 1. Okt.
evtl. eher zu beziehen.
Auskunft durch
Gregor Suller,
Getreidegeschäft, Canth.

Militärfr. jung. Mann,
25 Jahre alt, aus der Mühlen-
und Gerst.-Branche, 3 St. als
Brauereigr.-Bed. tätig, sucht
a. 1. 7. cr. anderw. Stelle als
Eisenbau, St. Schweidnitz

als Verkäufer.
Bischr. u. A 173 Geschft. d. Schl. Stg.

Eine nationale Aufgabe!
Deutsche Rückwanderer-Familien,
öfters mit 3, 4 und mehr arbeitsfähigen Familienmitgliedern,
die mit allen landwirtschaftlichen Arbeiten vertraut sind,
stehe u bald zur Verfügung. Es wird dringend gebeten, von
diesem Angebot Gebrauch zu machen, da andernfalls diese
Familien nach den weltlichen Provinzen abgeben werden.
Vermittlungsbedingungen und Arbeitsverträge sind zu
beziehen durch den
Arbeitsnachweis der Landwirtschaftskammer für die Provinz
Schlesien, Breslau, Bahnhofstraße 19.

Sunger Kaufmann,
19 Jahre alt, mit Buchf., Korresp.,
Schreibmasch. u. Stenogr. sowie alle
and. Arb. voll. vertr., sucht Stellg.
zum 1. Juli cr. Gef. Zufchr. erb.
u. A 181 Geschft. d. Schl. Stg.

Junker Mann, 18 J., eva.,
aus der Kolonialwaren-, Delikatessen-,
Wein- u. Zigarren-Branche, sucht
Stellg. für bald oder 1. Juli.
Zufchr. u. O 256 Geschft. Schl. Stg.

Wirtschaftsinspektor,
34 Jahre, unv., militärfrei,
von Jugend auf Landwirt,
mit 14jähriger Praxis, auf
Zeugnissen d. Seite, sucht
Dauerstellung, wo er selbst-
ständig ist. a. 1. 7. Zufchr.
u. O 258 Geschft. d. Schl. Stg.

**Jünger. Landwirt sucht f. bald
Assistentenstellung.**
Angeb. unt. O 253 Schl. Schl. Stg.

Welt. Ziegelei-Berwalter
oder 1. Meister
für Betrieb u. Kanäle, erf. in besser.
Fabrikat. u. Ringen, Kalkbrennen,
sucht für bald od. Oktob. evntl. ins
Ausland leitende Stellung. Angeb.
erb. u. O 200 Geschft. d. Schl. Stg.

Für 16jährigen Schüler,
groß- und kräftig, wird auf einem
Gute während der Ferien Beschäfti-
gung gegen kleines Taschengeld
gesucht. Suchender wird spät selbst
Landwirt, hat schon landwirtschaft-
liche Kenntnisse, ist gern tätig und
eignet sich zu jeder Arbeit.
Baldige Angebote erb. u. A 173
Geschft. d. Schl. Stg.

Inspektor,
unverh., gute Zeugnisse u. Empfeh-
lungen, sucht zum 1. Juli event-
früher anderweitig Stellung event-
Vertretung, da Vertretung auf
3400 Morg. zu Ende. Gef. Angeb.
unt. O 219 Geschft. Schl. Stg. (1)

Wirtschafts-Inspektor,
sucht Stellung a. 1. Oktober. Such-
t 24 J. alt, kath., verh., kinderlos,
in allen Betrieben der Landwirt-
schaft erfahren. Angebote unter
N 270 Geschft. d. Schl. Stg. (1)

Polontär
sucht Stellung gegen Pensionzahl,
auf größeren Gute Schlesien.
Familienanhang u. Jagdgelegen-
erwünscht. Gef. Angebote unter
O 240 Geschft. d. Schl. Stg. (2)

Wirtschafts-Inspektor,
30 J. alt, ledig, sucht, gestützt
auf gute Zeugnisse, a. 1. August
oder später dauernde, selbständ.
Stellung. Angeb. erb. u. O 219
an die Geschft. d. Schl. Stg.

Wirtschafts-Inspektor,
berh., in ungel. Stellung, sucht für
1. Oktober Stellung, selbständig oder
unter Oberleitung. Gute, langjähr.
Zeugnisse stehen zur Seite. Gef.
Angebote an Frau Haushälterin
Kupke, Breslau, Dirschstr. 23. (2)

Wirtschafts-Inspektor,
berh., in ungel. Stellung, sucht für
1. Oktober Stellung, selbständig oder
unter Oberleitung. Gute, langjähr.
Zeugnisse stehen zur Seite. Gef.
Angebote an Frau Haushälterin
Kupke, Breslau, Dirschstr. 23. (2)

Wirtschafts-Inspektor,
berh., in ungel. Stellung, sucht für
1. Oktober Stellung, selbständig oder
unter Oberleitung. Gute, langjähr.
Zeugnisse stehen zur Seite. Gef.
Angebote an Frau Haushälterin
Kupke, Breslau, Dirschstr. 23. (2)

Wirtschafts-Inspektor,
berh., in ungel. Stellung, sucht für
1. Oktober Stellung, selbständig oder
unter Oberleitung. Gute, langjähr.
Zeugnisse stehen zur Seite. Gef.
Angebote an Frau Haushälterin
Kupke, Breslau, Dirschstr. 23. (2)

Wirtschafts-Inspektor,
berh., in ungel. Stellung, sucht für
1. Oktober Stellung, selbständig oder
unter Oberleitung. Gute, langjähr.
Zeugnisse stehen zur Seite. Gef.
Angebote an Frau Haushälterin
Kupke, Breslau, Dirschstr. 23. (2)

Wirtschafts-Inspektor,
berh., in ungel. Stellung, sucht für
1. Oktober Stellung, selbständig oder
unter Oberleitung. Gute, langjähr.
Zeugnisse stehen zur Seite. Gef.
Angebote an Frau Haushälterin
Kupke, Breslau, Dirschstr. 23. (2)

Wirtschafts-Inspektor,
berh., in ungel. Stellung, sucht für
1. Oktober Stellung, selbständig oder
unter Oberleitung. Gute, langjähr.
Zeugnisse stehen zur Seite. Gef.
Angebote an Frau Haushälterin
Kupke, Breslau, Dirschstr. 23. (2)

Wirtschafts-Inspektor,
berh., in ungel. Stellung, sucht für
1. Oktober Stellung, selbständig oder
unter Oberleitung. Gute, langjähr.
Zeugnisse stehen zur Seite. Gef.
Angebote an Frau Haushälterin
Kupke, Breslau, Dirschstr. 23. (2)

Wirtschafts-Inspektor,
berh., in ungel. Stellung, sucht für
1. Oktober Stellung, selbständig oder
unter Oberleitung. Gute, langjähr.
Zeugnisse stehen zur Seite. Gef.
Angebote an Frau Haushälterin
Kupke, Breslau, Dirschstr. 23. (2)

Wirtschafts-Inspektor,
berh., in ungel. Stellung, sucht für
1. Oktober Stellung, selbständig oder
unter Oberleitung. Gute, langjähr.
Zeugnisse stehen zur Seite. Gef.
Angebote an Frau Haushälterin
Kupke, Breslau, Dirschstr. 23. (2)

Wirtschafts-Inspektor,
berh., in ungel. Stellung, sucht für
1. Oktober Stellung, selbständig oder
unter Oberleitung. Gute, langjähr.
Zeugnisse stehen zur Seite. Gef.
Angebote an Frau Haushälterin
Kupke, Breslau, Dirschstr. 23. (2)

Wirtschafts-Inspektor,
berh., in ungel. Stellung, sucht für
1. Oktober Stellung, selbständig oder
unter Oberleitung. Gute, langjähr.
Zeugnisse stehen zur Seite. Gef.
Angebote an Frau Haushälterin
Kupke, Breslau, Dirschstr. 23. (2)

